



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Mob4All

Leitfaden: Mobilität für alle

Für Mobilitätsbeauftragte,
akademisches und nicht-akademisches
Personal und Tutor:innen

**Um sicherzustellen, dass das
Dokument für Lesende mit
Sehbehinderungen oder
spezifischen Lernstörungen
zugänglich ist, enthält ANHANG I
den Text der Richtlinien in einem
Format, das für universelle
Zugänglichkeit entwickelt wurde,
leicht lesbar ist und für die
Verwendung von
Bildschirmlesende angepasst
wurde.**

INDEX

EINLEITUNG	4
INHALT	4
VERWENDUNG DES LEITFADENS	6
TEIL 1: SCHRITTE ZUR INKLUSIVEN MOBILITÄT	7
TEIL 2: FORMEN VON BEHINDERUNGEN	8
TEIL 1: SCHRITTE ZUR INKLUSIVEN MOBILITÄT	9
INHALTSVERZEICHNIS	14
(1) AUSWAHLVERFAHREN	15
(2) VORBEREITUNG	17
(3) DURCHFÜHRUNG EINES VORABBESUCHS	21
(4) ERFORDERLICHE MINDESTDOKUMENTATION	22
(5) SCHUTZ UND SICHERHEIT DER STUDIERENDEN	23
(6) ZUORDNUNG EINES TUTORS/EINER TUTORIN	27
(7) ENTWICKLUNG EINES UNTERSTÜTZENDEN MOBILITÄTSPLANS	28
(8) ORGANISATION EINES KENNENLERNTREFFENS	30
(9) LOGISTISCHE VORBEREITUNG	31
(10) AUFBAU EINES NETZWERKS VOR DER MOBILITÄT	32
(10.1) Entwicklung eines Buddy-Systems	34
(10.2) Betreuung	35

INDEX

(11) REGELMÄSSIGE BETREUUNGSMEETINGS	36
(11.1) “Verstärkte Mentorschaft”	40
(12) ONBOARDING	41
(13) NACHBESPRECHUNG UND EVALUIERUNG	44
(14) RÜCKKEHRENDE STUDIERENDE: VORBILD UND BOTSCHAFTER:INNEN	46
(15) ABSCHLUSSEVALUIERUNG ZWISCHEN DEN INSTITUTIONEN	48
TEIL 2: FORMEN VON BEHINDERUNGEN	49
PHYSISCHE BEHINDERUNGEN	50
HÖR- UND SEHBEHINDERUNG	56
Hörbehinderung	56
Sehbehinderung	64
LEGASTHENIE	72
AUTISMUS, AUFMERKSAMKEITSDEFIZIT UND PSYCHISCHE GESUNDHEIT	80
Autismus-Spektrum-Störung (ASS)	80
Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörung ADHS	85
Psychische Gesundheit	89
FAZIT	95
PROJEKTPARTNER	99
QUELLEN	102
ANHANG I	105



EINLEITUNG

Inhalt

Mob4All ist ein Projekt, das im Rahmen des Erasmus+ Programms (KA2 Strategische Partnerschaft) mitfinanziert wird. Das Projekt hat zum Ziel die Integration von Studierenden mit Behinderung in internationalen Mobilitätsprogrammen durch den Aufbau von Kapazitäten verschiedener Akteur:innen zu unterstützen. Dabei werden die Umgebungen der teilnehmenden Universitäten durch die Entwicklung und den Austausch von individuellen praxis- und protokollorientierten Ansätzen umgestaltet. Dies trägt dazu bei, die Ungleichheit beim Zugang zu Ressourcen und Möglichkeiten im Hochschulbereich zu verringern. Weitere Informationen über das Projekt und seine Ergebnisse finden Sie auf der Projektwebsite: <https://mob4all.ulysses.eu/>.

Eine Priorität des Erasmus+ Programms ist die Förderung von Inklusion und Vielfalt in allen Aktivitäten. Bei der Umsetzung von Mobilitätsprojekten sollten Hochschulen einen inklusiven Ansatz verfolgen und sie für alle Studierenden zugänglich machen.



Jede Hochschule verpflichtet sich, durch die Unterzeichnung der Erasmus-Charta für die Hochschulbildung einen gleichberechtigten Zugang und Chancengleichheit für Teilnehmer:innen jeglicher Herkunft sicherzustellen.

Dennoch zeigen Statistiken, dass Studierende mit Behinderung immer noch in internationalen Mobilitätsprogrammen unterrepräsentiert sind, aufgrund der vielen Schwierigkeiten und Hindernisse, mit denen Studierende mit Behinderung während eines Auslandssemesters konfrontiert sind.

Der Mob4All Leitfaden wurde entwickelt, um Mobilitätsbeauftragte, akademisches und nicht-akademisches Personal sowie Tutor:innen bei der Übernahme, Anpassung und Umsetzung von Verfahren zur Unterstützung, Aufnahme, Betreuung und Integration von Studierenden mit Behinderung in der internationalen Mobilität zu unterstützen.

Das Ziel des Leitfadens besteht darin, Hochschulen und dem Netzwerk der an der Mobilität beteiligten Akteur:innen bei der Schaffung einer sicheren und barrierefreien Umgebung für alle Studierenden zu unterstützen. Trotzdem muss bedacht werden, dass sich jede Hochschule von den anderen unterscheidet und es strukturelle Hindernisse geben kann, die nicht oder nur schwer überwunden werden können.


Dennoch sollte der Fokus auf den Barrieren liegen, die überwunden werden können, indem Wege und Ressourcen gefunden werden, um den spezifischen Bedürfnissen jedes Studierenden gerecht zu werden.

Der Inhalt des Leitfadens wurde aus der Erfahrung aller Mob4All-Partner zusammengestellt, die in Zusammenarbeit mit Studierenden mit Behinderung und ihren Fachkenntnissen in den Bereichen Mobilität und Bildung gewonnen wurden.





Verwendung des Leitfadens



Der Leitfaden ist in **zwei Teile** unterteilt. Der erste Teil ist nach den drei verschiedenen Phasen der Mobilität (**Vor, Während** und **Nach**) aus der Perspektive der Heimathochschule und der Gasthochschule strukturiert. Es ist wichtig zu betonen, dass die Umsetzung qualitativ hochwertiger inklusiver Mobilität eine direkte Zusammenarbeit zwischen der Heimathochschule und der Gasthochschule in allen Phasen erfordert.

Der zweite Teil ist in vier Abschnitte unterteilt, die sich jeweils auf Mobilitätsprobleme im Zusammenhang mit einer spezifischen Gruppe von Studierenden mit Behinderung konzentrieren. Dabei wird wie folgt unterschieden: **Physische Behinderung, Hör- und Sehbehinderung, Legasthenie, Autismus, Aufmerksamkeitsdefizit und psychische Gesundheit.**





Teil 1: Schritte zur inklusiven Mobilität

Das Inhaltsverzeichnis am Anfang des ersten Teils ermöglicht es den Lesenden, einen Überblick über die verschiedenen Schritte jeder Phase aus Sicht der Heimathochschule und der Gasthochschule zu erhalten. Es soll als Leitfaden für die selektive Nutzung des Inhalts dienen, abhängig vom Thema, nach dem die Lesenden Empfehlungen suchen. Jeder Schritt ist mit einem Absatz verknüpft, der Verfahren, Maßnahmen und externe Ressourcen vorschlägt, die dazu beitragen können, ein hohes Maß an Vorbereitung, Überwachung und Evaluation von internationaler Mobilität von Studierenden mit Behinderung sicherzustellen.

Die meisten Empfehlungen und Werkzeuge, die im Leitfaden vorgeschlagen werden, können auf die Umsetzung jeder internationalen Mobilität von Studierenden angewandt werden, obwohl der Schwerpunkt auf den spezifischen Merkmalen der Mobilität von Studierenden mit Behinderung liegt.

Da jede Hochschule unterschiedliche Ressourcen in Bezug auf Personal, Zeit, Budget, Struktur, Richtlinien und interne Verfahren zur Verfügung hat, soll der Leitfaden ein nützliches und praktisches Werkzeug darstellen, das nach eigenem Ermessen frei angepasst werden kann, um den spezifischen Bedürfnissen und Ressourcen gerecht zu werden.





Teil 2: Formen von Behinderungen

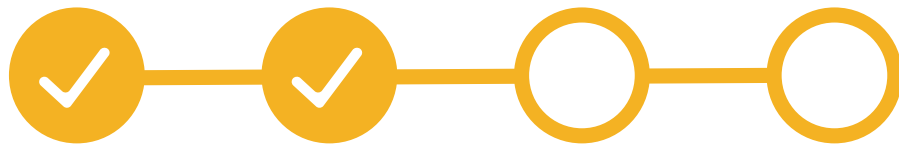
Der zweite Teil ist in vier Abschnitte unterteilt, von denen jeder die Besonderheiten der abgedeckten Makrogruppe von Behinderungen analysiert. Die Struktur jedes Abschnitts ist ähnlich: Er beginnt mit einer kurzen Beschreibung der Makrogruppe von Behinderungen und besonderen Bedürfnissen, deren Arten und Schweregrade erwähnt werden. Danach wird der Fokus auf die Barrieren gelegt, denen Studierende während eines Studienaufenthalts im Ausland begegnen könnten, auf die Bedürfnisse, die sich ergeben könnten, um die Hindernisse zu überwinden, und auf die Ressourcen, die eine Hochschule nutzen könnte, um den Bedürfnissen der Studierenden gerecht zu werden.

Jede Art von Behinderung hat viele Facetten, und jede Person ist anders. Die erste und wichtigste Empfehlung, die der Leitfaden bieten möchte, ist das Verständnis für die Komplexität und Vielfalt jedes Menschen. Der erste grundlegende Schritt besteht darin, die Studierenden kennenzulernen, ihre Erwartungen, Ängste, Bedürfnisse und ihre Wahrnehmung davon. Nur dann werden Sie in der Lage sein, die Barrieren zu identifizieren, denen sie bei einer Mobilität im Ausland begegnen könnten, ihre Bedürfnisse zu verstehen und Lösungen zu finden, die Hindernisse in Chancen zu verwandeln.





TEIL 1: SCHRITTE ZUR INKLUSIVEN MOBILITÄT



Alle Studierenden, die ein Auslandssemester machen, verlassen in der Regel ihre Komfortzone. Bereits die Vorbereitung darauf kann bei den Studierenden daher eine Vielzahl von Ängsten und Befürchtungen hervorrufen.





Hier ist eine grobe Liste einiger davon:

- Angst vor mangelnden Unterstützungsdiensten, die während des Mobilitätszeitraums von der Heimathochschule bereitgestellt werden.

Mangel an Informationen über die Zugänglichkeit der Gasthochschule und der Gaststadt.

- Angst, sich in einem fremden Land ohne Bildungsunterstützung und vertrauten Gesichtern zu befinden.

Bedenken, dass die Prüfungen an der Gasthochschule nicht als Noten an der Heimathochschule angerechnet werden können.

- Angst davor keinen Anschluss an andere Studierende zu finden.

Bürokratischen Herausforderungen ohne Unterstützung seitens des Büros der Gasthochschule nicht gewachsen zu sein.

- Angst vor sozialer Isolation und mangelnder Interaktion mit anderen Studierenden.

Sorge, keine Informationen über Gesundheitseinrichtungen zu erhalten, die medizinische Versorgung für Studierende in Not bieten können.

- Angst, sich desorientiert zu fühlen, wenn sie nach dem Mobilitätszeitraum in ihr normales Leben und ihr Studium zurückkehren.

Bedenken, zu viele Prüfungen ablegen zu müssen, um das Studium mit der benötigten Unterstützung fortsetzen zu können.





Diese Befürchtungen können alle Studierende betreffen aber im Falle von Studierenden mit Behinderung können sie als unüberwindbare Hindernisse empfunden und erlebt werden z.B. wenn Einrichtungen nicht zugänglich sind und es an spezifischer Unterstützung fehlt, die die Studierenden benötigen.

Um die internationale Mobilität für alle gleichermaßen zugänglich zu machen, ist der erste Schritt, Folgendes zu berücksichtigen:

Für Studierende ist es wichtig und hilfreich:

sich über die **verfügbare Unterstützung im Klaren zu sein.**

zu wissen, wie man diese **Unterstützung in Anspruch nehmen kann.**

über **Strategien nachzudenken und Routinen aufzubauen, die das Studium so erfolgreich wie möglich machen.**

Mobilitätsbeauftragte, akademisches und nicht-akademisches Personal sowie Tutor:innen sollten sich bei jedem Schritt der Mobilität, von der Vorbereitung bis zur Rückkehr, folgende Fragen stellen:

- ? Welche Unterstützungsmaßnahmen stehen den Studierenden zur Verfügung?
- ? Wie können Studierende diese Unterstützung erhalten?
- ? Was muss ich in meiner Arbeit berücksichtigen?





Außerdem muss beachtet werden, dass:



Menschen mit Behinderung keine homogene Gruppe sind und sich auf verschiedene Weise identifizieren können. Es ist wichtig sich über die Selbstwahrnehmung und Selbstidentifikation der Studierenden zu informieren um auf die spezifischen Bedürfnisse und Erwartungen eingehen zu können.



Eine barrierefreie Kommunikation sollte sichergestellt werden indem Studierende oder deren Angehörige nach ihren Kommunikationsbedürfnissen und -anforderungen gefragt werden.



Die Vorbereitung ist entscheidend! Studierende sollten gut vorbereitet sein und das Personal klare und präzise Informationen über die Unterstützungsbedürfnisse haben.



Sprache spielt eine Rolle! Verwenden Sie inklusive Sprache, wenn Sie sich auf eine Person mit Behinderung beziehen. Die UN-Behindertenrechtskonvention legte dafür einen Standard fest. Hier sind einige Empfehlungen:

Verwenden Sie die „people-first language“ damit ist gemeint, dass die Person in den Mittelpunkt gesetzt wird und nicht die Behinderung (z.B. es sollten Ausdrücke verwendet werden wie "Studierende mit Legasthenie", "Personen mit Behinderungen" anstatt "legasthenische Studierende", "behinderte Personen").

Etiketten und Stereotypen sollten vermieden werden. Behinderung ist Teil des Lebens und der menschlichen Vielfalt, nicht etwas, das dramatisiert oder sensationell dargestellt werden sollte.

Behinderung ist keine Krankheit oder ein Problem. Verletzlichkeit wird durch äußere Umstände hervorgerufen und gehört nicht intrinsisch zur Person.





Quellen:

United Nations Disability Inclusion Strategy, 2022
“Disability-Inclusive Communication Guidelines”
Leitfaden für eine inklusive Kommunikation bei
Behinderungen





INHALTSVERZEICHNIS



HEIMATHOCHSCHULE

1. Auswahlverfahren
2. Vorbereitung: Infoveranstaltungen, interkulturelle Vorbereitung, sprachliche Vorbereitung, Vermittlung zwischen Studierenden und Gleichaltrigen
3. Durchführung eines Vorabbesuchs
4. Erforderliche Minstdokumentation
5. Schutz und Sicherheit der Studierenden
6. Zuordnung von Tutor:innen

Before



HEIMATHOCHSCHULE UND GASTHOCHSCHULE

7. Entwicklung eines unterstützenden Mobilitätsplans



GASTHOCHSCHULE

8. Organisation eines Kennenlernetreffens
9. Logistische Vorbereitung
10. Aufbau eines Netzwerks vor der Mobilität
 - 10.1. Entwicklung eines Buddy Systems
 - 10.2. Tutoring

During

11. Betreuung: regelmäßige Meetings
 - Studierende / Tutor:innen

11. Betreuung: regelmäßige Meetings
 - zwischen Studierenden, Tutor:innen der Heimatuniversität und der Gastuniversität (bei Bedarf)

12. Onboarding:
 - Ankunft
 - Begrüßung und Orientierungsgespräch
 - Soziale Kontakte

11. Betreuung: regelmäßige Meetings
 - Studierende / Gasttutor:innen

After

13. Nachbesprechung und Evaluierung
14. Zurückkehrende Studierende: Vorbild und Botschafter:innen

15. Abschlussevaluierung zwischen den Institutionen

13. Evaluierung





1. Auswahlverfahren

Jede Hochschule für höhere Bildung hat ihre eigenen Verfahren zur Auswahl der Teilnehmer:innen für internationale Mobilität. Aus diesem Grund und aufgrund der Vielfalt der bestehenden Auswahlverfahren, die von der internen Organisation und Politik jeder Institution abhängen, enthält dieser Abschnitt generische Empfehlungen, die bei der Eröffnung eines Auswahlverfahrens zu berücksichtigen sind.

Das Auswahlverfahren der Hochschule sollte objektiv sein, Kriterien für Inklusion festlegen und die Leistung und Motivation der Bewerber:innen ganzheitlich bewerten. Es ist wichtig, sich um eine faire Zugangsmöglichkeit zu bemühen und den Teilnehmer:innen eine individuelle Unterstützung entsprechend ihrer Bedürfnisse zu bieten.

Die Ausschreibung und die Anzahl der freien Plätze und die Bewerbungsbedingungen müssen **öffentlich** und **transparent** sein damit sich alle Bewerber:innen mit den richtigen Fähigkeiten bzw. dem richtigen Studiengang bewerben können. Die Auswahl der Kandidat:innen sollte über ein **fares und transparentes Verfahren erfolgen**, auf Verdienst basieren und **jegliche Form von Diskriminierung vermeiden**.





Die Mobilitätserfahrung sollte auf der freien Wahl aller beteiligten Parteien basieren und gemeinsam vereinbart werden.

Die Heimathochschule sollte die Studierenden vor Beginn ihrer Mobilität bei der Suche nach einer Gasthochschule helfen und sie dabei unterstützen, Lernziele, erwartete Ergebnisse und Berufsziele zu definieren.

Die Heimathochschule sollte den Studierenden auch bei den erforderlichen Formalitäten helfen.

Nachdem die Gasthochschule ausgewählt wurde, sollte die Heimathochschule Kontakt zum International Relations Büro und gegebenenfalls zum Behindertenbeauftragten aufnehmen, um zu prüfen, ob sie die notwendige Unterstützung für die Studierenden bieten können.



Ressourcen:

Eine Karte der europäischen Bildungseinrichtungen, sowohl für höhere Bildung als auch für berufliche Bildung, könnte nützlich sein, um die Gasthochschule zu suchen. Jedes Zentrum in der Datenbank hat eine zugewiesene Seite, auf der Abschnitte den für Studierende mit Behinderung bereitgestellten Diensten gewidmet sind. Vertreter:innen der Zentren können sich registrieren, um die Seite zu bearbeiten und alle Informationen zur Zugänglichkeit und Inklusion ihrer Institution hinzuzufügen.

[Institutions | Inclusive Mobility](#)





2. Vorbereitung

Ein Auslandsaufenthalt ist für jeden eine Herausforderung aber mit der richtigen Vorbereitung können sich internationale Studierende schnell einleben und im Studium erfolgreich sein. Trotzdem gibt es für Studierende mit Behinderung einige zusätzliche Überlegungen, die vor ihrer Mobilität beachtet werden müssen und dann z.B. in einem Workshop oder in maßgeschneiderten Trainings durchgehen kann und sie so auf eine erfolgreiche Erfahrung vorbereiten kann.

Die Vorbereitungszeit vor der Abreise kann den Studierenden nicht nur dabei helfen, einige der Herausforderungen, denen sie während ihres Auslandsaufenthalts begegnen werden, besser zu bewältigen, sondern auch ihre Kompetenz im Bereich Mobilität weiterzuentwickeln. **Das umfasst:**



Informative Treffen vor der Mobilität: Formelle oder informelle Treffen, bei denen die Studierenden grundlegende Informationen für ihre Ankunft im Gastland und an der Gastuniversität erhalten. Diese Treffen sollen Informationen anbieten und Zweifel vor dem Auslandsaufenthalt klären.



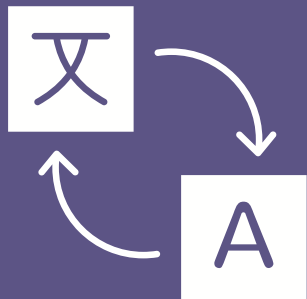
Reise- und Unterkunftsvorbereitungen:

Unterstützen Sie die Studierenden bei der Suche nach geeigneten Unterkünften in der Gaststadt mit Hilfe der Gasthochschule (siehe Punkt 9: Logistische Vorbereitung). Helfen Sie ihnen, den besten Weg zur Zielstadt zu finden, und beraten Sie sie bei Bedarf, wie sie das Reiseunternehmen für spezifische Anforderungen und/oder Unterstützungsdienste kontaktieren können.





Interkulturelle Vorbereitung, einschließlich Reisesicherheit und Gesundheitsfragen, interkulturelles Bewusstsein und interkulturelle Kommunikation, Kulturschock, Informationen über die Zielkultur, Möglichkeiten für das Lernen der Studierenden. Während dieser Schulung werden normalerweise Materialien geteilt, um häufig auftretende Fragen zu klären und den Studierenden Tipps zu geben, um eine Mobilitätserfahrung besser zu bewältigen, sowie Vorurteile zu thematisieren, die sie möglicherweise über die lokale Umgebung haben. Diese Schulungen können in ihrer Dauer sehr variieren (können etwa 2 Stunden dauern). Zusätzlich zur interkulturellen Vorbereitung gehört auch die psychologische Vorbereitung für die Mobilität dazu, die sich darauf konzentriert, was zu tun ist, wenn ein Student auf ein Problem stößt.



Sprachvorbereitung: Grundlegende Sprachkenntnisse der Sprache des Gastlandes können die Anpassungsfähigkeit der Studierenden erleichtern, da dadurch das Gefühl der Unsicherheit verringert wird und die tägliche Interaktion mit den Einheimischen erleichtert wird. Über Plattformen wie Online Linguistic Support, die auf der Website der EU Academy gehostet wird, können Studierenden ihre Fremdsprachenkenntnisse testen, auffrischen oder neu erlernen. Darüber hinaus können die Studierenden Sprachkurse besuchen, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Die Heimathochschule sollte die Studierenden über die verfügbaren Online- und Präsenzkurse in der Universität oder externen Einrichtungen beraten und sie darauf hinweisen.

Eine der besten Möglichkeiten für die Heimathochschule, das Vertrauen der Studierenden an der Teilnahme einer Auslandserfahrung zu stärken, ist der **Aufbau eines Netzwerks vor dem Aufenthalt** mit anderen Studierenden wie z.B.:

- Studierende, die bereits in der Region/der Gastuniversität waren.
- Studierende, die zur gleichen Zeit in die Region/die Gastuniversität gehen.
- Studierende mit Behinderung, die bereits ein Auslandssemester absolviert haben, oder denen, die sich derzeit an der Gasthochschule befinden. Dies kann beispielsweise durch die Teilnahme zurückkehrender Studierender an von der Universität organisierten Erasmus-Aktivitäten zur Förderung, als Botschafter/Vorbilder, erfolgen, in denen sie anderen Studierenden von ihren Erfahrungen berichten oder sie auf den sozialen Medien/der Website der Institution teilen.





Ressourcen:

- **EU Academy ist das Online-Zentrum der EU für E-Learning.** Unter den verschiedenen Lernfeldern sticht der Bereich "Sprachen lernen" hervor, der die Möglichkeit bietet, die Grundlagen von 29 Sprachen mit Unterstützung des Online-Sprachdienstes zu erlernen. Weitere Informationen finden Sie hier: [EU Academy \(europa.eu\)](https://euacademy.europa.eu).
- Das Projekt **Intermove for Trainers**, das durch das Erasmus+ Programm mitfinanziert wird, hat einen kostenlosen Kurs für Trainer:innen für internationale Lernmobilität entwickelt, der interkulturelles Training mit dem Einsatz von Sprachverstehenswerkzeugen kombiniert, um Teilnehmende auf Mobilitätsprojekte vorzubereiten. Modul 3 des Kurses, INTERKULTURALITÄT, enthält Vorschläge für interkulturelle Aktivitäten zur Vorab-Vorbereitung. Der Kurs ist unter folgendem Link verfügbar: [INTERMOVE For Trainers: Entrar al sitio \(intermove-training.eu\)](https://intermove-training.eu).





3. Durchführung eines Vorabbesuchs

Der Forschungsbericht **EPFIME** zeigt, dass Studierende mit Behinderung die Möglichkeit sehr hilfreich empfinden, die Gasthochschule und die Stadt vor ihrem Auslandssemester zu besuchen, wenn möglich sogar vor ihrer endgültigen Entscheidung. Die Vorteile eines Vorabbesuchs sind besonders positiv für Studierende mit komplexeren Unterstützungsbedürfnissen, wie etwa für Studierende mit Sehbehinderungen und physischen Behinderungen.

Die Hochschulen sollten Studierende mit Behinderung darüber informieren, dass es Finanzierungsmöglichkeiten gibt, für die sie sich bei der **Agentur für Bildung und Internationalisierung (OeAD)** bewerben können, um einen Vorabbesuch zu ermöglichen.

Falls ein Vorabbesuch nicht möglich ist, kann die Universität den Studierenden eine Online-Tour anbieten.





4. Erforderliche Mindestdokumentation

Zu Beginn eines Auslandssemesters werden klare Lernergebnisse gemeinsam von allen beteiligten Parteien festgelegt und entsprechend den formalen Anforderungen der Bildungseinrichtung definiert, wobei sie einem EQF-level zugeordnet werden.

Bevor die Mobilität stattfindet, müssen die Studierenden, die Heimathochschule und die Gasthochschule eine **Lernvereinbarung** (Learning agreement) unterzeichnen:

Seit 2021 können Studierende dies online erledigen, dank des "**Online Learning Agreements**" (OLA), das es den Heimathochschulen und den Gasthochschulen ermöglicht, das Dokument digital auszufüllen.

Bevor die Studierenden ihre Mobilität antreten, müssen die Rechte und Pflichten aller beteiligten Parteien in einer schriftlichen Vereinbarung (Lernvereinbarung) klar festgelegt sein.

Die Heimathochschule und die Gasthochschule müssen zusammen mit den Studierenden vor Beginn des Mobilitätszeitraums die akademischen Leistungen vereinbart haben, die von den Studierenden erbracht werden sollen.

Diese Vereinbarungen definieren den Inhalt für den Auslandsaufenthalt und legen die Bedingungen für deren formale Anerkennung fest. Stellen Sie sicher, dass die Studierenden wissen, wie viele ECTS-Punkte sie erwerben müssen, um das Semester erfolgreich abzuschließen.





5. Schutz und Sicherheit der Studierenden

Alle Studierenden, die an einem Auslandssemester im Rahmen des Erasmus+ Programms teilnehmen, sollten eine sichere Umgebung haben, die ihre Rechte respektiert und schützt. Zu diesem Zweck sollte jede Organisation, die am Erasmus+ Programm teilnimmt, die erforderlichen Verfahren und Regelungen haben, um die Sicherheit und den Schutz der Studierenden in ihrer Aktivität zu fördern und zu gewährleisten. Das Erasmus+ Programm definiert kein einheitliches Format für Versicherungen und empfiehlt keine spezifischen Versicherungsgesellschaften. Die Organisator:innen können jedoch die geeignetste Versicherungspolice entsprechend der Art des durchgeführten Projekts, den spezifischen Bedürfnissen und Anforderungen der Studierenden sowie den auf nationaler Ebene verfügbaren Versicherungsformaten vorschlagen. Es ist wichtig zu überprüfen, ob es interne Versicherungspolice an der Hochschule gibt und ob sie auf das Mobilitätsprojekt und die Bedürfnisse der Studierenden zutreffen.

Folgende Bereiche sollten abgedeckt sein:

- **Reiseversicherung** (einschließlich Schäden oder Verlust des Gepäcks).
- **Haftpflichtversicherung** (wenn nötig auch eine Berufshaftpflicht- oder Betriebshaftpflichtversicherung).
- **Unfall und schwere Erkrankung** (einschließlich dauerhafter oder vorübergehender Arbeitsunfähigkeit).
- **Tod** (einschließlich Rückführung im Falle von im Ausland durchgeführten Projekten).





Es wird dringend empfohlen, dass Studierende an transnationalen Aktivitäten eine **Europäische Krankenversicherungskarte** haben. Dies ist eine kostenlose Karte, die während eines vorübergehenden Aufenthalts in EU-Ländern, Island, Liechtenstein und Norwegen Zugang zu medizinischen Leistungen und staatlicher Gesundheitsversorgung unter denselben Bedingungen und zum gleichen Preis (manchmal kostenlos, abhängig vom Land) wie für Versicherte in diesem Land ermöglicht.

Die Heimathochschule muss Studierende mit Behinderung darüber informieren, dass sie möglicherweise eine spezielle Versicherungspolice abschließen müssen, bevor sie abreisen, und dass zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten für Studierende mit physischen oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen über die Erasmus+ Unterstützung für Behinderung zur Verfügung stehen. Es wird empfohlen, die **nationale Erasmus+ Agentur** zu konsultieren.

Es ist wichtig sicherzustellen, dass die Studierenden die spezifische medizinische Unterstützung erhalten, die sie im Gastland benötigen. Die Kommunikation zwischen der Heimathochschule und der Gasthochschule ist wichtig, um sicherzustellen, dass alle erforderlichen Unterlagen vorbereitet sind. Die benötigten Dokumente können von Land zu Land variieren. Die Gasthochschule sollte den Studierenden helfen, Zollunterlagen oder spezielle Bescheinigungen für Medikamente vorzubereiten.





Die Studierenden müssen außerdem gemäß der **Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)** und den Bestimmungen zum Schutz von Studierendendaten vor der Abreise ein Einwilligungsformular unterschreiben.

Den Studierenden steht das Recht zu, vor Unterzeichnung der Einwilligung klar über die Verwendung ihrer personenbezogenen Daten und den Inhalt des Dokuments informiert zu werden.

In Bezug auf das Recht auf Zugang haben die Studierenden Anspruch auf folgende Informationen:

- **Die Gründe, warum ihre Daten verarbeitet werden.**
- **Eine Beschreibung der sie betreffenden personenbezogenen Daten.**
- **Angaben darüber, wer ihre personenbezogenen Daten erhalten hat oder erhalten wird.**





Ressourcen:

- Weitere Informationen zur Karte und wie Sie sie erhalten können, finden Sie unter: **[European Health Insurance Card](#)**
- Schutz, Gesundheit und Sicherheit der Studierenden sind einige der wichtigen Merkmale des Erasmus+ Programms. Weitere Informationen finden Sie hier: **<https://erasmus-plus.ec.europa.eu/programme-guide/part-a/important-characteristics-of-the-erasmus-programme>**
- Studierende und Mitarbeitende mit physischen Behinderungen können von spezifischen Unterstützungsdiensten profitieren. Weitere Informationen finden Sie unter: **[Students and staff with physical, mental or health-related conditions | Erasmus+ \(europa.eu\)](#)**





6. Zuordnung von Tutor:innen

Die Mobilität muss mit einem Studienplan verknüpft sein, und um einen reibungslosen Ablauf sicherzustellen sollten die Heimathochschule und die Gasthochschule eine:n Tutor:in ernennen. Die akademischen Tutor:innen der Heimathochschule sollten während der Mobilität im Ausland regelmäßig mit den Studierenden und den Tutor:innen der Gasthochschule in Kontakt stehen. Die Tutor:innen sollten bei der Lösung von Problemen, die während der Mobilität auftreten könnten, zusammenarbeiten. In solchen Fällen sollten sie den Studierenden die notwendige Unterstützung bieten, um ihnen zu ermöglichen, jede Herausforderung, auf die sie stoßen könnten, zu bewältigen.

Abhängig vom jeweiligen Hochschulsystem und/oder der internen Organisation der Hochschule können die Tutor:innen der Heimathochschule und einige spezifische Abteilungen (wie das International Relations Büro, die Behindertenbeauftragten, die Karriereberatung oder Fakultäten) verschiedene Aufgaben überwachen.

Beispielsweise könnten sie für die Auswahlverfahren, die Organisation von Lernaktivitäten und die Anerkennung von Leistungspunkten im Zusammenhang mit Lernergebnissen verantwortlich sein. Die Tutor:innen der Heimathochschule könnten auch Besuche vor Ort durchführen, um die Studierenden an der Gasthochschule zu beobachten und sicherzustellen, dass sie den richtigen Studienplan einhalten. Die Gasthochschule sollte angemessene Vorkehrungen treffen, um Besuche von Tutor:innen zu unterstützen, wenn dies angefordert und angemessen ist.



Wenn erforderlich, wird die Heimathochschule auch die Rekrutierung einer begleitenden Person verwalten und deren Aufgaben vor der Abreise festlegen.





7. Entwicklung eines **unterstützenden Mobilitätsplans**

Die Heimathochschule muss die Gasthochschule vor der Mobilität der Studierenden kontaktieren, um sie über die spezifischen Bedürfnisse der Studierenden und die während des Studienaufenthalts bereitzustellenden Unterstützungsdienste zu informieren.

Die Heimathochschule und die Gasthochschule können gemeinsam ein Instrument entwickeln, das bei der Verwaltung der inklusiven Mobilität von Studierenden mit Behinderung hilfreich sein könnte: ein unterstützender Mobilitätsplan.

Der Plan sollte relevante Details zu den spezifischen Bedürfnissen der Studierenden enthalten, dazu könnten gehören:

- **Informationen zu Lern- und Kommunikationsbedürfnissen.**
- **Anforderungen an das tägliche Leben und das Studium, wie zum Beispiel persönliche Assistenz oder ein Assistent:ier.**
- **Relevante medizinische Informationen und benötigte Unterstützung.**
- **Barrierefreier Zugang zum Hochschulgelände, der Umgebung, dem Transport usw.**
- **Klarer Kommunikationsprozess: Die Studierenden sollten genau wissen, wer im Bedarfsfall kontaktiert werden kann.**





Ressourcen:

Als Inspiration wie der unterstützende Mobilitätsplan entwickelt und gemeinsam gestaltet werden kann, können folgende Seiten 59-62 des Projekts „Inclusivemobility.eu – Leitfaden für Hochschulen“ hilfreich sein. Mehr Infos unter diesem Link: **[Making mobility programmes more inclusive for students with disabilities \(inclusivemobilityframework.eu\)](https://inclusivemobilityframework.eu)**





8. Organisation eines Kennenlertreffens

Ein Treffen zwischen den Tutor:innen und den "Buddies" an der Gasthochschule und den Studierenden sollte einige Wochen vor der Abreise organisiert werden, um sich gegenseitig kennenzulernen, die Studierenden zu beruhigen, Zweifel zu klären und Fragen zu beantworten.

Abhängig von den spezifischen Bedürfnissen der Studierenden sollten mehrere Parteien an dem Treffen teilnehmen, darunter die Studierenden, die Tutor:innen, evt. die Familie und andere Beteiligte.





9. Logistische Vorbereitung

Sobald die Gasthochschule alle Informationen über die spezifischen Bedürfnisse der eingehenden Studierenden hat, ist es an der Zeit, alle notwendigen Dienstleistungen und Unterstützung bereitzustellen, um sicherzustellen, dass die Studierenden Zugang zu den gleichen Möglichkeiten wie andere haben. Beispielsweise:

- **Erfassung barrierefreier Unterkünfte** in der Nähe der Universität, und die Bereitstellung einer Liste von Optionen für die Heimathochschule/die Studierenden.
- **Überprüfung der Zugänglichkeit des Transports** auf der Strecke zwischen Universität und Unterkunft sowie der Zugänglichkeit grundlegender Dienstleistungen (z. B. medizinische Einrichtungen, Supermarkt, Apotheke usw.).
- **Überprüfung der Zugänglichkeit der universitären Dienstleistungen** und Ressourcen im Zusammenhang mit den spezifischen Bedürfnissen der Studierenden.
- Andere Aspekte.





10. Aufbau eines Netzwerks vor der Mobilität

Der Erasmus-Tutoring-Service der Gasthochschule könnte als Team strukturiert sein und aus mehreren Mitgliedern bestehen:

Erasmus Projekt Tutor:in

Das sind allgemeine Koordinator:innen der gesamten Tutorenaktivität.



Mentor:in

Diese sind für die Begrüßung internationaler Studierender und Erasmus-Incomings verantwortlich, sobald sie in der Gaststadt ankommen. Mentor:innen bieten den Studierenden nützliche Informationen über ihren Aufenthalt, Freizeitaktivitäten sowie soziale und akademische Aktivitäten an der Hochschule an.

Buddy

Dies sind freiwillige Studierende an der Gasthochschule, die den internationalen Studierenden bei der Anpassung und Integration in die akademische und soziale Umgebung der Hochschule unterstützen.



Staff

Es ist entscheidend, alle akademischen und nicht-akademischen Mitarbeitenden, die mit den Studierenden zu tun haben werden, über die spezifischen Unterstützungs- und Ausrüstungsbedürfnisse zu informieren. Die Kontakte im Notfall und für den Fall eines spezifischen Unterstützungsbedarfs sollten vor der Ankunft der Studierenden definiert und allen Mitarbeitenden mitgeteilt werden.





Internationale Studierende sollten darüber informiert werden, sich mit der jeweiligen Sektion des Erasmus Student Network in Verbindung zu setzen. Der Verein bietet Hilfe bei der akademischen, sozialen und kulturellen Integration von Studierenden während ihres Auslandsaufenthalts. Es gibt mehrere lokale Sektionen in ganz Europa, die soziale und kulturelle Aktivitäten organisieren. Viele dieser Sektionen verfügen über ein Mentor:innenprogramm, das die Studierenden während ihres Integrationsprozesses unterstützt.

Ressourcen:

Weitere Informationen finden Sie hier: [Erasmus Student Network \(esn.org\)](https://esn.org)





10.1. Entwicklung eines Buddy Systems

Die Gasthochschule rekrutiert in der Regel freiwillige Studierende der Universität, um internationale Studierende, insbesondere jenen mit Behinderung, Peer-Support anzubieten, um ihnen ein Gefühl von Zugehörigkeit zu vermitteln. Die freiwilligen Studierenden, die als "Buddies" fungieren, unterstützen die internationalen Studierenden vor und während ihrer Mobilitätserfahrung:



Vor der Abreise können sie per E-Mail, SMS, Telefonanruf oder Videokonferenz mit den internationalen Studierenden in Kontakt treten. Das Buddy-System beruhigt die Studierenden und ermöglicht es ihnen, vor der Abreise ein soziales Netzwerk unter Gleichaltrigen aufzubauen.

Nach der Ankunft zeigen die Buddies den Studierenden die Umgebung und geben ihnen nützliche Tipps zu kulturellem, sozialem und akademischem Leben im Gastland bzw. in der Gaststadt.



Ressourcen:

Für weitere Informationen zu "Buddies" klicken Sie hier:
[Find your buddy! | Erasmus+ \(erasmusapp.eu\)](https://erasmusapp.eu)





10.2. Tutoring

Die Gasthochschule stellt sicher, dass Tutor:innen mit den erforderlichen Kompetenzen und Erfahrungen vorhanden sind, um die Studierenden in den regulären Studienprozess einzubinden. Tutor:innen fungieren als Ansprechpartner:innen der Gasthochschule in der Interaktion mit den Studierenden, begrüßen sie und treffen sich regelmäßig mit den Studierenden während der Mobilität.

Der/Die Tutor:in ist die Kontaktperson für die Betreuung der Studierenden; er/sie ist auch dafür verantwortlich, Regeln und Verantwortlichkeiten zu erklären und Unterstützung bereitzustellen, damit die Studierenden die Lernergebnisse erreichen können. Er/Sie sollte über die notwendigen Fähigkeiten verfügen, um mit den Studierenden kommunizieren zu können. Die Gasthochschule sollte sicherstellen, dass die Tutor:innen genügend Zeit haben, um eine qualitativ hochwertige Betreuung durch regelmäßige Interaktionen mit den Studierenden zu gewährleisten.





11. Regelmäßige **Betreuungsmeetings**

Zusätzlich zur akademischen Unterstützung und Betreuung sollten sowohl die Heimathochschule als auch die Gasthochschule regelmäßige Treffen vereinbaren, um den akademischen Fortschritt und das Wohlbefinden der Studierenden zu überprüfen. Diese Treffen sollten vor der Abreise regelmäßig geplant und mit den Studierenden abgestimmt werden.

Für einige Studierende kann eine Mobilität im Ausland eine völlig neue Erfahrung sein, mit der sie zuvor noch nie konfrontiert wurden. Ungewissheit und plötzliche Veränderungen können für einige Menschen schwierig sein, insbesondere für diejenigen, die ihre emotionale Intelligenz nicht entwickelt haben. Es ist wichtig, dass die Tutor:innen darauf vorbereitet sind, negative Emotionen während der Betreuung wahrzunehmen und zu helfen, und sie so zu lenken, dass die Studierenden mit dem Aufenthalt zurechtkommen.

Einige der Emotionen, die bei der Arbeit mit Studierenden im Ausland auftreten können, sind:

Unruhe/Sorge. Die Veränderung weg von den bekannten Abläufen und Strukturen zu sein und die Sorge davor sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden und anpassen zu müssen.

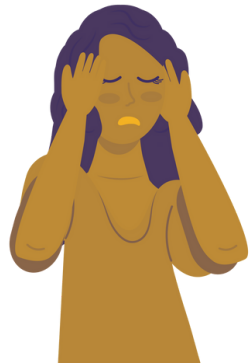


Apathie. Studierende können ab der ersten Woche hohe Apathie empfinden, oft aufgrund der Veränderung der Routine, des Stresses durch den Umzug und die neue Hochschuleinrichtung (und deren physische Auswirkungen) und der Unbekanntheit der Umgebung und Kultur, in der sie leben.



Angst, den Erwartungen anderer nicht gerecht zu werden. Die Tatsache, dass sie zuvor nicht externen Bewertungen ausgesetzt waren und nun viele Stakeholder Erwartungen an sie haben, kann Angst und Unbehagen auslösen.





Frustration. Dieses Gefühl kann sich in der Regel aus der Unmöglichkeit ergeben, das zu tun, was der Studierende jederzeit möchte. Studierende sind es möglicherweise gewohnt, ihre Zeit frei verfügbar zu haben, und lehnen alle Aktivitäten ab, die keine unmittelbare Freude bringen (z. B. "Ich habe keine Lust, in die Klasse zu gehen - also gehe ich nicht / Ich bin zu jeder Tageszeit müde - also schlafe ich").

Hier sind einige Tipps, die den Studierenden helfen könnten:

- Einfache Richtlinien befolgen wie z.B.:



- **Den Tag in kleine Abschnitte unterteilen** (um kleine Ziele zu erreichen) und diese automatisieren, damit sie keine mentalen Ressourcen verbrauchen (genaue Zeitpläne für den Transport, Essen zubereiten usw.).
- **Aufschieben von Aufgaben vermeiden**, die nicht für einen sehr langen Zeitraum erledigt werden können (sie aufschreiben, damit sie keine mentalen Ressourcen beanspruchen, und sich klar machen, dass sie auf unbestimmte Zeit verschoben sind).
- **Einfache Aufgaben erledigen** und sie nicht im Gedächtnis ansammeln lassen.
- Den Studierenden vermitteln, dass die ersten Tage sehr stressig sein können, aber sich **diese Angst mit der Zeit verflüchtigen wird**.



Neue Erwartungen schaffen und die vorherigen schätzen. Nach der Schaffung neuer Erwartungen ist es ratsam, Aktivitäten durchzuführen, um diese zu erfüllen. Es kann hilfreich sein, die Motivationskurve und ihre Phasen zu erklären.



Mit den Studierenden kommunizieren! Den Studierenden klar mitteilen, was von ihnen erwartet wird (in Bezug auf Einstellung und Motivation und nicht so sehr auf die Leistung von Aufgaben) und ihnen immer auf eine respektvolle Art und Weise Feedback von der Hochschule geben.

Mentale Flexibilität und Frustrationstoleranz fördern, indem man lernt, zwischen dem zu unterscheiden, was wir wollen und was wir brauchen, impulsive Reaktionen kontrolliert und unangenehme Emotionen akzeptiert und bewältigt. Verstehen, dass Handlungen unmittelbare oder langfristige Konsequenzen haben und dass bestimmte Anstrengungen langfristig positive Folgen haben, aber nur zu Beginn Mühe erfordern, nicht aber wenn man daran gewöhnt ist, sie täglich auszuführen.





WICHTIGER HAFTUNGSAUSSCHLUSS:

Die Tutor-Figur soll niemals eine klinische Fachkraft wie Psychologen oder Psychotherapeuten ersetzen, da sie nicht über die erforderlichen Kompetenzen verfügen und es außerhalb ihrer Rolle liegt. Daher sollten sie weder eine psychologische Diagnose stellen noch versuchen, mit Techniken einzugreifen oder eine Situation zu bewältigen, die nur Expert:innen bewältigen können.





11.1. “Verstärkte Mentorschaft”

Das ist ein Konzept, das einen intensivierten Mentoring-Prozess beschreibt, der eingesetzt werden kann, um Studierende zu unterstützen, die möglicherweise zusätzliche Unterstützung benötigen, zum Beispiel, wenn sie eine Aktivität nicht eigenständig oder mit normaler Mentoring- oder Tutoring-Unterstützung umsetzen können. Die verstärkte Mentorschaft beinhaltet engere Kontakte, häufigere Treffen und mehr Zeit für die Umsetzung von Aufgaben. Dies gewährleistet eine schrittweise Unterstützung der Studierenden sowohl bei akademischen Aktivitäten als auch außerhalb von Vorlesungen und Studienzeiten. Die verstärkte Mentorschaft ermöglicht es den Studierenden, so viel Autonomie wie möglich zu erlangen und trägt somit zum Erfolg der Mobilität bei.





12. Onboarding

Ankunft: Vereinbaren Sie, dass der Mentor oder der Buddy die Studierenden am Flughafen oder am Busbahnhof trifft und ihnen auf dem Weg zur neuen Unterkunft hilft.



Begrüßungs- und Orientierungsgespräch:

Organisieren Sie ein Willkommens- und Orientierungstreffen mit den internationalen Studierenden, um:

- ✓ Den akademischen Kalender der Studierenden vorab zu besprechen, um sicherzustellen, dass sie ihn vollständig verstehen.
- ✓ Eine umfassende Tour durch den Campus und die Umgebung zu geben (wenn möglich, eine Karte bereitstellen), dabei insbesondere hervorheben:
 - Wichtige Räume, in denen Vorlesungen stattfinden.
 - Die Bibliothek und andere nützliche Lernbereiche.
 - Ruhebereiche für Studierende mit Schwierigkeiten bei sensorischer Überlastung.
 - Orte zum Aufladen von Mobilgeräten und Zugriff auf kostenloses WLAN.
 - Supermärkte, Apotheken, Verkehrsanbindungen, medizinische Einrichtungen, Restaurants, Bars, Fitnessstudios und andere relevante Dienstleistungen.
 - Dabei die spezifischen Bedürfnisse des Studierenden berücksichtigen, z.B. könnte ein Studierender, der einen Rollstuhl benutzt, wissen wollen, wo barrierefreie Wege/Eingänge zu finden sind, die Lage von barrierefreien Badezimmern usw.





- ✓ Den Studierenden den wichtigsten Hochschul-Support-Personal vorstellen und sicherstellen, dass sie bei Bedarf Kontakt mit ihnen aufnehmen können.
- ✓ Den Studierenden klar darüber informieren, welche Schritte sie unternehmen müssen, um die angebotenen speziellen Unterstützungsdienste in Anspruch zu nehmen.

Soziale Kontakte: Bieten Sie an, internationale Studierende mit lokalen Studierenden zu vernetzen und organisieren Sie Aktivitäten und soziale Veranstaltungen, insbesondere in den ersten Wochen der Mobilität. Dazu können Sie Folgendes tun:

- ✓ Arbeiten Sie mit der Studierendenvertretung oder der örtlichen Abteilung des **Erasmus Student Network** zusammen, um Aktivitäten hervorzuheben, die für die Studierenden geeignet sein könnten, und achten Sie auf die Zugänglichkeit von Aktivitäten/Veranstaltungen, falls relevant.
- ✓ **Entwerfen Sie eine Vorlage für den ersten Wochenplan der Mobilität** und passen Sie ihn an, wenn die Studierenden ankommen, mit bevorstehenden Campus-Veranstaltungen, Besuchen von wichtigen Sehenswürdigkeiten der Stadt und zugänglichen Cafés/Hotspots in der Nähe ihrer Unterkunft - alles optionale Vorschläge, die die Studierenden in Betracht ziehen können.





Ressourcen:

- Eine Karte der europäischen Jugendstrukturen für Unterstützung bei internationaler Mobilität und Unterstützung für Menschen mit Behinderung: [Map - M \(Map, n.d.\)obility With Disabilities \(mobility-with-disabilities.org\)](#).
- MindInclusion ist eine APP, die gemeinsam mit Menschen mit intellektuellen und physischen Behinderungen entwickelt wurde. Ihr Hauptziel ist es, Menschen mit Behinderung dabei zu unterstützen, öffentliche Orte hinsichtlich ihrer Inklusivität zu bewerten. Erfahren Sie mehr und laden Sie sie unter diesem Link herunter: www.mindinclusion.eu





13. Nachbesprechung und Evaluierung

Am Ende des Mobilitätszeitraums sollten die Gasthochschule und die Studierenden ein Treffen organisieren, um die Mobilitätserfahrung zu besprechen, zu bewerten und Feedback zu geben. Dabei sollten die erworbenen Fähigkeiten und erzielten Lernergebnisse identifiziert werden, in Übereinstimmung mit den im Learning Agreement oder einem anderen Dokument am Anfang der Mobilität festgelegten Lernergebnissen. Darüber hinaus sollten die Studierenden eine schriftliche Bestätigung erhalten, die seine erworbenen Lernergebnisse validiert und anerkennt.



Sowohl die Heimathochschule als auch die Gasthochschule sollten:

- **Studierende bei der Dokumentation** und akademischen Bürokratie **unterstützen**.
- Ein **Nachorientierungstreffen mit den Studierenden** nach ihrer Rückkehr von der Mobilität **durchführen**, um ihre Erfahrungen zu besprechen und zu sehen, ob sich ihre Unterstützungsbedürfnisse und Erwartungen als Ergebnis ihrer Mobilitätserfahrung geändert haben. Wenn nötig, eine überarbeitete Bedarfsanalyse durchführen.
- Die **Erfahrungen der zurückkehrenden Studierenden evaluieren**; die Evaluierungsaufgaben könnten Studierendenumfragen und/oder qualitative Übungen wie Fokusgruppen mit Studierenden und Mitarbeitenden umfassen, die an der Umsetzung der Mobilität beteiligt waren. Die Bewertungen sollten die persönliche Erfahrung der Studierenden und ihre Gedanken zum Prozess der Planung und Bereitstellung von Unterstützung abdecken, von der Bewerbungsphase bis zum Ende der Mobilitätserfahrung.
- Die **Studierenden dazu motivieren, einen detaillierten Erfahrungsbericht zu verfassen**, um anderen Studierenden mit Behinderung einen möglichst guten Einblick zu geben.



Ressourcen:

Europass ist eine kostenlose Sammlung von Online-Tools zur Verwaltung von Fähigkeiten und zur Planung von Bildung und Karriere in Europa. Ermutigen Sie Ihre Studierenden, ein Europass-Profil zu erstellen. Unter den verschiedenen Europass-Tools kann Europass Mobility den Studierenden dabei helfen, die während ihrer Mobilität in einem anderen Land erworbenen Fähigkeiten zu präsentieren, während das Diploma Supplement ihnen dabei helfen kann, ihre Hochschulqualifikationen klar und konsistent zu beschreiben. Weitere Informationen finden Sie hier: [Document Library | Europass](#)





14. Rückkehrende Studierende: Vorbilder und Botschafter:innen

Rekrutieren Sie Studierende (und begleitende Personen bei der Bewerbung), die von ihrer Mobilität zurückkehren, um als Vorbilder und Botschafter zu agieren. Die Verbreitung der Möglichkeit, an einem Mobilitätsprojekt teilzunehmen, insbesondere an einem inklusiven Mobilitätsprojekt, kann eine große Wirkung auf die Hochschule, die Studierenden selbst und die lokale Gemeinschaft haben.

Diese Führungspositionen werden oft sowohl von Studierenden als auch von Mitarbeitenden geschätzt und können Folgendes umfassen:

- Als **Buddy oder Mentor** für zukünftige eingehende oder ausgehende Studierende agieren.
- **Als Botschafter fungieren** und ihre Geschichte bei Veranstaltungen zur Förderung der internationalen Mobilität teilen.
- Blogs schreiben, Videos aufnehmen, **ihre Erfahrungen** auf der Website der Hochschule und in sozialen Medien **teilen**.

Die Einbindung von Studierenden, die bereits am Programm teilgenommen haben, erhöht das Bewusstsein für Erasmus+ Möglichkeiten und bietet Unterstützung und genaue Informationen für Studierende, die sich auf ihre eigene Erasmus+ Erfahrung vorbereiten, einschließlich Informationen zu Standorten, Zugänglichkeit, Lebensstil, Hochschulkursen und sozialen Aktivitäten.





Ressourcen:

- Die Europäische Kommission fördert eine Initiative namens "**Role Models**", die durch ein von Erasmus+ unterstütztes europäisches Netzwerk ermöglicht wird. Dadurch können lokale Interessengruppen Menschen mit erfolgreichen Geschichten über das Überwinden von Schwierigkeiten einladen, ihre Erfahrungen mit jungen Menschen zu teilen und sie dazu zu motivieren, sich über die Herausforderungen zu erheben, denen sie im Leben begegnen können. Diese Initiative kann eine interessante Gelegenheit sowohl für Hochschulen als auch für Studierende sein, um eine inklusive Mobilität zu fördern und alle Studierenden zu ermutigen, diese befähigende Erfahrung zu machen. Weitere Informationen finden Sie in der Broschüre unter folgendem Link: [Role Models: Promoting Common Values | European Education Area \(europa.eu\)](#)
- "Inclusive Mobility", ein Erasmus+ Projekt der KA3, das zwischen 2018 und 2020 umgesetzt wurde, entwickelte eine europäische Plattform über Inklusion und Unterstützungsdienste, die von Hochschulen, nationalen Agenturen und Bildungsministerien für internationale Studierende angeboten werden. Unter anderem haben Studierende mit besonderen Bedürfnissen, die von einer Mobilität im Ausland zurückkehren, ihre Erfahrungen geteilt, um andere Menschen zu inspirieren und sie zu ermutigen, ins Ausland zu gehen. Diese inspirierenden Geschichten finden Sie unter folgendem Link: [Testimonials | Inclusive Mobility](#)





15. Abschlussevaluierung zwischen den Institutionen

Organisieren Sie ein **Treffen**, um die **Erfahrungen auszuwerten**, die **Einhaltung der Qualitätssicherungskriterien** zu überprüfen und **mögliche Unstimmigkeiten zu korrigieren**, um den Grundstein für eine gute Kooperation zwischen der Heimat- und der Gastuniversität zu legen. Denken Sie daran, dass die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen der Schlüssel für erfolgreiche inklusive Mobilität ist.





TEIL 2: FORMEN VON BEHINDERUNGEN



Physische Behinderungen

1. Kurzbeschreibung

Im Allgemeinen bezeichnet eine physische Behinderung eine physiologische Einschränkung des menschlichen Körpers. Eine Person hat eine physische Behinderung, wenn ihre **körperlichen Funktionen aufgrund von Schäden am Bewegungsapparat, Organbeschädigungen oder einer bestimmten Krankheit** beeinträchtigt sind. Einige Behinderungen können genetische Ursachen haben. Schäden können aber auch im Laufe des Lebens erworben werden, zum Beispiel als direkte Folge eines Unfalls oder einer chronischen Krankheit.





Es gibt **sechs Erscheinungsformen** und Arten von Schweregraden, die unterschieden werden können:

Schädigung des zentralen Nervensystems: wie Paraplegie, Hirnschäden, zerebrale Bewegungsstörungen wie Spastik, Multiple Sklerose, Spaltung der Wirbelsäule, Polio oder Parkinson. Studierende mit dieser Art von physischer Behinderung können Probleme haben, ihre Hände und Arme zu bewegen, und möglicherweise auch nicht in der Lage sein, zu gehen.

Schädigung der Gliedmaßen, d.h. Verlust von Gliedmaßen aufgrund von Unfällen oder Amputationen aufgrund von Tumoren oder Gefäßerkrankungen. Die Art der Unterstützung, die Studierende benötigen, hängt wiederum von der Art des Verlustes ab, da dies ein breites Spektrum abdeckt.

Schädigung des Skelettsystems, die sich als Wirbelsäulenverkrümmungen wie Skoliose, Glasknochenkrankheit oder Gelenkdeformationen manifestieren kann, die Rückenschmerzen verursachen und es für Studierende schwierig machen können, längere Zeit zu sitzen.

Muskelsystemerkrankungen wie Muskelschwäche oder Muskelschwund, die Probleme beim Gehen verursachen können, da Studierende Taubheitsgefühle oder Kribbeln in Armen und Beinen verspüren. Wenn Studierende Muskelschwund im Gesicht oder Rachen haben, können ihre Gesichtsmuskeln schwach werden und es ihnen schwerfallen, zu sprechen oder zu schlucken. Auch hier gibt es ein breites Spektrum möglicher Bedürfnisse für Studierende.

Deformierung des Skelettsystems, d.h. das Fehlen von Gliedmaßen oder die Fehlbildung einer oder mehrerer Gliedmaßen. Je nach Art der Fehlbildung können Studierende sehr unterschiedliche Unterstützung benötigen.

Entzündliche Erkrankungen von Knochen und Gelenken wie Arthritis oder Rheuma, bei denen das Immunsystem versehentlich gesunde Zellen im Körper angreift und schmerzhafte Schwellungen in den betroffenen Körperteilen verursacht. Bedenken Sie immer, dass es Zeiten gibt, in denen die Symptome schlimmer werden, sogenannte Schübe, und Zeiten, in denen die Symptome besser werden, sogenannte Remissionen. Unter Berücksichtigung dessen könnten Studierende Unterstützung benötigen, um Fristen einzuhalten und ihr Auslandssemester erfolgreich abzuschließen.





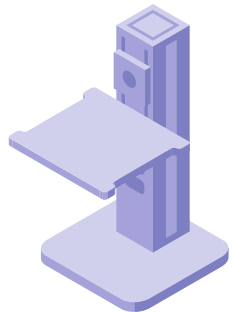
2. Barrieren



Treppen am Eingang von Gebäuden oder Seminarräumen, die sich in Stockwerken befinden, die keinen Aufzug haben.



Fehlende automatische oder druckknopfgesteuerte Türen.



Feststehende Möbel in einer Höhe, die sich für Rollstuhlfahrer schwierig nutzen lassen.



Nicht zugängliche Toiletten, Gänge, Türen und Räume, die keine Rollstuhlnutzer aufnehmen oder für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen schwer zu bewältigen sind.



Erhöhte **Reise- und Unterkunftskosten** sowie Transportkosten.



Keine Finanzierung für eine persönliche Begleitung/Assistenzperson.



3. Individuelle Anforderungen



Informieren Sie Studierende mit Behinderung darüber, dass es eine **Finanzierung** gibt, **um sich einen Vorabbesuch leisten zu können**. Wenn ein Vorabbesuch nicht möglich ist, versuchen Sie, eine **Online-Tour** für die Studierenden **bereitzustellen**.

Informieren Sie die Studierenden darüber, dass es eine **weitere Finanzierung für medizinische Behandlungen gibt, falls benötigt**. (Für die Finanzierung des Vorabbesuchs und der medizinischen Behandlung setzen Sie sich bitte mit Ihrer Nationalen Agentur für Erasmus+ Hochschulbildung in Verbindung).

Nehmen Sie Kontakt zur Studierendenvertretung auf, um sicherzustellen, dass alle geplanten Veranstaltungen barrierefrei sind.



Für Lehrkräfte: Augenkontakt ist für Studierende, die an Schwäche oder Lähmungen im oberen Körperbereich leiden und möglicherweise nicht in der Lage sind, ihre Hand zu heben, **sehr wichtig**.

Schaffen Sie eine inklusive Umgebung zwischen den Studierenden, da das Gefühl von Vereinsamung im Lernumfeld Auswirkungen auf das Lernen haben kann.

Seien Sie **flexibel mit dem Stundenplan**, da Studierende mit physischer Behinderung mehr Zeit benötigen, um den Unterrichtsraum zu erreichen.

Bieten Sie **mehr Zeit für Tests und Prüfungen** an und ermöglichen Sie alternative Zeitpläne.



Erlauben Sie, dass Tests und Prüfungen mündlich oder schriftlich durchgeführt werden, je nachdem, was für den Studierenden am besten funktioniert.

Erlauben Sie Fristverlängerungen für Aufgaben, wenn umfangreiche Forschung mit körperlicher Aktivität, wie das Sammeln von Daten an verschiedenen Orten, erforderlich ist.



4. Ressourcen und Werkzeuge



Denken Sie bei der Buchung des Raumes für die Orientierungsveranstaltung an die **Barrierefreiheit** an Ihrer Institution.

Wenn der Unterrichtsraum oder das Labor nicht leicht zugänglich ist, reservieren Sie Plätze. Falls dies nicht möglich ist, bitten Sie um einen Sitzplatzwechsel.



Einige Studierende benötigen **unterstützende Technologien** wie Audio- und/oder Videoaufnahmen und manche brauchen einen persönlichen Computer.

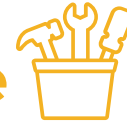
Materialien wie Notizen und Handouts sollten online oder vor Kursbeginn verfügbar sein.



Einige Studierende brauchen **Tutor:innen** beim Mitschreiben oder haben immer eine persönliche Assistenz dabei.



4. Ressourcen und Werkzeuge



Einige Studierende brauchen für Prüfungen ihren **eigenen Computer** oder **eine persönliche Assistenz**.

Bieten Sie eine Liste von **barrierefreien Wohnungen** für Studierende mit Behinderung an.



Stellen Sie einen **Stadtplan** zur Verfügung, **auf der Studierende Aufzüge zur U-Bahn-Station finden** können, und informieren Sie sie über die beste Art der Fortbewegung (z.B. Niederflur-Straßenbahnen).

Organisieren Sie **Tutor:innen, die den Studierenden helfen, sich zurechtzufinden** und sie bei Bedarf vom Flughafen/Bahnhof abholen und/oder ein Taxi organisieren, das auf die Beförderung von Menschen mit Behinderungen spezialisiert ist.



Ermutigen Sie die Studierenden, **offen über Fragen der Barrierefreiheit zu sprechen**.



Hör- und Sehbehinderung

HÖRBEHINDERUNG

1. Kurzbeschreibung

Hörschwäche ist ein Zustand, bei dem eine Person eine **teilweise oder vollständige Hörbeeinträchtigung** hat.

Es gibt eine Vielzahl von Variabilität in Bezug auf **verschiedene Faktoren** wie die **physische Struktur des Ohrs** (z. B. Mittelohr, Innenohr, Hörnerv), die **Ursache des Hörverlusts** und das **Ausmaß des Verlusts**. Internationale Klassifikationen schlagen Unterteilungen von leichtem oder mildem Hörverlust bis hin zu tiefem oder vollständigem Hörverlust vor.

Neben biologischen Unterschieden können auch **Bildungs- und Rehabilitationsgeschichten** die Einstellungen und Fähigkeiten hörgeschädigter Studierender beeinflussen: Die Hauptunterteilung besteht zwischen **gestischen und oralen Methoden**, aber auch innerhalb der gleichen Untergruppe bestehen Unterschiede.



Auch die **Art des verwendeten Verstärkungssystems**, wie Hörgeräte im Vergleich zu Cochlea-Implantaten, und das **Alter, in dem das Hörgerät eingesetzt** oder das Implantat eingefügt wurde, tragen zur Vielfalt in dieser Bevölkerung bei.



Zu beachten....



- Menschen mit Hörschwierigkeiten können **unterschiedliche Schwierigkeitsgrade beim Empfangen und Interpretieren von Sprachlauten sowie beim Produzieren und Verstehen von Sprache haben.**
- Das Erlernen einer Lautsprache kann auch bei schwerem Hörverlust oder Taubheit schwierig, aber nicht unmöglich sein, und **junge Erwachsene können über eine gute mündliche Sprachkompetenz verfügen.**
- **Phonologische Probleme liegen den meisten möglichen Sprachschwierigkeiten zugrunde und können eine Barriere für den Zugang zu einer Fremdsprache für junge Erwachsene darstellen.** Darüber hinaus können schwächere Entwicklung der lexikalischen Kompetenz, Satzbau und diskursiven Fähigkeiten zu Schwierigkeiten beim Verständnis komplexer Texte führen, was während des Studiums an der Universität zu einem Problem werden kann.
- Obwohl moderne Verstärkungssysteme die Hörfähigkeit von Menschen mit Hörverlust erheblich verbessert haben, kann die **Kommunikation aus verschiedenen Gründen immer noch beeinträchtigt sein**, wie etwa die Entfernung von der Schallquelle, große Gruppen und Umgebungsgeräusche.
- **Nicht alle hörgeschädigten Studierenden bevorzugen die Gebärdensprache**, und wenn sie über gute mündliche Sprachkenntnisse verfügen, können sie von Untertiteln oder anderen technologischen Hilfsmitteln profitieren.





2. Barrieren



Schwierigkeiten beim Sprechen und Verstehen der Fremdsprache.



Angst vor bürokratischen Herausforderungen beim Verstehen der Dokumentation ohne angemessene sprachliche Unterstützung von der Gasthochschule.



Schwierigkeiten beim Verfolgen des Unterrichts unter den gleichen Bedingungen wie andere Studierende, da möglicherweise zusätzliche Unterstützung wie Lippenlesen, Untertitel, Gebärdensprache oder Nachhilfe erforderlich ist.



Angst vor sozialer Isolation und mangelnder Interaktion mit anderen Studierenden aufgrund von Kommunikationsproblemen.

Angst vor einer vollständigen Integration in die Gastklassen, sowohl in der Beziehung zu Lehrern als auch unter anderen Studierenden.



2. Barrieren



Kein Zugang zu Informationen über Gesundheitseinrichtungen, die medizinische oder technische Unterstützung für Studierende in Not bieten können, zum Beispiel bei Ohrenentzündungen oder defekten Hörgeräten.



Mangel an Kommunikationsunterstützungssystemen wie einem Gebärdensprachdolmetscherdienst und Hörhilfen, die die Zugänglichkeit von Büros, Helpdesks, Bibliotheken oder Unterrichtsräumen erleichtern.



Gebärdensprache ist nicht universell. Jedes Land hat eine andere. Daher ist nicht sicher, dass sich Studierende und Dolmetscher verstehen.



3. Individuelle Anforderungen



Die Heimathochschule sollte sicherstellen, dass die Gasthochschule den spezifischen Bedürfnissen (hinsichtlich **Kommunikation, Lernen** und **vollständiger Integration**) der Studierenden in einer Mobilität gerecht werden kann und wie man spezifische Barrieren ansprechen und überwinden kann. Insbesondere ist es wichtig:

- **Überprüfen Sie, ob die Heimathochschule den Bedürfnissen der Studierenden gerecht werden kann, indem sie sie auf die Mobilitätsperiode vorbereitet und sie bei der endgültigen Wahl** der Gasthochschule durch wirksame Unterstützung bei bürokratischen Verfahren unterstützt. Beispielsweise müssen klare schriftliche oder mündliche Anweisungen gegeben werden, wobei Telefonanrufe vermieden und gegebenenfalls Gebärdensprachdolmetscher eingesetzt werden.
- Sobald die Gasthochschule von den Studierenden ausgewählt wurde, sollte **die Heimathochschule die Gasthochschule kontaktieren und sie bitten, die Bedürfnisse des Studierenden zu garantieren**, wie zum Beispiel den Besuch von Unterricht mit visueller Unterstützung (Lippenlesen, Untertitel, Gebärdensprache oder Nachhilfe), den Besuch von Unterrichtsräumen, die mit geeigneten Hörhilfen wie Hörspulen ausgestattet sind, die Vorbereitung von Lehrenden und möglicherweise von Studierenden, um mit den oben genannten Kommunikationsproblemen umzugehen.



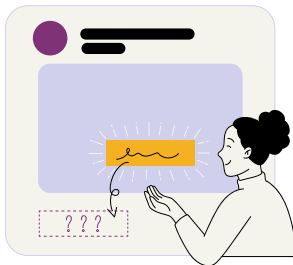


4. Ressourcen und Werkzeuge



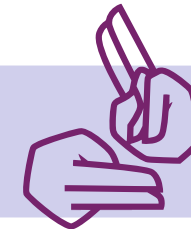
Unterstützung beim Verständnis **technischer und spezifischer Vokabeln**.

Unterstützung beim Verständnis **syntaktisch komplexer Texte**.



Untertitel, um auf den Unterrichtsinhalt zugreifen zu können (möglicherweise in der Muttersprache des Studierenden oder auf Englisch).

Ein **Gebärdensprachdolmetscher** kann erforderlich sein, um den Inhalt des Unterrichts vollständig zu verstehen.



Schaffung von Lernumgebungen, die es dem hörgeschädigten Studierenden ermöglichen, mit anderen Studierenden zu interagieren.





4. Ressourcen und Werkzeuge



Lehrkräfte müssen während des Unterrichts vor hörgeschädigten Studierenden stehen, damit sie **Lippenlesen** können.

Unterstützung beim Notizenmachen auf dem Laptop.



M3 Recorder: ermöglicht das Aufnehmen von Unterrichtsstunden im MP3-Format und deren automatische Transkription in Text durch ein spezielles Werkzeug (z. B. Dragon NaturallySpeaking); der Tutor kann den Studierenden helfen, die Richtigkeit der Transkription zu überprüfen.

Hörspulen an Schaltern.





Hilfreiche Links

- ↳ **Untertitel für PowerPoint:**
<https://www.youtube.com/watch?v=3glVapywOEA>
- ↳ **Untertitel für Teams:**
<https://www.youtube.com/watch?v=9NSYGcz5aA8>
- ↳ **Dragon NaturallySpeaking:**
<https://www.youtube.com/watch?v=zDMKK5WtDog>
- ↳ **Was ist eine Hörschleife?**
<https://www.hearinglink.org/technology/hearing-loops/what-is-a-hearing-loop/>





Hör- und Sehbehinderung

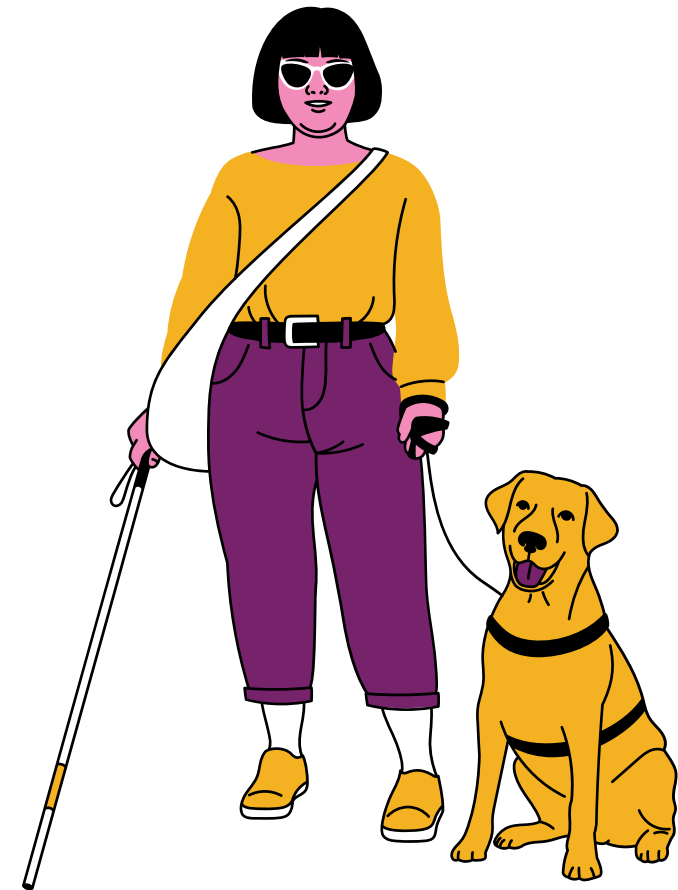
SEHBEHINDERUNG

1. Kurzbeschreibung

Sehbehinderung ist ein Begriff, der verwendet wird, um **jeden Grad des Sehverlusts zu beschreiben, der die Fähigkeit einer Person beeinträchtigt, alltägliche Aktivitäten auszuführen.** Da dies ein sehr weit gefasster Begriff ist, schließt "Sehbehinderung" in der Regel auch Blindheit mit ein.

Der Sehverlust kann anhand der **Sehschärfe** (die Fähigkeit, Formen und Details von Dingen, die man sieht, zu erkennen) oder des **Gesichtsfelds** (der gesamte Bereich, der gesehen werden kann, wenn ein Auge auf einen Punkt fixiert ist) kategorisiert werden. Dies reicht von moderatem geringem Sehvermögen bis zur vollständigen Blindheit.

Der Zeitpunkt des Einsetzens des Sehverlusts ist auch für die individuelle Entwicklung wichtig. Die Auswirkungen einer angeborenen Blindheit von Geburt an unterscheiden sich stark von denen einer erworbenen Blindheit oder geringen Sehschärfe.





Zu beachten...

Aufgrund der extremen Variabilität von Sehbehinderungen ist es entscheidend, ein gründliches Verständnis von der spezifischen Situation jedes Studenten zu haben, um potenzielle Barrieren, denen sie während ihres Universitätsstudiums begegnen könnten, zu antizipieren.



- **Personen, die von Geburt an blind sind, können** auch noch im Erwachsenenalter **Schwierigkeiten bei der räumlichen Vorstellungskraft haben**, im Gegensatz zu Personen, die eine Sehbehinderung haben oder nicht von Geburt an blind sind.
- Abgesehen von diesen Einschränkungen ist es wichtig zu bedenken, dass **Studierende mit Sehbehinderung die Lernfähigkeiten haben, die vergleichbar mit denen von sehenden Studenten sind**, solange sie durch zugängliches Material unterstützt werden.
- Der **Verlust des peripheren Sehens** (Gesichtsfeld) **kann die Mobilität einschränken**: Zum Beispiel könnten Studierende aufgrund von physischen Barrieren, die sie aufgrund ihres Gesichtsfeldes nicht sehen können, große Schwierigkeiten haben, sich in einer unbekanntem Umgebung zu bewegen.
- Der **Verlust des zentralen Sehens** (Sehschärfe) kann den **Zugang zu schriftlichen Texten, Bildern und akademischem Material einschränken**.
- **Totale Blindheit betrifft beide Funktionen.**



2. Barrieren



Mögliche geringe Zugänglichkeit der Gasthochschule und der Gaststadt (zum Beispiel physische Barrieren wie Treppen oder Hindernisse, die nicht gut gekennzeichnet sind; fehlende taktile Streifen auf dem Boden oder dem Gehweg; fehlende akustische Signale an Ampeln).



Mangel an Informationen darüber, wie man sich in den Gebäuden der Hochschule bewegt und Zugang zu Klassenzimmern erhält.



Schwierigkeiten, autonom in der Universitätsumgebung zu agieren.



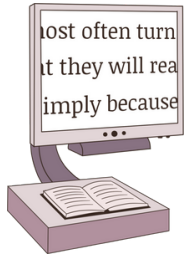
Angst vor bürokratischen Herausforderungen beim Verstehen schriftlicher Dokumentation ohne angemessene technische Unterstützung von der Gasthochschule.



Fehlende barrierefreie Lehrmaterialien (z. B. Hörbücher, PDF-Texte) oder unterschiedliche Schwierigkeiten beim Zugriff auf Lehrmaterial.



2. Barrieren

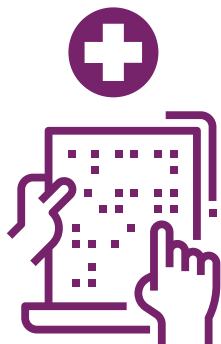


Angst, keine Unterstützung (Nachhilfe) beim Mitschreiben während Vorlesungen zu erhalten.



Angst, nicht darin geschult zu werden, angemessene Technologien zur Unterstützung oder Verbesserung der Sehfunktion zu verwenden.

Angst, nicht in der Lage zu sein, mit anderen Studenten zu interagieren, aufgrund fehlender spezifischer Strategien, die für die Einbindung eines blinden oder sehbehinderten Studenten nützlich sind (z. B. Anrufen des Namens, Erkennen vor Beginn der Interaktion).



Angst, keine Informationen über Gesundheitseinrichtungen zu erhalten, die medizinische Unterstützung für Studenten im Bedarfsfall bieten können. Wenn solche Informationen schriftlich vorliegen, stellen Sie sicher, dass der Student sie decodieren kann, z. B. durch Sprachsynthese.



3. Individuelle Anforderungen



Helfen Sie den Studierenden, **vor der Abreise die relevanten Büros der Gasthochschule zu kontaktieren, um zu prüfen, ob Unterstützungsbedarf gedeckt werden kann** (z.B. Informationen über mögliche physische Barrieren; stellen Sie den Studierenden auch eine Liste erforderlicher Dokumente in einem zugänglichen Format zur Verfügung, das über eine Sprachsynthese oder einen Brilledrucker lesbar ist).



Kontaktieren Sie die Gasthochschule, **um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der Studierenden erfüllt werden**. Dazu könnten barrierefreie Unterkünfte, die Verwendung eines Laptops mit spezifischer Software, Nachhilfeunterstützung für Mitschriften während des Unterrichts und, falls erforderlich, die Anwesenheit eines speziellen Operators gehören, der den blinden oder sehbehinderten Studenten sowohl innerhalb als auch außerhalb der Hochschulgebäude unterstützen kann.



Ermöglichen Sie dem Studenten, **Prüfungen an einem Computer abzulegen**, der mit Sprachsyntheseprogrammen oder anderen Hilfsmitteln ausgestattet ist, die geschriebene Texte in Sprache oder Braille umwandeln können.

Stellen Sie während **Vorlesungen und Prüfungen eine:n Tutor:in zur Verfügung**.



Stellen Sie sicher, dass **barrierefreie Lehrmaterialien** wie Hörbücher oder PDF-Texte **vorhanden sind**.



4. Ressourcen und Werkzeuge



Bereitstellung taktiler Streifen für den Zugang zum Gebäude für blinde oder sehbehinderte Personen.

Kennzeichnung der Umgebung in einem zugänglichen Format (mit Informationen in Braille geschrieben).



Bereitstellung eines Laptops mit spezifischer Software wie JAWS und Zoom Text Magnifier/Reader.

Aufzeichnung von Unterrichtsstunden mit einem MP3-Recorder.





4. Ressourcen und Werkzeuge



Nachhilfe: Unterstützung bei der **Lesedekodierung und -verständnis**, Mitschriften während Vorlesungen und Transkription von Vorlesungen von MP3-Format in einen mit einem Bildschirmlesegerät lesbaren Text.



Verfügbarkeit eines speziellen Operators, der den blinden Studierenden innerhalb und außerhalb der Hochschuleinrichtungen unterstützen kann.

Zugängliche Lehrmaterialien wie Hörbücher und PDF's.



Hilfreiche Links

- ↳ **Braille display**
<https://www.youtube.com/watch?v=LMfQNkRR9N0>
<https://www.youtube.com/watch?v=dVOKZtVmcl0>
- ↳ **Zoom text Magnifier/Reader:**
<https://www.youtube.com/watch?v=Et4i2yQc7pA>
- ↳ **JAWS screenreader**
<https://www.youtube.com/watch?v=dlcY7QIsP0c>





Legasthenie

1. Kurzbeschreibung

Legasthenie ist eine neurologische Erkrankung, die genaues und flüssiges Lesen und Schreiben erschwert.

Charakteristische Merkmale der Dyslexie sind Schwierigkeiten in:

- **phonologisches Bewusstsein:** Buchstaben-Laut-Verbindungen nicht automatisch, Vermischen von Buchstaben
- **Verbales Gedächtnis:** "Wie hieß es am Anfang des Satzes..."
- **Verbale Verarbeitungsgeschwindigkeit:** Langsamkeit beim Lesen und Schreiben



Zu beachten....

Es wird vermutet, dass **10 % der Bevölkerung von Legasthenie betroffen sind** - viele von ihnen bleiben unerkant.

Mit der richtigen Unterstützung können die Stärken und Talente von Studierenden mit Legasthenie richtig zur Geltung kommen: logisches Denken, visuelle Fähigkeiten, kreative Bereiche usw.

So wie jeder Mensch einzigartig ist, so ist auch die Erfahrung mit Legasthenie bei jedem anders.

Legasthenie ist eine Lernschwäche, die **keine Auswirkungen auf die Intelligenz hat.** Sie reicht von leicht bis schwer und kann zusammen mit anderen Lernschwierigkeiten auftreten.





2. Barrieren



Die **Bewerbung** könnte schwierig sein, die Studierenden haben wahrscheinlich Schwierigkeiten, die Dokumente zu lesen und zu interpretieren, und einige entscheiden sich sogar dagegen sich für einen Studierendenaustausch zu bewerben, weil sie sich mit dem Prozess überfordert fühlen.

Die Mitarbeitenden des International Relations Büro können möglicherweise nicht erkennen, wer die Studierenden mit Legasthenie sind, und sind deshalb nicht in der Lage, sie zu unterstützen.



Bei der **Ankunft** gibt es viele Informationen zu verarbeiten, und ein Großteil davon besteht aus schriftlichem Text. Das kann für Studierende mit Legasthenie überwältigend sein, und es besteht die Gefahr, dass nützliche Informationen nicht ankommen.

Soziale Kontakte, die zu Beginn eines Auslandsaufenthalts geknüpft werden, sind ebenfalls sehr wichtig.



3. Individuelle Anforderungen



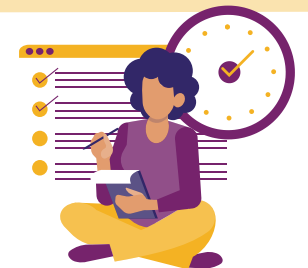
Vor der Bewerbungsphase können Studierende mit Legasthenie den Hochschulmitarbeitern als Studierende erscheinen, die viele Fragen stellen, sogar Fragen zu denselben Dingen, über die die Mitarbeiter sie bereits per E-Mail informiert haben. In diesem Fall können die Hochschulmitarbeitenden ihre eigene Haltung überdenken: Statt sich über dieses Verhalten zu ärgern, sollten sie sich überlegen, ob die Studierenden vielleicht Legastheniker sind und deshalb mehr Unterstützung brauchen.

Vor der Bewerbungsphase können legasthene Studierende den Hochschulmitarbeitern als Studierende erscheinen, die viele Fragen stellen, sogar Fragen zu denselben Dingen, über die die Mitarbeiter sie bereits per E-Mail informiert haben. In diesem Fall können die Hochschulmitarbeiter ihre eigene Haltung überdenken: Statt sich über dieses Verhalten zu ärgern, sollten sie sich überlegen, ob der Studierende vielleicht Legastheniker ist und deshalb mehr Unterstützung braucht.



Nachdem die Studierenden erkannt wurden, kann das Hochschulpersonal sicherstellen, dass die Studierenden beim Verstehen und Verarbeiten der Informationen unterstützt werden. Die Unterstützung durch Gleichaltrige, z. B. durch einen Kommilitonen mit internationalem Interesse und/oder Erfahrung, kann hilfreich und ermutigend sein.

Die Ausarbeitung eines Mobilitätsplans hilft den Studierenden, ihr Austauschstudium so zu planen, dass sie die geplanten Kurse erfolgreich absolvieren können. Ein Student mit Legasthenie braucht zum Beispiel zusätzliche Zeit, um schriftliche Aufgaben zu erledigen und/oder ruhige Lernräume.





4. Ressourcen und Werkzeuge



Eine Möglichkeit ist, das **Lehrmaterial im Voraus durchzugehen**, und/oder die **Vorlesungen aufzuzeichnen**.



Lehrkräfte können **Prüfungsfragen** während der Prüfung mit anderen Worten erklären: das kann einzeln oder für alle Prüfungsteilnehmer:innen erfolgen und erfordert Sensibilität.

Für Studierende mit Legasthenie kann es schwierig sein, Fragen richtig zu verstehen und zusammenhängende Antworten zu geben. Lehrkräfte können in solchen Fällen bei **schriftlichen Prüfungen mehr Zeit geben**.



Das Schreiben mit der Hand ist oft eine Herausforderung, daher ist es ratsam, eine Möglichkeit zu schaffen **Computer in schriftlichen Prüfungen zu verwenden**.





4. Ressourcen und Werkzeuge



Eine klare Strukturierung der Materialien ist für Studierende mit Legasthenie von großem Nutzen! Zu den nützlichen Tipps für eine bessere Organisation gehören:



Verwendung eines Planers: Ein handgeschriebener Planer und handgeschriebene Notizen sind einen Versuch wert (besonders wenn z.B. mobile Kalender und Computernotizen nicht funktionieren).



Erinnerungen: Auf dem Handy können Erinnerungen für Vorlesungen, Besprechungen usw. eingetragen werden.



Die Bedeutung **kleiner Schritte** liegt darin, realistische Ziele zu setzen, um die Aufgabe rechtzeitig abzuschließen.

Ablenkungen minimieren: Zeit für eine Aufgabe einplanen und dafür das Handy und soziale Medien ausschalten. Es kann auch hilfreich sein, Lernphasen kurz, aber regelmäßig zu gestalten.





4. Ressourcen und Werkzeuge



Technik kann praktische Unterstützung bieten. z.B. die "Diktierfunktion" und die "Immersive Reader"-Funktionen von Microsoft Word können hilfreich sein.




Da die Herausforderungen hauptsächlich kommunikativer Natur sind, können die meisten von ihnen auch durch **gute, bewusste und zeitlich gut abgestimmte Kommunikation** gelöst werden.

Eine ermutigende Einstellung während des gesamten Mobilitätsaufenthalts der Studierenden aufrechtzuerhalten, ist ebenfalls entscheidend.



Wenn sichergestellt wird, dass das Unterrichtsmaterial während der gesamten Mobilitätsphase in einer klaren Sprache verfasst ist, wird der gesamte Prozess **für alle benutzerfreundlicher**, nicht nur für Studierende mit Behinderung.

Hilfreiche Links

-  **International Dyslexia Association:** <https://dyslexiaida.org/>
-  **British Dyslexia Association:** <https://www.bdadyslexia.org.uk/>
-  **Finden Sie Ihre nationale Bildungseinrichtung für Legasthenie und sonderpädagogische Förderung.** Sie bieten Informationen und Beispiele in Ihrer Landessprache (E.g. in Finnish: <https://digilukiseula.nmi.fi/>)





Autismus, Aufmerksamkeitsdefizit und psychische Gesundheit

AUTISMUS SPEKTRUM STÖRUNG ASS

1. Kurzbeschreibung

Autismus-Spektrum-Störungen sind eine Gruppe von frühkindlichen Störungen, die durch Beeinträchtigungen in der sozialen Interaktion und Kommunikation sowie durch wiederholte, eingeschränkte Verhaltensmuster und/oder Schwierigkeiten bei der Verarbeitung von Sinnesreizen gekennzeichnet sind. Diese Störung kann in einigen Fällen mit geistiger Behinderung und Sprachproblemen einhergehen.

Das Asperger-Syndrom würde in eine ASS ohne Sprachbeeinträchtigung und ohne geistige Behinderung fallen. Das Ausmaß der Beteiligung variiert von schwer bis mild und prägt die soziale Entwicklung und Anpassung im Erwachsenenalter.



Die Prävalenz von ASS liegt derzeit zwischen 1/100 bis 1/150 Kindern.



2. Barrieren

Probleme in der Kommunikation und sozialen Reziprozität.



Probleme mit Flexibilität und Vielfalt in Interessen. Schwierigkeiten bei der Änderung von Routinen und der Akzeptanz plötzlicher Veränderungen im Tagesablauf.



Probleme bei der Verarbeitung von sensorischen Informationen (auditorische, taktile oder visuelle Überempfindlichkeit ist normal und beeinträchtigt oft die Toleranz für soziale Umgebungen wie einen Klassenraum oder ein Labor). In der Hochschulumgebung kann Überempfindlichkeit Angst erzeugen.



3. Individuelle Anforderungen



Studierende mit ASS benötigen spezialisierte Unterstützung vom Büro der Behindertenbeauftragten an der Hochschule. Diese sollten dafür verantwortlich sein, **einen Plan für die Anpassung der Studierenden an die akademische Umgebung zu entwickeln.**

Pädagogische Anpassungen. Sie benötigen in der Regel einen **akademischen Tutor in jedem Kurs**, der ihnen bei Schwierigkeiten in allen Fachgebieten des Kurses hilft und derjenige ist, **der sich mit den verschiedenen Abteilungen in Verbindung setzt**, um die Schwierigkeiten des Studenten zu lösen.

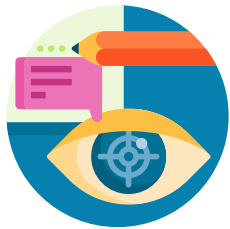
Die Rolle der **Tutor:innen** ist wichtig, da sie den **Studierenden helfen können, die Lernperiode und ihren Zeitplan zu organisieren.**

Der/Die **Tutor:in** ist dafür verantwortlich, die **Kontrolle über die täglichen Arbeiten der Studierenden** mit spezifischen Techniken im Zusammenhang mit Schwierigkeiten bei Organisation und exekutiven Funktionen **zu unterstützen.**





4. Ressourcen und Werkzeuge



Verwenden Sie visuelle Hilfsmittel, um Wissen zu organisieren. Dazu können Schemata, Tafeldiagramme, Konzeptkarten usw. gehören.

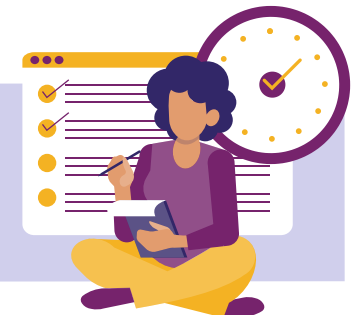


Ermutigen Sie Studierende mit Asperger-Syndrom aufgrund ihrer Schwierigkeiten bei der Änderung von Routinen und der Akzeptanz plötzlicher Veränderungen im Tagesablauf, **ein Tagebuch zu führen**, um wichtige Termine wie Prüfungstermine, Abgabetermine, Präsentationstermine usw. festzuhalten.



Weisen Sie einen Buddy zu, der den Studierenden mit Asperger-Syndrom alles zeigt, was der Campus zu bieten hat. Der Buddy wird auch seine/ihre Integration in Arbeitsgruppen erleichtern. Wenn die Studierenden bereits Hilfe von Mit-Studierenden erhält, sollten sie in dieselben Gruppen wie diese eingeteilt werden.

Teilen Sie Aufgaben in kleinere Schritte auf. Bei der Durchführung langer, komplexer Aufgaben beeinträchtigen funktionale exekutive Einschränkungen die Leistung von Personen mit Asperger-Syndrom.

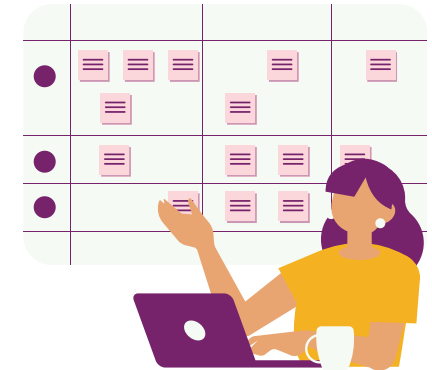




4. Ressourcen und Werkzeuge



Bereiten Sie Materialien und Bibliografien im Voraus vor. Sie sollten klar und chronologisch geordnet sein. Die Studierenden sollten ausdrücklich - schriftlich oder per E-Mail, wenn möglich - über etwaige Änderungen informiert werden.



Studierende mit Asperger-Syndrom benötigen mehr Zeit für mündliche Präsentationen, und wenn möglich sollten diese **nur mit den Lehrenden stattfinden.** Dies liegt daran, dass die Studierenden normalerweise Schwierigkeiten haben, in der Öffentlichkeit zu sprechen, was häufig dazu führt, dass sie blockieren.



Da es für Studierende mit Asperger-Syndrom äußerst schwierig ist, sich spontan in Gruppen zu integrieren, sollte die **Gruppenbildung vom Lehrpersonal geleitet werden.** Sie könnten auch Probleme bei der Arbeit in Gruppen haben, daher wird eine persönliche Betreuung empfohlen. Wenn das Integrationsniveau der Studierenden Auswirkungen auf ihre akademische Entwicklung hat, sollte ihnen die Möglichkeit gegeben werden, unabhängig zu arbeiten.



Autismus, Aufmerksamkeitsdefizit und psychische Gesundheit

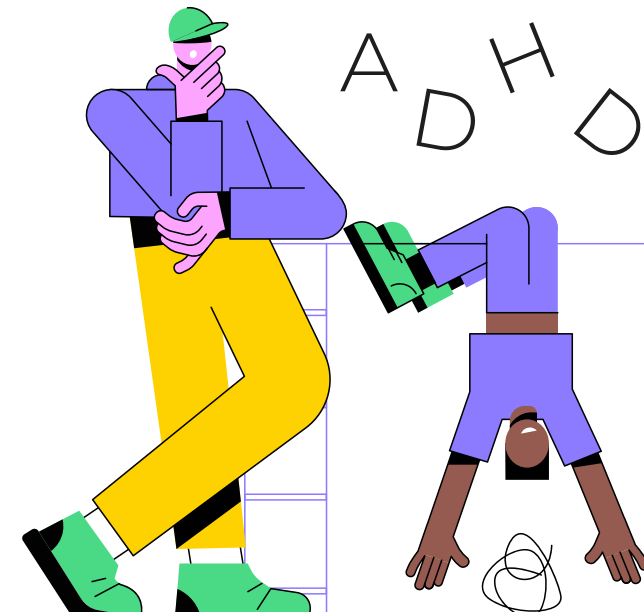
AUFMERKSAMKEITSDEFIZIT- UND HYPERAKTIVITÄTSSTÖRUNG **ADHS**

1. Kurzbeschreibung

Das Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom ist eine **neurologische Entwicklungsstörung, die durch anhaltende Unaufmerksamkeit und/oder Hyperaktivität-Impulsivität gekennzeichnet ist**, die die entwicklungsbezogene Funktionsweise beeinträchtigt und bei einigen Personen bis ins Erwachsenenalter fortbesteht.

Unauffälligkeit zeigt sich durch mangelnde Ausdauer, Schwierigkeiten bei der Aufrechterhaltung der Aufmerksamkeit und Unorganisation. Hyperaktivität äußert sich bei Erwachsenen durch **große Unruhe und übermäßige Aktivität im Allgemeinen**.

Impulsivität sind schnelle und sofortige Handlungen ohne Reflexion und sind normalerweise gefährlich für die betroffene Person.

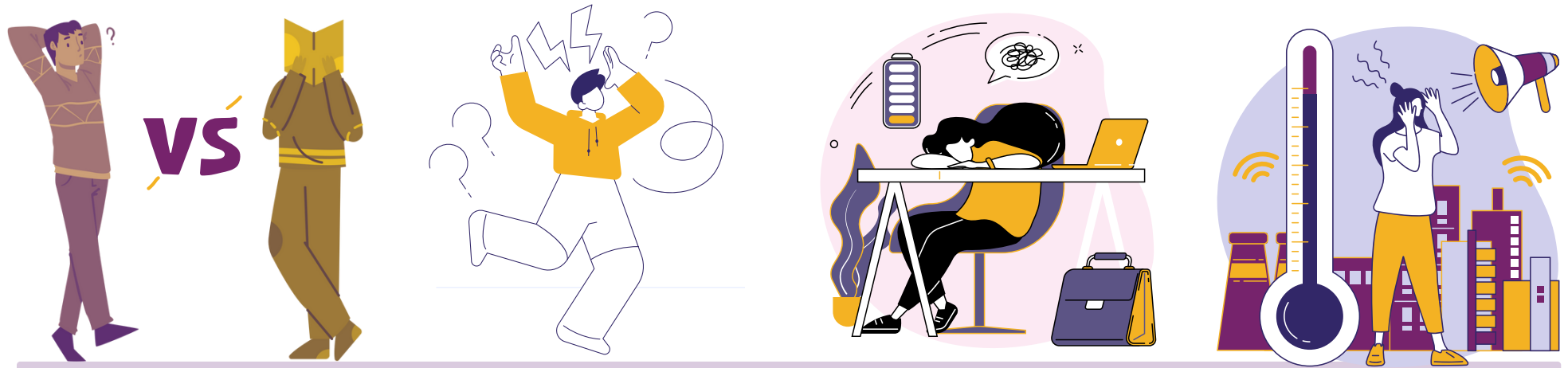


Sie geht mit der Tendenz einher, sozial zu stören und Entscheidungen zu treffen, ohne an die Konsequenzen zu denken. Bei Erwachsenen ist motorische Hyperaktivität weniger häufig, Impulsivität jedoch häufiger.





2. Barrieren



Die Fähigkeit, Informationen aus der Umwelt zu verarbeiten und zu produzieren, kann beeinträchtigt sein.



3. Individuelle Anforderungen



An Hochschulen haben Studierende mit ADHS normalerweise eine **pharmakologische Behandlung** oder **Programme zur neuropsychologischen Rehabilitation**, mit Leitlinien und organisatorischen Strukturen, die sie in ihrer akademischen Umgebung aufrechterhalten müssen und die sie während des Mobilitätszeitraums einhalten müssen.

Es wird empfohlen, dass sie **vor Beginn der Mobilität das Büro der Behindertenbeauftragten kontaktieren**, damit sie die Bedürfnisse bewerten können, die sie an der Gasthochschule möglicherweise haben.



Studierende benötigen möglicherweise **mehr Zeit für Prüfungen.**





4. Ressourcen und Werkzeuge



Organisatorische Unterstützung durch die Tutor:innen für die Überwachung und Kontrolle der Termine für die Einreichung von Arbeiten, Termine für Praktika und Prüfungen.





Autismus, Aufmerksamkeitsdefizit und psychische Gesundheit

PSYCHISCHE GESUNDHEIT

1. Kurzbeschreibung

Diese klinischen Zustände können das Denken, Verhalten, die Fähigkeit, die Realität zu erkennen oder sich an Lebensbedingungen anzupassen, beeinträchtigen. Dies kann zu **unterschiedlichen Graden von sozialer Dysfunktion und Behinderung führen**, und diejenigen, die darunter leiden, benötigen Unterstützung von verschiedenen Gesundheits- und Sozialressourcen.

Zu den häufigsten psychischen Gesundheitsproblemen, die von Studierenden im Hochschulbereich erlebt werden, gehören **Depressionen, Angststörungen, Essstörungen** und andere.





Zu beachten...



- Studierende mit psychischen Erkrankungen haben **die gleiche intellektuelle Kapazität wie jede:r andere Studierende.**
- **Die Fähigkeiten jeder Person sind unterschiedlich.** Wir müssen uns auf die individuelle Person und alle Merkmale konzentrieren, die sie definieren, und vorgefertigte Stereotypen vermeiden.



2. Barrieren



Die **Fähigkeit, Informationen aus der Umgebung zu verarbeiten und zu produzieren**, kann beeinträchtigt sein.

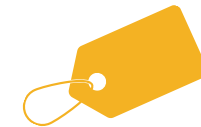


Die **pharmakologische Behandlung kann die akademische Leistung beeinflussen**, die Aufmerksamkeitsspanne, Konzentration und das Gedächtnis beeinträchtigen und die Verarbeitung und das Verständnis von verbalen und schriftlichen Informationen beeinflussen.

Risiko der **Psychopathologisierung**.



Risiko Studierende **überfürsorglich zu behandeln** oder sie **voreilig in Schubladen zu stecken**.



Einige Studierende können durch **Paranoia oder Lampenfieber** in ihrer Fähigkeit in der Öffentlichkeit zu kommunizieren beeinträchtigt sein.



3. Individuelle Anforderungen



Studierende benötigen möglicherweise **Unterstützung, um die Herausforderungen des täglichen Lebens autonom zu bewältigen**, sowohl in sozialer Hinsicht als auch bei der akademischen Arbeit.



Studierende mit **klinischen psychischen Gesundheitsproblemen**, die sich für einen Auslandsaufenthalt einschreiben, sollten das **psychologische Team der Hochschule kontaktieren**, damit es sie an die Kontaktperson an der Gasthochschule weiterleiten kann. Diese Person wird bei medizinisch-psychologischen Problemen Ansprechpartner sein.



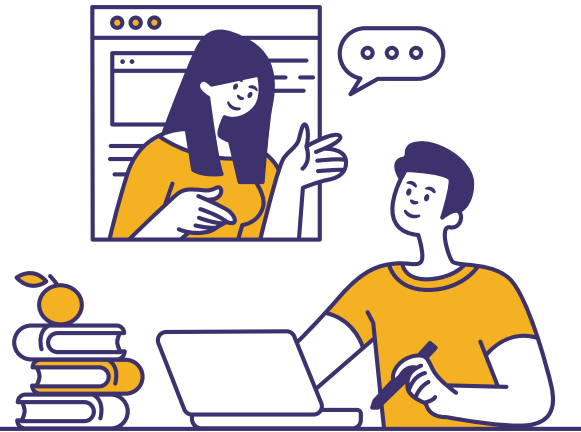
Auf der anderen Seite benötigen sie einen **akademischen Tutor**, um zu vermeiden, dass die Schwierigkeiten der Anpassung zusätzlichen Stress verursachen könnten, der ihre Situation verschlechtern oder beeinträchtigen könnte.

3. Specific needs



Die Studierenden benötigen möglicherweise **mehr Zeit für mündliche Präsentationen.**

Die Studierenden können ein **langsames Lerntempo und Schreibtempo** als seine/ihre Kommilitonen haben.



Wenn die Studierenden aufgrund einer Krise oder eines Krankenhausaufenthalts abwesend sind, **stellen Sie ihnen die Klassennotizen zur Verfügung.** In solchen Fällen muss berücksichtigt werden, dass die Abwesenheit aufgrund des Zustands der Studierenden und der Schwierigkeiten bei der Anpassung an Präsenzaktivitäten erfolgen.

4. Ressourcen und Werkzeuge



Ermöglichen Sie den Studierenden im Voraus, den Unterricht ohne Vorankündigung zu verlassen, wenn sie den Beginn einer Krise spüren.

Passen Sie Lehrpläne an, indem Sie Gruppenarbeiten oder individuelle Arbeiten verwenden. Es sollten auch andere Methoden zur Erreichung der Fachkompetenzen erlaubt sein.



Seien Sie flexibel bei Abgabefristen für Aufgaben.

Binden Sie das psychologische Team Ihrer Hochschule in die Vorbereitung und Kontrolle der Mobilität ein.





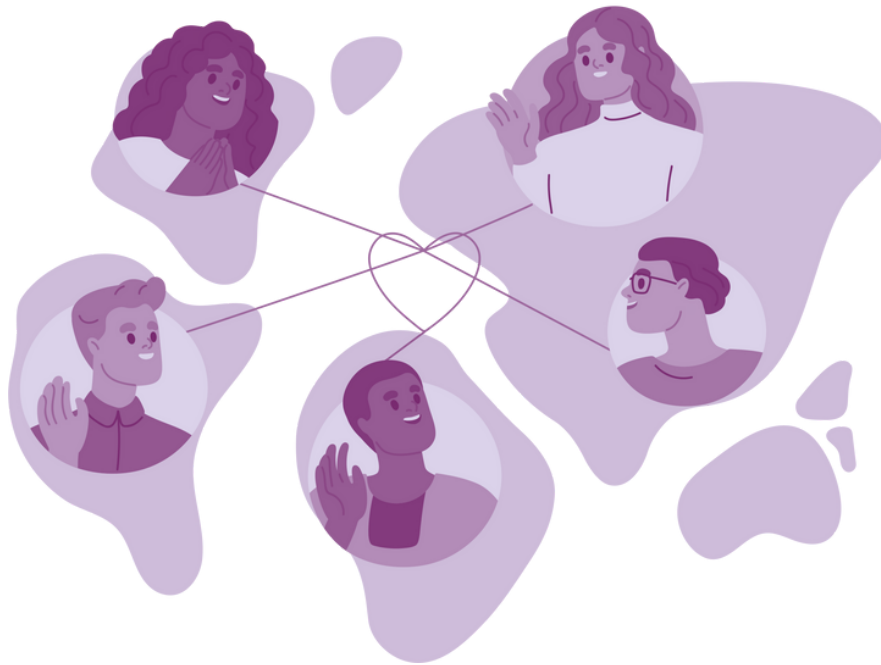
FAZIT

Studierende mit Behinderung fürchten oft, dass sie ihre Lern- und Alltagsbedürfnisse in einer unbekanntem Umgebung nicht erfüllen können. Aus diesem Grund ist es nicht selten, dass sie die Idee aufgeben, ins Ausland zu gehen.

Sie dazu zu ermutigen, sich auf dieses Abenteuer einzulassen und diese Gelegenheit zu nutzen, bringt viele Vorteile für die Studierenden mit sich.

Die Möglichkeit, (zuerst sich selbst gegenüber) zu beweisen, wozu sie fähig sind, hilft ihnen, neue Horizonte und Ziele zu setzen, Grenzen neu anzupassen und ihr eigenes Potenzial zu erkennen. Das Leben im Ausland schärft das eigene Selbstbewusstsein. Es handelt sich um eine Lebenserfahrung, die die Entwicklung essenzieller Lebenskompetenzen fördert: **Autonomie, Selbstvertrauen, Anpassungsfähigkeit, Widerstandsfähigkeit, Problemlösung, Selbstreflexion, Verantwortung, Ehrgeiz, Initiative usw.**





Hochschuleinrichtungen sollten kooperieren, um qualitativ hochwertige Mobilitäten in ganz Europa zu gewährleisten. Dabei sollte ein **Netzwerk** von Heimat- und Gasthochschulen mit gemeinsamen Werten und Standards für Inklusion und inklusive Mobilität geschaffen werden.

Die Hochschuleinrichtungen, die Teil des Mob4All-Projekts sind, haben sich bereits diesem Ziel verschrieben. Sie gehören zur Ulysseus European University, einem Bündnis, das eine exzellente und international attraktive, weltoffene und unternehmerisch orientierte europäische Universität für die Bürgerinnen und Bürger der Zukunft entwickeln möchte.

Weitere Informationen finden Sie hier: [Home - Ulysseus](#)

Um Ihr Wissen und Ihr Bewusstsein für die in diesen Leitlinien behandelten Behinderungen und besonderen Bedürfnisse zu vertiefen und mehr über die Bildungs- und sozialen Bedürfnisse von Studierenden mit Behinderung zu erfahren, empfehlen wir Ihnen, an dem spezialisierten Weiterbildungskurs "**Training for better integration of mobility participants with disabilities**" teilzunehmen. [Ulysseus Open Courses: Log in to the site.](#)





Der Kurs, der eines der Projektergebnisse ist, richtet sich an verschiedene Akteur:innen, die Studierende mit Behinderung im Rahmen von internationaler Mobilität für Bildungszwecke unterstützen können. Er bietet eine wirksame Unterstützung, um das Wissen und die Expertise von Dozenten, Studierenden und nicht-akademischen Mitarbeitenden zu verbessern und angemessene Informationen über die akademischen und persönlichen methodischen Hilfsmittel bereitzustellen, die sie benötigen.

Die Lernplattform, auf der der Kurs gehostet wird, ist **Moodle**. Der Kurs ist asynchron, interaktiv und **erklärt die Grundlagen der behandelten Behinderungen**. Das während des Prototypings erhaltene Feedback betont seine dynamischen und praktischen Eigenschaften. Teilnehmende sagten, dass:

“der Lernprozess niemals langweilig oder repetitiv wirkt, da das Material auf sehr zugängliche und ansprechende Weise präsentiert wird”

“dieser Kurs ein allgemeines gutes Wissen über die verschiedenen Formen von Behinderungen vermitteln kann”

“auch Lehrern, die mit Studierenden mit Behinderung umgehen müssen, Empfehlungen gibt”, und “das Bewusstsein schärft” und es werden mehrere Themen in einem praktischen und kompakten Kurs behandelt”

Neben dem Fokus auf Informationen über die verschiedenen Arten von Behinderungen wurde auch noch weitere Aspekte des Kurses geschätzt:

“eine besondere Widmung dem Erasmus+ Programm und seinen verschiedenen Modalitäten”

Ein weiteres positives Feedback betraf die als zusätzliche Ressourcen hinzugefügten Artikel für weiterführende Lektüre.

“Beginnen Sie die Themen mit reflektierenden Fragen, bevor Sie mit der Erklärung beginnen”, erleichtert einen “effektiveren und konstruktiveren Lernprozess”.





Ein ansprechendes Tool in Moodle ist das Forum, in dem Sie aktiv an Diskussionen teilnehmen, Ideen austauschen, Feedback geben und Ihre Erfahrungen und bewährten Praktiken in inklusiver Mobilität teilen können.

Obwohl der Kurs und die Leitlinien unabhängig voneinander sind, glauben wir fest daran, dass sie sich ergänzen, da Wissen und Bewusstsein über Behinderungen und besondere Bedürfnisse die Grundlage für die Umsetzung inklusiver Mobilität bilden.

Abschließend möchten wir betonen, dass die Schaffung einer inklusiven Kultur an Hochschuleinrichtungen, die auf gleiche Chancen abzielt, von großer Bedeutung ist: Das ultimative Ziel sollte darin bestehen, eine Umgebung zu schaffen, die **für alle zugänglich ist** und Werkzeuge und Dienstleistungen bereitstellt, die die Inklusion jedes Studierenden gewährleisten.

Auf der anderen Seite ist es wichtig anzuerkennen, dass die Einschränkungen, die durch die aktuelle Situation jeder Institution und ihrer Umgebung vorgegeben sind, existieren. Einige Hindernisse sind struktureller Natur, und wir müssen realistisch sein, wenn wir sie angehen: Es gibt Barrieren, die kurzfristig nicht beseitigt werden können, der Ansatz muss darin bestehen, innovative Lösungen zur Überwindung zu suchen, um gleiche Zugänglichkeit zu gewährleisten.





PROJEKT PARTNER

UNIVERSITÄT SEVILLA (SPANIEN – PROJEKTLEITER):



Die US ist eine historische Universität, die nach Studierendenzahlen die zweitgrößte in Spanien ist. Sie zeichnet sich durch eine relevante und solide umfassende Ausbildung aus, die international für ihre akademische Exzellenz, ihre Forschung und ihre Erfahrung im Technologietransfer anerkannt ist. Die US rangiert an 8. Stelle in der wissenschaftlichen Produktion und an 1. Stelle bei internationalen Patenten in Spanien. Die US verfügt über umfangreiche Expertise in der Koordination europäischer Konsortien.

UNIVERSITÄT CÔTE D'AZUR (FRANKREICH):



Die UCA ist eine forschungsintensive Universität, die auf einen starken Cluster von Hochschulen und Forschungseinrichtungen setzt. Im Jahr 2016 erhielt Côte d'Azur einen renommierten "IDEX"-Preis und zählt damit zu den zehn weltweit führenden umfassenden Universitäten in Frankreich. Die UCA bringt ihre eigene Erfahrung bei der Transformation eines Campus ein.



UNIVERSITÄT GENUA (ITALIEN):



Die UniGe ist eine der größten Universitäten in Italien. Sie zeichnet sich durch hochrangige interdisziplinäre und multinationale Bildungswege, Forschungsprojekte und Innovationsaktivitäten sowie aktiven Technologietransfer aus. Die UniGe verfügt über langjährige Expertise in sozialer Zusammengehörigkeit und Bürgerbeteiligung.

MCI | DIE UNTERNEHMERISCHE HOCHSCHULE ® (ÖSTERREICH):



Das MCI folgt dem Konzept einer unternehmerischen Hochschule, die Hochschulbildung, Forschung und deren Umsetzung in die Praxis für Management, Gesellschaft, Technologie und Lebenswissenschaften abdeckt. Das MCI befähigt motivierte Menschen, herausragende Leistungen zu erbringen, bietet fundierte akademische Kompetenz und schafft innovative Wissensübertragung innerhalb eines starken internationalen Netzwerks.

HAAGA-HELIA UNIVERSITÄT FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN (FINNLAND):



Haaga-Helia ist eine stark wirtschaftsorientierte Fachhochschule, die sich auf Kooperation, Unternehmertum, Innovation und Internationalität konzentriert. Die strategischen Kernbereiche von Haaga-Helia, die den Bedürfnissen des Geschäftslebens entsprechen, sind: Geschäftsentwicklung, Unternehmertum, erfahrungsbasierte Dienstleistungsinnovation, Wertschöpfung durch Verkauf, neue aufstrebende Technologien und transformative Pädagogik.



INCOMA (SPANIEN):



INCOMA ist ein Schulungs- und Forschungszentrum mit Sitz in Sevilla (Spanien), das über umfangreiches Know-how und Erfahrung in der Entwicklung und Koordination von internationalen Kooperationsprojekten verfügt, die hauptsächlich im Rahmen von EU-Programmen finanziert werden, insbesondere im Bereich Bildung, Training und Forschung.

UNISER (ITALIEN):



Seit 1998 unterstützt Uniser die Internationalisierung von Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen. Ihre Haupttätigkeit besteht in der Organisation von Erasmus+ Mobilitäten im Bereich der Berufsbildung für Schulen und Bildungseinrichtungen in ganz Europa und darüber hinaus. Uniser verwaltet alle KA2-Projekte, die darauf abzielen, neue Produkte, Methoden und Ansätze zu entwickeln, sowie den Austausch bewährter Praktiken zu ermöglichen und die Partnerschaft weltweit zu erweitern.





QUELLEN

- (n.d.). Erasmus Student Network (ESN). Retrieved June 14, 2023, from <https://esn.org/>
- (n.d.). EU Academy. Retrieved June 19, 2023, from <https://academy.europa.eu/>
- (n.d.). Home | OLA. Retrieved June 19, 2023, from <https://learning-agreement.eu/>
- (n.d.). Mind Inclusion | Promoting an Inclusive Society. Retrieved June 19, 2023, from <https://www.mindinclusion.eu/>
- EPFIME. (n.d.). Erasmus Student Network. Retrieved June 19, 2023, from <https://www.esn.org/epfime>
- The Erasmus+ Programme Guide | Erasmus+. (n.d.). Erasmus+. Retrieved June 19, 2023, from <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/erasmus-programme-guide>
- Find your buddy! | Erasmus+. (n.d.). Erasmus + App. Retrieved June 19, 2023, from <https://erasmusapp.eu/before-you-go/find-your-buddy!>





QUELLEN

- Institutions. (n.d.). Inclusive Mobility. Retrieved June 14, 2023, from <https://inclusivemobility.eu/institutions>
- Making mobility programmes more inclusive for students with disabilities. (n.d.). Siho. Retrieved June 19, 2023, from <https://inclusivemobilityframework.eu/resourceFiles/ce71978b-351a-4aef-941e-0c7a66c91fd4.pdf>
- Map. (n.d.). Mobility With Disabilities. Retrieved June 19, 2023, from <https://mobility-with-disabilities.org/map/>
- Testimonials. (n.d.). Inclusive Mobility. Retrieved June 19, 2023, from <https://inclusivemobility.eu/testimonials>



Mob4All

LEITFADEN FÜR MOBILITÄT

Für Mobilitätsbeauftragte,
akademisches und nicht-
akademisches Personal und
Tutor:innen



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

This project has been funded with support from the European Commission. This publication [communication] reflects the views only of the author, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Code: MOB4ALL 2020-1-ES01-KA203-082484

LEITFADEN: MOBILITÄT FÜR ALLE

Für Mobilitätsbeauftragte, akademisches
und nicht-akademisches Personal und
Tutor:innen

INDEX

LEITFADEN: MOBILITÄT FÜR ALLE	105
Für Mobilitätsbeauftragte, akademisches und nicht-akademisches Personal und Tutor:innen	105
EINLEITUNG	109
INHALT	109
VERWENDUNG DES LEITFADENS	110
TEIL 1: SCHRITTE ZUR INKLUSIVEN MOBILITÄT	111
TEIL 2: FORMEN VON BEHINDERUNGEN	112
TEIL 1: SCHRITTE ZUR INKLUSIVEN MOBILITÄT	113
INHALTSVERZEICHNIS	116
1) AUSWAHLVERFAHREN	118
2) VORBEREITUNG	120
4) ERFORDERLICHE MINDESTDOKUMENTATION	123
5) SCHUTZ UND SICHERHEIT DER STUDIERENDEN	124
6) ZUORDNUNG VON TUTOR:INNEN	127

7)	ENTWICKLUNG EINES UNTERSTÜTZENDEN MOBILITÄTSPLANS	129
8)	ORGANISATION EINES KENNENLERNTREFFENS	130
9)	LOGISTISCHE VORBEREITUNG	130
10)	AUFBAU EINES NETZWERKS VOR DER MOBILITÄT	131
	ENTWICKLUNG EINES BUDDY SYSTEMS	133
	TUTORING	133
11)	REGELMÄSSIGE BETREUUNGSMEETINGS	134
	“VERSTÄRKTE MENTORSCHAFT”	137
12)	ONBOARDING	138
13)	NACHBESPRECHUNG UND EVALUIERUNG	140
14)	RÜCKKEHRENDE STUDIERENDE: VORBILDER UND BOTSCHAFTER:INNEN	142
15)	ABSCHLUSSEVALUIERUNG ZWISCHEN DEN INSTITUTIONEN	144
TEIL 2: FORMEN VON BEHINDERUNGEN		144
	PHYSISCHE BEHINDERUNGEN	144
	HÖR- UND SEHBEHINDERUNG	149
	HÖRBEHINDERUNG	149
	SEHBEHINDERUNG	154
	LEGASTHENIE	159
	AUTISMUS, AUFMERKSAMKEITSDEFIZIT UND PSYCHISCHE GESUNDHEIT	164
	AUTISMUS SPEKTRUM STÖRUNG ASS	164



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

AUFMERKSAMKEITSDEFIZIT- UND HYPERAKTIVITÄTSSTÖRUNG_ADHS	167
PSYCHISCHE GESUNDHEIT	168
FAZIT	171
PROJEKT PARTNER	174
QUELLEN	176

EINLEITUNG

INHALT

Mob4All ist ein Projekt, das im Rahmen des Erasmus+ Programms (KA2 Strategische Partnerschaft) mitfinanziert wird. Das Projekt hat zum Ziel die Integration von Studierenden mit Behinderung in internationalen Mobilitätsprogrammen durch den Aufbau von Kapazitäten verschiedener Akteur:innen zu unterstützen. Dabei werden die Umgebungen der teilnehmenden Universitäten durch die Entwicklung und den Austausch von individuellen praxis- und protokollorientierten Ansätzen umgestaltet. Dies trägt dazu bei, die Ungleichheit beim Zugang zu Ressourcen und Möglichkeiten im Hochschulfeld zu verringern. Weitere Informationen über das Projekt und seine Ergebnisse finden Sie auf der Projektwebsite: [Mob4All@Ulysseus – Promoting the transnational mobility of students with special needs](#)

Eine Priorität des Erasmus+ Programms ist die Förderung von Inklusion und Vielfalt in allen Aktivitäten. Bei der Umsetzung von Mobilitätsprojekten sollten Hochschulen einen inklusiven Ansatz verfolgen und sie für alle Studierenden zugänglich machen. Jede Hochschule verpflichtet sich, durch die Unterzeichnung der Erasmus-Charta für die Hochschulbildung einen gleichberechtigten Zugang und Chancengleichheit für Teilnehmer:innen jeglicher Herkunft sicherzustellen.

Dennoch zeigen Statistiken, dass Studierende mit Behinderung immer noch in internationalen Mobilitätsprogrammen unterrepräsentiert sind, aufgrund der vielen Schwierigkeiten und Hindernisse, mit denen Studierende mit Behinderung während eines Auslandssemesters konfrontiert sind.

Die Mob4All-Leitlinien wurden entwickelt, um Mobilitätsbeauftragte, akademisches und nicht-akademisches Personal sowie Tutor:innen bei der Übernahme, Anpassung und Umsetzung von Verfahren zur Unterstützung, Aufnahme, Betreuung und Integration von Studierenden mit Behinderung in der internationalen Mobilität zu unterstützen.

Das Ziel der Leitlinien besteht darin, Hochschulen und dem Netzwerk der an der Mobilität beteiligten Akteur:innen bei der Schaffung einer sicheren und barrierefreien Umgebung für alle Studierenden zu unterstützen. Trotzdem muss bedacht werden, dass sich jede Hochschule von den anderen unterscheidet und es strukturelle Hindernisse geben kann, die nicht oder nur schwer überwunden werden können.

Dennoch sollte der Fokus auf den Barrieren liegen, die überwunden werden können, indem Wege und Ressourcen gefunden werden, um den spezifischen Bedürfnissen jedes Studierenden gerecht zu werden.

Der Inhalt der Leitlinien wurde aus der Erfahrung aller Mob4All-Partner zusammengestellt, die in Zusammenarbeit mit Studierenden mit Behinderung und ihren Fachkenntnissen in den Bereichen Mobilität und Bildung gewonnen wurden.

VERWENDUNG DES LEITFADENS

Die Leitlinien sind in zwei Teile unterteilt. Der erste Teil ist nach den drei verschiedenen Phasen der Mobilität (Vor, Während und Nach) aus der Perspektive der Heimathochschule und der Gasthochschule strukturiert. Es ist wichtig zu betonen, dass die Umsetzung qualitativ hochwertiger inklusiver Mobilität eine direkte Zusammenarbeit zwischen der Heimathochschule und der Gasthochschule in allen Phasen erfordert.

Der zweite Teil ist in vier Abschnitte unterteilt, die sich jeweils auf Mobilitätsprobleme im Zusammenhang mit einer spezifischen Gruppe von Studierenden mit Behinderung konzentrieren. Dabei wird wie folgt unterschieden: Physische Behinderung, Hör- und Sehbehinderung, Legasthenie, Autismus, Aufmerksamkeitsdefizit und psychische Gesundheit.

TEIL 1: SCHRITTE ZUR INKLUSIVEN MOBILITÄT

Das Inhaltsverzeichnis am Anfang des ersten Teils ermöglicht es den Lesenden, einen Überblick über die verschiedenen Schritte jeder Phase aus Sicht der Heimathochschule und der Gasthochschule zu erhalten. Es soll als Leitfaden für die selektive Nutzung des Inhalts dienen, abhängig vom Thema, nach dem die Lesenden Empfehlungen suchen. Jeder Schritt ist mit einem Absatz verknüpft, der Verfahren, Maßnahmen und externe Ressourcen vorschlägt, die dazu beitragen können, ein hohes Maß an Vorbereitung, Überwachung und Evaluation von internationaler Mobilität von Studierenden mit Behinderung sicherzustellen.

Die meisten Empfehlungen und Werkzeuge, die in den Leitlinien vorgeschlagen werden, können auf die Umsetzung jeder internationalen Mobilität von Studierenden angewandt werden, obwohl der Schwerpunkt auf den spezifischen Merkmalen der Mobilität von Studierenden mit Behinderung liegt.

Da jede Hochschule unterschiedliche Ressourcen in Bezug auf Personal, Zeit, Budget, Struktur, Richtlinien und interne Verfahren zur Verfügung hat, sollen die Leitlinien ein nützliches und praktisches Werkzeug darstellen, das nach eigenem Ermessen frei angepasst werden kann, um den spezifischen Bedürfnissen und Ressourcen gerecht zu werden.

TEIL 2: FORMEN VON BEHINDERUNGEN

Der zweite Teil ist in vier Abschnitte unterteilt, von denen jeder die Besonderheiten der abgedeckten Makrogruppe von Behinderungen analysiert. Die Struktur jedes Abschnitts ist ähnlich: Er beginnt mit einer kurzen Beschreibung der Makrogruppe von Behinderungen und besonderen Bedürfnissen, deren Arten und Schweregrade erwähnt werden. Danach wird der Fokus auf die Barrieren gelegt, denen Studierende während eines Studienaufenthalts im Ausland begegnen könnten, auf die Bedürfnisse, die sich ergeben könnten, um die Hindernisse zu überwinden, und auf die Ressourcen, die eine Hochschule nutzen könnte, um den Bedürfnissen der Studierenden gerecht zu werden.

Jede Art von Behinderung hat viele Facetten, und jede Person ist anders. Die erste und wichtigste Empfehlung, die die Leitlinien bieten möchten, ist das Verständnis für die Komplexität und Vielfalt jedes Menschen. Der erste grundlegende Schritt besteht

darin, die Studierenden kennenzulernen, ihre Erwartungen, Ängste, Bedürfnisse und ihre Wahrnehmung davon. Nur dann werden Sie in der Lage sein, die Barrieren zu identifizieren, denen sie bei einer Mobilität im Ausland begegnen könnten, ihre Bedürfnisse zu verstehen und Lösungen zu finden, die Hindernisse in Chancen zu verwandeln.

TEIL 1: SCHRITTE ZUR INKLUSIVEN MOBILITÄT

Alle Studierenden, die ein Auslandssemester machen, verlassen in der Regel ihre Komfortzone. Bereits die Vorbereitung darauf kann bei den Studierenden daher eine Vielzahl von Ängsten und Befürchtungen hervorrufen.

Hier ist eine grobe Liste einiger davon:

- Angst vor mangelnden Unterstützungsdiensten, die während des Mobilitätszeitraums von der Heimathochschule bereitgestellt werden.
- Mangel an Informationen über die Zugänglichkeit der Gasthochschule und der Gaststadt.
- Angst, sich in einem fremden Land ohne Bildungsunterstützung und vertrauten Gesichtern zu befinden.
- Bedenken, dass die Prüfungen an der Gasthochschule nicht als Noten an der Heimathochschule angerechnet werden können.
- Angst davor keinen Anschluss an andere Studierende zu finden.

- Bürokratischen Herausforderungen ohne Unterstützung seitens des Büros der Gasthochschule nicht gewachsen zu sein.
- Angst vor sozialer Isolation und mangelnder Interaktion mit anderen Studierenden.
- Sorge, keine Informationen über Gesundheitseinrichtungen zu erhalten, die medizinische Versorgung für Studierende in Not bieten können.
- Angst, sich desorientiert zu fühlen, wenn sie nach dem Mobilitätszeitraum in ihr normales Leben und ihr Studium zurückkehren.
- Bedenken, zu viele Prüfungen ablegen zu müssen, um das Studium mit der benötigten Unterstützung fortsetzen zu können.

Diese Befürchtungen können alle Studierende betreffen aber im Falle von Studierenden mit Behinderung können sie als unüberwindbare Hindernisse empfunden und erlebt werden z.B. wenn Einrichtungen nicht zugänglich sind und es an spezifischer Unterstützung fehlt, die die Studierenden benötigen.

Um die internationale Mobilität für alle gleichermaßen zugänglich zu machen, ist der erste Schritt, Folgendes zu berücksichtigen:
Für Studierende ist es wichtig und hilfreich:

- sich über die verfügbare Unterstützung im Klaren zu sein.
- zu wissen, wie man diese Unterstützung in Anspruch nehmen kann.

- über Strategien nachzudenken und Routinen aufzubauen, die das Studium so erfolgreich wie möglich machen.

Mobilitätsbeauftragte, akademisches und nicht-akademisches Personal sowie Tutor:innen sollten sich bei jedem Schritt der Mobilität, von der Vorbereitung bis zur Rückkehr, folgende Fragen stellen:

- Welche Unterstützungsmaßnahmen stehen den Studierenden zur Verfügung?
- Wie können Studierende diese Unterstützung erhalten?
- Was muss ich in meiner Arbeit berücksichtigen?

Außerdem muss beachtet werden, dass:

- Menschen mit Behinderung keine homogene Gruppe sind und sich auf verschiedene Weise identifizieren können. Es ist wichtig sich über die Selbstwahrnehmung und Selbstidentifikation der Studierenden zu informieren um auf die spezifischen Bedürfnisse und Erwartungen eingehen zu können.
- Eine barrierefreie Kommunikation sollte sichergestellt werden indem Studierende oder deren Angehörige nach ihren Kommunikationsbedürfnissen und -anforderungen gefragt werden.
- Die Vorbereitung ist entscheidend! Studierende sollten gut vorbereitet sein und das Personal klare und präzise Informationen über die Unterstützungsbedürfnisse haben.

- Sprache spielt eine Rolle! Verwenden Sie inklusive Sprache, wenn Sie sich auf eine Person mit Behinderung beziehen. Die UN-Behindertenrechtskonvention legte dafür einen Standard fest. Hier sind einige Empfehlungen:
- Verwenden Sie die „people-first language“ damit ist gemeint, dass die Person in den Mittelpunkt gesetzt wird und nicht die Behinderung (z.B. es sollten Ausdrücke verwendet werden wie "Studierende mit Legasthenie", "Personen mit Behinderungen" anstatt "legasthenische Studierende", "behinderte Personen").
- Etiketten und Stereotypen sollten vermieden werden. Behinderung ist Teil des Lebens und der menschlichen Vielfalt, nicht etwas, das dramatisiert oder sensationell dargestellt werden sollte.
- Behinderung ist keine Krankheit oder ein Problem. Verletzlichkeit wird durch äußere Umstände hervorgerufen und gehört nicht intrinsisch zur Person.

Resources:

- United Nations Disability Inclusion Strategy, 2022 “Disability-Inclusive Communication Guidelines” [Disability-Inclusive Communications Guidelines](#)

INHALTSVERZEICHNIS

	HEIMATHOCHSCHULE	HEIMATHOCHSCHULE UND GASTHOCHSCHULE	GASTHOCHSCHULE
VOR	1) Auswahlverfahren 2) Vorbereitung: Infoveranstaltungen, interkulturelle Vorbereitung, sprachliche Vorbereitung, Vermittlung zwischen Studierenden und Gleichaltrigen 3) Durchführung eines Vorabbesuchs 4) Erforderliche Minstdokumentation 5) Schutz und Sicherheit der Studierenden 6) Zuordnung von Tutor:innen	7) Entwicklung eines unterstützenden Mobilitätsplans	8) Organisation eines Kennenlernetreffens 9) Logistische Vorbereitung 10) Aufbau eines Netzwerks vor der Mobilität <ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung eines Buddy Systems – Tutoring

WÄHREND	11) Betreuung: regelmäßige Meetings: Studierende/ Tutor:innen	Betreuung: regelmäßige Meetings: zwischen Studierenden, Tutor:innen der Heimatuniversität und der Gastuniversität (bei Bedarf) Verstärktes Mentoring	12) Onboarding: <ul style="list-style-type: none"> – Ankunft – Begrüßung und Orientierungsgespräch – Soziale Kontakte Betreuung: regelmäßige Meetings: Studierende/Gasttutor:innen
NACH	13) Nachbesprechung und Evaluierung 14) Zurückkehrende Studierende: Vorbild und Botschafter:innen	15) Abschlussevaluierung zwischen den Institutionen	Evaluierung

1) AUSWAHLVERFAHREN

Jede Hochschule für höhere Bildung hat ihre eigenen Verfahren zur Auswahl der Teilnehmer:innen für internationale Mobilität. Aus diesem Grund und aufgrund der Vielfalt der bestehenden Auswahlverfahren, die von der internen Organisation und Politik

jeder Institution abhängen, enthält dieser Abschnitt generische Empfehlungen, die bei der Eröffnung eines Auswahlverfahrens zu berücksichtigen sind.

Das Auswahlverfahren der Hochschule sollte objektiv sein, Kriterien für Inklusion festlegen und die Leistung und Motivation der Bewerber:innen ganzheitlich bewerten. Es ist wichtig, sich um eine faire Zugangsmöglichkeit zu bemühen und den Teilnehmer:innen eine individuelle Unterstützung entsprechend ihrer Bedürfnisse zu bieten.

Die Ausschreibung und die Anzahl der freien Plätze und die Bewerbungsbedingungen müssen öffentlich und transparent sein damit sich alle Bewerber:innen mit den richtigen Fähigkeiten bzw. dem richtigen Studiengang bewerben können.

Die Auswahl der Kandidat:innen sollte über ein faires und transparentes Verfahren erfolgen, auf Verdienst basieren und jegliche Form von Diskriminierung vermeiden.

Die Mobilitätserfahrung sollte auf der freien Wahl aller beteiligten Parteien basieren und gemeinsam vereinbart werden.

Die Heimathochschule sollte die Studierenden vor Beginn ihrer Mobilität bei der Suche nach einer Gasthochschule helfen und sie dabei unterstützen, Lernziele, erwartete Ergebnisse und Berufsziele zu definieren.

Die Heimathochschule sollte den Studierenden auch bei den erforderlichen Formalitäten helfen.

Nachdem die Gasthochschule ausgewählt wurde, sollte die Heimathochschule Kontakt zum International Relations Büro und gegebenenfalls zum Behindertenbeauftragten aufnehmen, um zu prüfen, ob sie die notwendige Unterstützung für die Studierenden bieten können.

Ressourcen:

- Eine Karte der europäischen Bildungseinrichtungen, sowohl für höhere Bildung als auch für berufliche Bildung, könnte nützlich sein, um die Gasthochschule zu suchen. Jedes Zentrum in der Datenbank hat eine zugewiesene Seite, auf der Abschnitte den für Studierende mit Behinderung bereitgestellten Diensten gewidmet sind. Vertreter:innen der Zentren können sich registrieren, um die Seite zu bearbeiten und alle Informationen zur Zugänglichkeit und Inklusion ihrer Institution hinzuzufügen. [Institutions | Inclusive Mobility](#)

2) VORBEREITUNG

Ein Auslandsaufenthalt ist für jeden eine Herausforderung aber mit der richtigen Vorbereitung können sich internationale Studierende schnell einleben und im Studium erfolgreich sein. Trotzdem gibt es für Studierende mit Behinderung einige zusätzliche Überlegungen, die vor ihrer Mobilität beachtet werden müssen und dann z.B. in einem Workshop oder in maßgeschneiderten Trainings durchgehen kann und sie so auf eine erfolgreiche Erfahrung vorbereiten kann.

Die Vorbereitungszeit vor der Abreise kann den Studierenden nicht nur dabei helfen, einige der Herausforderungen, denen sie während ihres Auslandsaufenthalts begegnen werden, besser zu bewältigen, sondern auch ihre Kompetenz im Bereich Mobilität weiterzuentwickeln. Das umfasst:

Informative Treffen vor der Mobilität: Formelle oder informelle Treffen, bei denen die Studierenden grundlegende Informationen für ihre Ankunft im Gastland und an der Gastuniversität erhalten. Diese Treffen sollen Informationen anbieten und Zweifel vor dem Auslandsaufenthalt klären.

Reise- und Unterkunftsvorbereitungen: Unterstützen Sie die Studierenden bei der Suche nach geeigneten Unterkünften in der Gaststadt mit Hilfe der Gasthochschule (siehe Punkt 9: Logistische Vorbereitung). Helfen Sie ihnen, den besten Weg zur Zielstadt zu finden, und beraten Sie sie bei Bedarf, wie sie das Reiseunternehmen für spezifische Anforderungen und/oder Unterstützungsdienste kontaktieren können.

Interkulturelle Vorbereitung, einschließlich Reisesicherheit und Gesundheitsfragen, interkulturelles Bewusstsein und interkulturelle Kommunikation, Kulturschock, Informationen über die Zielkultur, Möglichkeiten für das Lernen der Studierenden. Während dieser Schulung werden normalerweise Materialien geteilt, um häufig auftretende Fragen zu klären und den Studierenden Tipps zu geben, um eine Mobilitätserfahrung besser zu bewältigen, sowie Vorurteile zu thematisieren, die sie möglicherweise über die lokale Umgebung haben. Diese Schulungen können in ihrer Dauer sehr variieren (können etwa 2

Stunden dauern). Zusätzlich zur interkulturellen Vorbereitung gehört auch die psychologische Vorbereitung für die Mobilität dazu, die sich darauf konzentriert, was zu tun ist, wenn ein Student auf ein Problem stößt.

Sprachvorbereitung: Grundlegende Sprachkenntnisse der Sprache des Gastlandes können die Anpassungsfähigkeit der Studierenden erleichtern, da dadurch das Gefühl der Unsicherheit verringert wird und die tägliche Interaktion mit den Einheimischen erleichtert wird. Über Plattformen wie Online Linguistic Support, die auf der Website der EU Academy gehostet wird, können Studierenden ihre Fremdsprachenkenntnisse testen, auffrischen oder neu erlernen. Darüber hinaus können die Studierenden Sprachkurse besuchen, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Die Heimathochschule sollte die Studierenden über die verfügbaren Online- und Präsenzkurse in der Universität oder externen Einrichtungen beraten und sie darauf hinweisen.

Eine der besten Möglichkeiten für die Heimathochschule, das Vertrauen der Studierenden an der Teilnahme einer Auslandserfahrung zu stärken, ist der Aufbau eines Netzwerks vor dem Aufenthalt mit anderen Studierenden wie z.B.:

- Studierende, die bereits in der Region/der Gastuniversität waren.
- Studierende, die zur gleichen Zeit in die Region/die Gastuniversität gehen.
- Studierende mit Behinderung, die bereits ein Auslandssemester absolviert haben, oder denen, die sich derzeit an der Gasthochschule befinden. Dies kann beispielsweise durch die Teilnahme zurückkehrender Studierender an von der Universität organisierten Erasmus-Aktivitäten zur Förderung, als Botschafter/Vorbilder, erfolgen, in denen

sie anderen Studierenden von ihren Erfahrungen berichten oder sie auf den sozialen Medien/der Website der Institution teilen.

Ressourcen:

- EU Academy ist das Online-Zentrum der EU für E-Learning. Unter den verschiedenen Lernfeldern sticht der Bereich "Sprachen lernen" hervor, der die Möglichkeit bietet, die Grundlagen von 29 Sprachen mit Unterstützung des Online-Sprachdienstes zu erlernen. Weitere Informationen finden Sie hier: [EU Academy \(europa.eu\)](https://europa.eu)
- Das Projekt Intermove for Trainers, das durch das Erasmus+ Programm mitfinanziert wird, hat einen kostenlosen Kurs für Trainer:innen für internationale Lernmobilität entwickelt, der interkulturelles Training mit dem Einsatz von Sprachverstehenswerkzeugen kombiniert, um Teilnehmende auf Mobilitätsprojekte vorzubereiten. Modul 3 des Kurses, INTERKULTURALITÄT, enthält Vorschläge für interkulturelle Aktivitäten zur Vorab-Vorbereitung. Der Kurs ist unter folgendem Link verfügbar: [INTERMOVE For Trainers: Entrar al sitio \(intermove-training.eu\)](https://intermove-training.eu)

3) DURCHFÜHRUNG EINES VORABESUCHS

Der Forschungsbericht EPFIME zeigt, dass Studierende mit Behinderung die Möglichkeit sehr hilfreich empfinden, die Gasthochschule und die Stadt vor ihrem Auslandssemester zu besuchen, wenn möglich sogar vor ihrer endgültigen Entscheidung. Die Vorteile eines Vorabbesuchs sind besonders positiv für Studierende mit komplexeren Unterstützungsbedürfnissen, wie etwa für Studierende mit Sehbehinderungen und physischen Behinderungen.

Die Hochschulen sollten Studierende mit Behinderung darüber informieren, dass es Finanzierungsmöglichkeiten gibt, für die sie sich bei der Agentur für Bildung und Internationalisierung (OeAD) bewerben können, um einen Vorabbesuch zu ermöglichen. Falls ein Vorabbesuch nicht möglich ist, kann die Universität den Studierenden eine Online-Tour anbieten.

4) **ERFORDERLICHE MINDESTDOKUMENTATION**

Zu Beginn eines Auslandssemesters werden klare Lernergebnisse gemeinsam von allen beteiligten Parteien festgelegt und entsprechend den formalen Anforderungen der Bildungseinrichtung definiert, wobei sie einem EQF-level zugeordnet werden.

Bevor die Mobilität stattfindet, müssen die Studierenden, die Heimathochschule und die Gasthochschule eine Lernvereinbarung (Learning agreement) unterzeichnen:

Seit 2021 können Studierende dies online erledigen, dank des "[Online Learning Agreement \(OLA\)](#)", das es den Heimathochschulen und den Gasthochschulen ermöglicht, das Dokument digital auszufüllen.

Bevor die Studierenden ihre Mobilität antreten, müssen die Rechte und Pflichten aller beteiligten Parteien in einer schriftlichen Vereinbarung (Lernvereinbarung) klar festgelegt sein.

Die Heimathochschule und die Gasthochschule müssen zusammen mit den Studierenden vor Beginn des Mobilitätszeitraums die akademischen Leistungen vereinbart haben, die von den Studierenden erbracht werden sollen.

Diese Vereinbarungen definieren den Inhalt für den Auslandsaufenthalt und legen die Bedingungen für deren formale Anerkennung fest. Stellen Sie sicher, dass die Studierenden wissen, wie viele ECTS-Punkte sie erwerben müssen, um das Semester erfolgreich abzuschließen.

5) SCHUTZ UND SICHERHEIT DER STUDIERENDEN

Alle Studierenden, die an einem Auslandssemester im Rahmen des Erasmus+ Programms teilnehmen, sollten eine sichere Umgebung haben, die ihre Rechte respektiert und schützt. Zu diesem Zweck sollte jede Organisation, die am Erasmus+ Programm teilnimmt, die erforderlichen Verfahren und Regelungen haben, um die Sicherheit und den Schutz der Studierenden in ihrer Aktivität zu fördern und zu gewährleisten. Das Erasmus+ Programm definiert kein einheitliches Format für Versicherungen und empfiehlt keine spezifischen Versicherungsgesellschaften. Die Organisator:innen können jedoch die geeignetste Versicherungspolice entsprechend der Art des durchgeführten Projekts, den spezifischen Bedürfnissen und Anforderungen der Studierenden sowie den auf nationaler Ebene verfügbaren Versicherungsformaten vorschlagen. Es ist wichtig zu überprüfen, ob es interne Versicherungspolice an der Hochschule gibt und ob sie auf das Mobilitätsprojekt und die Bedürfnisse der Studierenden zutreffen.

Folgende Bereiche sollten abgedeckt sein:

- Reiseversicherung (einschließlich Schäden oder Verlust des Gepäcks).
- Haftpflichtversicherung (wenn nötig auch eine Berufshaftpflicht- oder Betriebshaftpflichtversicherung).
- Unfall und schwere Erkrankung (einschließlich dauerhafter oder vorübergehender Arbeitsunfähigkeit).
- Tod (einschließlich Rückführung im Falle von im Ausland durchgeführten Projekten).

Es wird dringend empfohlen, dass Studierende an transnationalen Aktivitäten eine Europäische Krankenversicherungskarte haben. Dies ist eine kostenlose Karte, die während eines vorübergehenden Aufenthalts in EU-Ländern, Island, Liechtenstein und Norwegen Zugang zu medizinischen Leistungen und staatlicher Gesundheitsversorgung unter denselben Bedingungen und zum gleichen Preis (manchmal kostenlos, abhängig vom Land) wie für Versicherte in diesem Land ermöglicht.

Die Heimathochschule muss Studierende mit Behinderung darüber informieren, dass sie möglicherweise eine spezielle Versicherungspolice abschließen müssen, bevor sie abreisen, und dass zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten für Studierende mit physischen oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen über die Erasmus+ Unterstützung für Behinderung zur Verfügung stehen. Es wird empfohlen, die nationale Erasmus+ Agentur zu konsultieren.

Es ist wichtig sicherzustellen, dass die Studierenden die spezifische medizinische Unterstützung erhalten, die sie im Gastland benötigen. Die Kommunikation zwischen der Heimathochschule und der Gasthochschule ist wichtig, um sicherzustellen, dass alle erforderlichen Unterlagen vorbereitet sind. Die benötigten Dokumente können von Land zu Land variieren. Die Gasthochschule sollte den Studierenden helfen, Zollunterlagen oder spezielle Bescheinigungen für Medikamente vorzubereiten.

Die Studierenden müssen außerdem gemäß der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und den Bestimmungen zum Schutz von Studierendendaten vor der Abreise ein Einwilligungsformular unterschreiben.

Den Studierenden steht das Recht zu, vor Unterzeichnung der Einwilligung klar über die Verwendung ihrer personenbezogenen Daten und den Inhalt des Dokuments informiert zu werden.

In Bezug auf das Recht auf Zugang haben die Studierenden Anspruch auf folgende Informationen:

- Die Gründe, warum ihre Daten verarbeitet werden.
- Eine Beschreibung der sie betreffenden personenbezogenen Daten.
- Angaben darüber, wer ihre personenbezogenen Daten erhalten hat oder erhalten wird.

Ressourcen:

- Weitere Informationen zur Karte und wie Sie sie erhalten können, finden Sie unter: [European Health Insurance Card](#)
- Schutz, Gesundheit und Sicherheit der Studierenden sind einige der wichtigen Merkmale des Erasmus+ Programms. Weitere Informationen finden Sie hier: <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/programme-guide/part-a/important-characteristics-of-the-erasmus-programme>

- Studierende und Mitarbeitende mit physischen Behinderungen können von spezifischen Unterstützungsdiensten profitieren. Weitere Informationen finden Sie unter: [Students and staff with physical, mental or health-related conditions | Erasmus+ \(europa.eu\)](#)

6) ZUORDNUNG VON TUTOR:INNEN

Die Mobilität muss mit einem Studienplan verknüpft sein, und um einen reibungslosen Ablauf sicherzustellen sollten die Heimathochschule und die Gasthochschule eine:n Tutor:in ernennen. Die akademischen Tutor:innen der Heimathochschule sollten während der Mobilität im Ausland regelmäßig mit den Studierenden und den Tutor:innen der Gasthochschule in Kontakt stehen. Die Tutor:innen sollten bei der Lösung von Problemen, die während der Mobilität auftreten könnten, zusammenarbeiten. In solchen Fällen sollten sie den Studierenden die notwendige Unterstützung bieten, um ihnen zu ermöglichen, jede Herausforderung, auf die sie stoßen könnten, zu bewältigen.

Abhängig vom jeweiligen Hochschulsystem und/oder der internen Organisation der Hochschule können die Tutor:innen der Heimathochschule und einige spezifische Abteilungen (wie das International Relations Büro, die Behindertenbeauftragten, die Karriereberatung oder Fakultäten) verschiedene Aufgaben überwachen.

Beispielsweise könnten sie für die Auswahlverfahren, die Organisation von Lernaktivitäten und die Anerkennung von Leistungspunkten im Zusammenhang mit Lernergebnissen verantwortlich sein. Die Tutor:innen der Heimathochschule könnten

auch Besuche vor Ort durchführen, um die Studierenden an der Gasthochschule zu beobachten und sicherzustellen, dass sie den richtigen Studienplan einhalten. Die Gasthochschule sollte angemessene Vorkehrungen treffen, um Besuche von Tutor:innen zu unterstützen, wenn dies angefordert und angemessen ist.

Wenn erforderlich, wird die Heimathochschule auch die Rekrutierung einer begleitenden Person verwalten und deren Aufgaben vor der Abreise festlegen.

7) ENTWICKLUNG EINES UNTERSTÜTZENDEN MOBILITÄTSPLANS

Die Heimathochschule muss die Gasthochschule vor der Mobilität der Studierenden kontaktieren, um sie über die spezifischen Bedürfnisse der Studierenden und die während des Studienaufenthalts bereitzustellenden Unterstützungsdienste zu informieren.

Die Heimathochschule und die Gasthochschule können gemeinsam ein Instrument entwickeln, das bei der Verwaltung der inklusiven Mobilität von Studierenden mit Behinderung hilfreich sein könnte: ein unterstützender Mobilitätsplan.

Der Plan sollte relevante Details zu den spezifischen Bedürfnissen der Studierenden enthalten, dazu könnten gehören:

- Informationen zu Lern- und Kommunikationsbedürfnissen.
- Anforderungen an das tägliche Leben und das Studium, wie zum Beispiel persönliche Assistenz oder ein Assistenztier.
- Relevante medizinische Informationen und benötigte Unterstützung.
- Barrierefreier Zugang zum Hochschulgelände, der Umgebung, dem Transport usw.
- Klarer Kommunikationsprozess: Die Studierenden sollten genau wissen, wer im Bedarfsfall kontaktiert werden kann.

Ressourcen:

- Als Inspiration wie der unterstützende Mobilitätsplan entwickelt und gemeinsam gestaltet werden kann, können folgende Seiten 59-62 des Projekts „Inclusivemobility.eu – Leitfaden für Hochschulen“ hilfreich sein. Mehr Infos unter diesem Link: [Making mobility programmes more inclusive for students with disabilities \(inclusivemobilityframework.eu\)](https://inclusivemobilityframework.eu)

8) ORGANISATION EINES KENNENLERNTREFFENS

Ein Treffen zwischen den Tutor:innen und den "Buddies" an der Gasthochschule und den Studierenden sollte einige Wochen vor der Abreise organisiert werden, um sich gegenseitig kennenzulernen, die Studierenden zu beruhigen, Zweifel zu klären und Fragen zu beantworten.

Abhängig von den spezifischen Bedürfnissen der Studierenden sollten mehrere Parteien an dem Treffen teilnehmen, darunter die Studierenden, die Tutor:innen, evt. die Familie und andere Beteiligte.

9) LOGISTISCHE VORBEREITUNG

Sobald die Gasthochschule alle Informationen über die spezifischen Bedürfnisse der eingehenden Studierenden hat, ist es an der Zeit, alle notwendigen Dienstleistungen und Unterstützung bereitzustellen, um sicherzustellen, dass die Studierenden Zugang zu den gleichen Möglichkeiten wie andere haben. Beispielsweise:

- Erfassung barrierefreier Unterkünfte in der Nähe der Universität, und die Bereitstellung einer Liste von Optionen für die Heimathochschule/die Studierenden.
- Überprüfung der Zugänglichkeit des Transports auf der Strecke zwischen Universität und Unterkunft sowie der Zugänglichkeit grundlegender Dienstleistungen (z. B. medizinische Einrichtungen, Supermarkt, Apotheke usw.).
- Überprüfung der Zugänglichkeit der universitären Dienstleistungen und Ressourcen im Zusammenhang mit den spezifischen Bedürfnissen der Studierenden.
- Andere Aspekte.

10) AUFBAU EINES NETZWERKS VOR DER MOBILITÄT

Der Erasmus-Tutoring-Service der Gasthochschule könnte als Team strukturiert sein und aus mehreren Mitgliedern bestehen:

- Erasmus Projekt Tutor:in → Das sind allgemeine Koordinator:innen der gesamten Tutorenaktivität.
- Mentor:in → Diese sind für die Begrüßung internationaler Studierender und Erasmus-Incomings verantwortlich, sobald sie in der Gaststadt ankommen. Mentor:innen bieten den Studierenden nützliche Informationen über ihren Aufenthalt, Freizeitaktivitäten sowie soziale und akademische Aktivitäten an der Hochschule an.
- Buddy → Dies sind freiwillige Studierende an der Gasthochschule, die den internationalen Studierenden bei der Anpassung und Integration in die akademische und soziale Umgebung der Hochschule unterstützen.
- Staff → Es ist entscheidend, alle akademischen und nicht-akademischen Mitarbeitenden, die mit den Studierenden zu tun haben werden, über die spezifischen Unterstützungs- und Ausrüstungsbedürfnisse zu informieren. Die Kontakte im Notfall und für den Fall eines spezifischen Unterstützungsbedarfs sollten vor der Ankunft der Studierenden definiert und allen Mitarbeitenden mitgeteilt werden.

Internationale Studierende sollten darüber informiert werden, sich mit der jeweiligen Sektion des Erasmus Student Network in Verbindung zu setzen. Der Verein bietet Hilfe bei der akademischen, sozialen und kulturellen Integration von Studierenden während ihres Auslandsaufenthalts. Es gibt mehrere lokale Sektionen in ganz Europa, die soziale und kulturelle Aktivitäten organisieren. Viele dieser Sektionen verfügen über ein Mentor:innenprogramm, das die Studierenden während ihres Integrationsprozesses unterstützt.

Ressourcen:

- Weitere Informationen finden Sie hier: [Erasmus Student Network \(esn.org\)](https://esn.org)

ENTWICKLUNG EINES BUDDY SYSTEMS

Die Gasthochschule rekrutiert in der Regel freiwillige Studierende der Universität, um internationale Studierende, insbesondere jenen mit Behinderung, Peer-Support anzubieten, um ihnen ein Gefühl von Zugehörigkeit zu vermitteln. Die freiwilligen Studierenden, die als "Buddies" fungieren, unterstützen die internationalen Studierenden vor und während ihrer Mobilitätserfahrung:

- Vor der Abreise können sie per E-Mail, SMS, Telefonanruf oder Videokonferenz mit den internationalen Studierenden in Kontakt treten. Das Buddy-System beruhigt die Studierenden und ermöglicht es ihnen, vor der Abreise ein soziales Netzwerk unter Gleichaltrigen aufzubauen.
- Nach der Ankunft zeigen die Buddies den Studierenden die Umgebung und geben ihnen nützliche Tipps zu kulturellem, sozialem und akademischem Leben im Gastland bzw. in der Gaststadt.

Ressourcen:

- Für weitere Informationen zu "Buddies" klicken Sie hier: [Find your buddy! | Erasmus+ \(erasmusapp.eu\)](https://erasmusapp.eu)

TUTORING

Die Gasthochschule stellt sicher, dass Tutor:innen mit den erforderlichen Kompetenzen und Erfahrungen vorhanden sind, um die Studierenden in den regulären Studienprozess einzubinden. Tutor:innen fungieren als Ansprechpartner:innen der Gasthochschule in der Interaktion mit den Studierenden, begrüßen sie und treffen sich regelmäßig mit den Studierenden während der Mobilität.

Der/Die Tutor:in ist die Kontaktperson für die Betreuung der Studierenden; er/sie ist auch dafür verantwortlich, Regeln und Verantwortlichkeiten zu erklären und Unterstützung bereitzustellen, damit die Studierenden die Lernergebnisse erreichen können. Er/Sie sollte über die notwendigen Fähigkeiten verfügen, um mit den Studierenden kommunizieren zu können. Die Gasthochschule sollte sicherstellen, dass die Tutor:innen genügend Zeit haben, um eine qualitativ hochwertige Betreuung durch regelmäßige Interaktionen mit den Studierenden zu gewährleisten.

11) REGELMÄSSIGE BETREUUNGSMEETINGS

Zusätzlich zur akademischen Unterstützung und Betreuung sollten sowohl die Heimathochschule als auch die Gasthochschule regelmäßige Treffen vereinbaren, um den akademischen Fortschritt und das Wohlbefinden der Studierenden zu überprüfen. Diese Treffen sollten vor der Abreise regelmäßig geplant und mit den Studierenden abgestimmt werden.

Für einige Studierende kann eine Mobilität im Ausland eine völlig neue Erfahrung sein, mit der sie zuvor noch nie konfrontiert wurden. Ungewissheit und plötzliche Veränderungen können für einige Menschen schwierig sein, insbesondere für diejenigen, die ihre emotionale Intelligenz nicht entwickelt haben. Es ist wichtig, dass die Tutor:innen darauf vorbereitet sind, negative Emotionen während der Betreuung wahrzunehmen und zu helfen, und sie so zu lenken, dass die Studierenden mit dem Aufenthalt zurechtkommen.

Einige der Emotionen, die bei der Arbeit mit Studierenden im Ausland auftreten können, sind:

- **Unruhe/Sorge.** Die Veränderung weg von den bekannten Abläufen und Strukturen zu sein und die Sorge davor sich in einer neuen Umgebung zurechtfinden und anpassen zu müssen.
- **Apathie.** Studierende können ab der ersten Woche hohe Apathie empfinden, oft aufgrund der Veränderung der Routine, des Stresses durch den Umzug und die neue Hochschuleinrichtung (und deren physische Auswirkungen) und der Unbekanntheit der Umgebung und Kultur, in der sie leben.
- **Angst,** den Erwartungen anderer nicht gerecht zu werden. Die Tatsache, dass sie zuvor nicht externen Bewertungen ausgesetzt waren und nun viele Stakeholder Erwartungen an sie haben, kann Angst und Unbehagen auslösen.
- **Frustration.** Dieses Gefühl kann sich in der Regel aus der Unmöglichkeit ergeben, das zu tun, was der Studierende jederzeit möchte. Studierende sind es möglicherweise gewohnt, ihre Zeit frei verfügbar zu haben, und lehnen alle Aktivitäten ab, die keine unmittelbare Freude bringen (z. B. "Ich habe keine Lust, in die Klasse zu gehen - also gehe ich nicht / Ich bin zu jeder Tageszeit müde - also schlafe ich").

Hier sind einige Tipps, die den Studierenden helfen könnten:

- Einfache Richtlinien befolgen wie z.B.:
 - Den Tag in kleine Abschnitte unterteilen (um kleine Ziele zu erreichen) und diese automatisieren, damit sie keine mentalen Ressourcen verbrauchen (genaue Zeitpläne für den Transport, Essen zubereiten usw.).
 - Aufschieben von Aufgaben vermeiden, die nicht für einen sehr langen Zeitraum erledigt werden können (sie aufschreiben, damit sie keine mentalen Ressourcen beanspruchen, und sich klar machen, dass sie auf unbestimmte Zeit verschoben sind).
 - Einfache Aufgaben erledigen und sie nicht im Gedächtnis ansammeln lassen.
 - Den Studierenden vermitteln, dass die ersten Tage sehr stressig sein können, aber sich diese Angst mit der Zeit verflüchtigen wird.
- Neue Erwartungen schaffen und die vorherigen schätzen. Nach der Schaffung neuer Erwartungen ist es ratsam, Aktivitäten durchzuführen, um diese zu erfüllen. Es kann hilfreich sein, die Motivationskurve und ihre Phasen zu erklären.
- Mit den Studierenden kommunizieren! Den Studierenden klar mitteilen, was von ihnen erwartet wird (in Bezug auf Einstellung und Motivation und nicht so sehr auf die Leistung von Aufgaben) und ihnen immer auf eine respektvolle Art und Weise Feedback von der Hochschule geben.
- Mentale Flexibilität und Frustrationstoleranz fördern, indem man lernt, zwischen dem zu unterscheiden, was wir wollen und was wir brauchen, impulsive Reaktionen kontrolliert und unangenehme Emotionen akzeptiert und bewältigt.

Verstehen, dass Handlungen unmittelbare oder langfristige Konsequenzen haben und dass bestimmte Anstrengungen langfristig positive Folgen haben, aber nur zu Beginn Mühe erfordern, nicht aber wenn man daran gewöhnt ist, sie täglich auszuführen.

WICHTIGER HAFTUNGSAUSSCHLUSS:

Die Tutor-Figur soll niemals eine klinische Fachkraft wie Psychologen oder Psychotherapeuten ersetzen, da sie nicht über die erforderlichen Kompetenzen verfügen und es außerhalb ihrer Rolle liegt. Daher sollten sie weder eine psychologische Diagnose stellen noch versuchen, mit Techniken einzugreifen oder eine Situation zu bewältigen, die nur Expert:innen bewältigen können.

“VERSTÄRKTE MENTORSCHAFT”

Das ist ein Konzept, das einen intensivierten Mentoring-Prozess beschreibt, der eingesetzt werden kann, um Studierende zu unterstützen, die möglicherweise zusätzliche Unterstützung benötigen, zum Beispiel, wenn sie eine Aktivität nicht eigenständig oder mit normaler Mentoring- oder Tutoring-Unterstützung umsetzen können. Die verstärkte Mentorschaft beinhaltet engere Kontakte, häufigere Treffen und mehr Zeit für die Umsetzung von Aufgaben. Dies gewährleistet eine schrittweise Unterstützung der Studierenden sowohl bei akademischen Aktivitäten als auch außerhalb von Vorlesungen und Studienzeiten. Die verstärkte Mentorschaft ermöglicht es den Studierenden, so viel Autonomie wie möglich zu erlangen und trägt somit zum Erfolg der Mobilität bei.

12) ONBOARDING

Ankunft: Vereinbaren Sie, dass der Mentor oder der Buddy die Studierenden am Flughafen oder am Busbahnhof trifft und ihnen auf dem Weg zur neuen Unterkunft hilft.

Begrüßungs- und Orientierungsgespräch: Organisieren Sie ein Willkommens- und Orientierungstreffen mit den internationalen Studierenden, um:

- Den akademischen Kalender der Studierenden vorab zu besprechen, um sicherzustellen, dass sie ihn vollständig verstehen.
- Eine umfassende Tour durch den Campus und die Umgebung zu geben (wenn möglich, eine Karte bereitstellen), dabei insbesondere hervorheben:
 - Wichtige Räume, in denen Vorlesungen stattfinden.
 - Die Bibliothek und andere nützliche Lernbereiche.
 - Ruhebereiche für Studierende mit Schwierigkeiten bei sensorischer Überlastung.
 - Orte zum Aufladen von Mobilgeräten und Zugriff auf kostenloses WLAN.

- Supermärkte, Apotheken, Verkehrsanbindungen, medizinische Einrichtungen, Restaurants, Bars, Fitnessstudios und andere relevante Dienstleistungen.
- Dabei die spezifischen Bedürfnisse des Studierenden berücksichtigen, z.B. könnte ein Studierender, der einen Rollstuhl benutzt, wissen wollen, wo barrierefreie Wege/Eingänge zu finden sind, die Lage von barrierefreien Badezimmern usw:
- Den Studierenden den wichtigsten Hochschul-Support-Personal vorstellen und sicherstellen, dass sie bei Bedarf Kontakt mit ihnen aufnehmen können.
- Den Studierenden klar darüber informieren, welche Schritte sie unternehmen müssen, um die angebotenen speziellen Unterstützungsdienste in Anspruch zu nehmen.

Soziale Kontakte: Bieten Sie an, internationale Studierende mit lokalen Studierenden zu vernetzen und organisieren Sie Aktivitäten und soziale Veranstaltungen, insbesondere in den ersten Wochen der Mobilität. Dazu können Sie Folgendes tun:

- Arbeiten Sie mit der Studierendenvertretung oder der örtlichen Abteilung des Erasmus Student Network zusammen, um Aktivitäten hervorzuheben, die für die Studierenden geeignet sein könnten, und achten Sie auf die Zugänglichkeit von Aktivitäten/Veranstaltungen, falls relevant.
- Entwerfen Sie eine Vorlage für den ersten Wochenplan der Mobilität und passen Sie ihn an, wenn die Studierenden ankommen, mit bevorstehenden Campus-Veranstaltungen, Besuchen von wichtigen Sehenswürdigkeiten der Stadt und

zugänglichen Cafés/Hotspots in der Nähe ihrer Unterkunft - alles optionale Vorschläge, die die Studierenden in Betracht ziehen können.

Ressourcen:

- Eine Karte der europäischen Jugendstrukturen für Unterstützung bei internationaler Mobilität und Unterstützung für Menschen mit Behinderung: [Map - Mobility-with-disabilities.org](https://www.mobility-with-disabilities.org)
- MindInclusion ist eine APP, die gemeinsam mit Menschen mit intellektuellen und physischen Behinderungen entwickelt wurde. Ihr Hauptziel ist es, Menschen mit Behinderung dabei zu unterstützen, öffentliche Orte hinsichtlich ihrer Inklusivität zu bewerten. Erfahren Sie mehr und laden Sie sie unter diesem Link herunter: www.mindinclusion.eu

13) NACHBESPRECHUNG UND EVALUIERUNG

Am Ende des Mobilitätszeitraums sollten die Gasthochschule und die Studierenden ein Treffen organisieren, um die Mobilitätserfahrung zu besprechen, zu bewerten und Feedback zu geben. Dabei sollten die erworbenen Fähigkeiten und erzielten Lernergebnisse identifiziert werden, in Übereinstimmung mit den im Learning Agreement oder einem anderen Dokument am Anfang der Mobilität festgelegten Lernergebnissen. Darüber hinaus sollten die Studierenden eine schriftliche Bestätigung erhalten, die seine erworbenen Lernergebnisse validiert und anerkennt.

Sowohl die Heimathochschule als auch die Gasthochschule sollten:

- Studierende bei der Dokumentation und akademischen Bürokratie unterstützen.
- Ein Nachorientierungstreffen mit den Studierenden nach ihrer Rückkehr von der Mobilität durchführen, um ihre Erfahrungen zu besprechen und zu sehen, ob sich ihre Unterstützungsbedürfnisse und Erwartungen als Ergebnis ihrer Mobilitätserfahrung geändert haben. Wenn nötig, eine überarbeitete Bedarfsanalyse durchführen.
- Die Erfahrungen der zurückkehrenden Studierenden evaluieren; die Evaluierungsaufgaben könnten Studierendenumfragen und/oder qualitative Übungen wie Fokusgruppen mit Studierenden und Mitarbeitenden umfassen, die an der Umsetzung der Mobilität beteiligt waren. Die Bewertungen sollten die persönliche Erfahrung der Studierenden und ihre Gedanken zum Prozess der Planung und Bereitstellung von Unterstützung abdecken, von der Bewerbungsphase bis zum Ende der Mobilitätserfahrung.
- Die Studierenden dazu motivieren, einen detaillierten Erfahrungsbericht zu verfassen, um anderen Studierenden mit Behinderung einen möglichst guten Einblick zu geben.

Ressourcen:

- Europass ist eine kostenlose Sammlung von Online-Tools zur Verwaltung von Fähigkeiten und zur Planung von Bildung und Karriere in Europa. Ermutigen Sie Ihre Studierenden, ein Europass-Profil zu erstellen. Unter den verschiedenen Europass-Tools kann Europass Mobility den Studierenden dabei helfen, die während ihrer Mobilität in einem anderen

Land erworbenen Fähigkeiten zu präsentieren, während das Diploma Supplement ihnen dabei helfen kann, ihre Hochschulqualifikationen klar und konsistent zu beschreiben. Weitere Informationen finden Sie hier: [Document Library | Europass](#)

14) RÜCKKEHRENDE STUDIERENDE: VORBILDER UND BOTSCHAFTER:INNEN

Rekrutieren Sie Studierende (und begleitende Personen bei der Bewerbung), die von ihrer Mobilität zurückkehren, um als Vorbilder und Botschafter zu agieren. Die Verbreitung der Möglichkeit, an einem Mobilitätsprojekt teilzunehmen, insbesondere an einem inklusiven Mobilitätsprojekt, kann eine große Wirkung auf die Hochschule, die Studierenden selbst und die lokale Gemeinschaft haben.

Diese Führungspositionen werden oft sowohl von Studierenden als auch von Mitarbeitenden geschätzt und können Folgendes umfassen:

- Als Buddy oder Mentor für zukünftige eingehende oder ausgehende Studierende agieren.
- Als Botschafter fungieren und ihre Geschichte bei Veranstaltungen zur Förderung der internationalen Mobilität teilen.
- Blogs schreiben, Videos aufnehmen, ihre Erfahrungen auf der Website der Hochschule und in sozialen Medien teilen.

Die Einbindung von Studierenden, die bereits am Programm teilgenommen haben, erhöht das Bewusstsein für Erasmus+ Möglichkeiten und bietet Unterstützung und genaue Informationen für Studierende, die sich auf ihre eigene Erasmus+ Erfahrung vorbereiten, einschließlich Informationen zu Standorten, Zugänglichkeit, Lebensstil, Hochschulkursen und sozialen Aktivitäten.

Ressourcen:

- Die Europäische Kommission fördert eine Initiative namens "Role Models", die durch ein von Erasmus+ unterstütztes europäisches Netzwerk ermöglicht wird. Dadurch können lokale Interessengruppen Menschen mit erfolgreichen Geschichten über das Überwinden von Schwierigkeiten einladen, ihre Erfahrungen mit jungen Menschen zu teilen und sie dazu zu motivieren, sich über die Herausforderungen zu erheben, denen sie im Leben begegnen können. Diese Initiative kann eine interessante Gelegenheit sowohl für Hochschulen als auch für Studierende sein, um eine inklusive Mobilität zu fördern und alle Studierenden zu ermutigen, diese befähigende Erfahrung zu machen. Weitere Informationen finden Sie in der Broschüre unter folgendem Link: [Role Models: Promoting Common Values | European Education Area \(europa.eu\)](#)
- "*Inclusive Mobility*", ein Erasmus+ Projekt der KA3, das zwischen 2018 und 2020 umgesetzt wurde, entwickelte eine europäische Plattform über Inklusion und Unterstützungsdienste, die von Hochschulen, nationalen Agenturen und Bildungsministerien für internationale Studierende angeboten werden. Unter anderem haben Studierende mit besonderen Bedürfnissen, die von einer Mobilität im Ausland zurückkehren, ihre Erfahrungen geteilt, um andere

Menschen zu inspirieren und sie zu ermutigen, ins Ausland zu gehen. Diese inspirierenden Geschichten finden Sie unter folgendem Link: [Testimonials | Inclusive Mobility](#)

15) ABSCHLUSSEVALUIERUNG ZWISCHEN DEN INSTITUTIONEN

Organisieren Sie ein Treffen, um die Erfahrungen auszuwerten, die Einhaltung der Qualitätssicherungskriterien zu überprüfen und mögliche Unstimmigkeiten zu korrigieren, um den Grundstein für eine gute Kooperation zwischen der Heimat- und der Gastuniversität zu legen. Denken Sie daran, dass die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen der Schlüssel für erfolgreiche inklusive Mobilität ist.

TEIL 2: FORMEN VON BEHINDERUNGEN

PHYSISCHE BEHINDERUNGEN

1. Kurzbeschreibung

- Im Allgemeinen bezeichnet eine physische Behinderung eine physiologische Einschränkung des menschlichen Körpers. Eine Person hat eine physische Behinderung, wenn ihre körperlichen Funktionen aufgrund von Schäden am Bewegungsapparat, Organbeschädigungen oder einer bestimmten Krankheit beeinträchtigt sind. Einige Behinderungen

können genetische Ursachen haben. Schäden können aber auch im Laufe des Lebens erworben werden, zum Beispiel als direkte Folge eines Unfalls oder einer chronischen Krankheit.

- Es gibt sechs Erscheinungsformen und Arten von Schweregraden, die unterschieden werden können:
 - **Schädigung des zentralen Nervensystems:** wie Paraplegie, Hirnschäden, zerebrale Bewegungsstörungen wie Spastik, Multiple Sklerose, Spaltung der Wirbelsäule, Polio oder Parkinson. Studierende mit dieser Art von physischer Behinderung können Probleme haben, ihre Hände und Arme zu bewegen, und möglicherweise auch nicht in der Lage sein, zu gehen.
 - **Schädigung der Gliedmaßen,** d.h. Verlust von Gliedmaßen aufgrund von Unfällen oder Amputationen aufgrund von Tumoren oder Gefäßerkrankungen. Die Art der Unterstützung, die Studierende benötigen, hängt wiederum von der Art des Verlustes ab, da dies ein breites Spektrum abdeckt.
 - **Schädigung des Skelettsystems,** die sich als Wirbelsäulenverkrümmungen wie Skoliose, Glasknochenkrankheit oder Gelenkdeformationen manifestieren kann, die Rückenschmerzen verursachen und es für Studierende schwierig machen können, längere Zeit zu sitzen.
 - **Muskelsystemerkrankungen** wie Muskelschwäche oder Muskelschwund, die Probleme beim Gehen verursachen können, da Studierende Taubheitsgefühle oder Kribbeln in Armen und Beinen verspüren. Wenn Studierende Muskelschwund im Gesicht oder Rachen haben, können ihre Gesichtsmuskeln schwach werden

und es ihnen schwerfallen, zu sprechen oder zu schlucken. Auch hier gibt es ein breites Spektrum möglicher Bedürfnisse für Studierende.

- **Deformierung des Skelettsystems**, d.h. das Fehlen von Gliedmaßen oder die Fehlbildung einer oder mehrerer Gliedmaßen. Je nach Art der Fehlbildung können Studierende sehr unterschiedliche Unterstützung benötigen.
- **Entzündliche Erkrankungen von Knochen und Gelenken** wie Arthritis oder Rheuma, bei denen das Immunsystem versehentlich gesunde Zellen im Körper angreift und schmerzhafte Schwellungen in den betroffenen Körperteilen verursacht. Bedenken Sie immer, dass es Zeiten gibt, in denen die Symptome schlimmer werden, sogenannte Schübe, und Zeiten, in denen die Symptome besser werden, sogenannte Remissionen. Unter Berücksichtigung dessen könnten Studierende Unterstützung benötigen, um Fristen einzuhalten und ihr Auslandssemester erfolgreich abzuschließen.

2. Barrieren

- Treppen am Eingang von Gebäuden oder Seminarräumen, die sich in Stockwerken befinden, die keinen Aufzug haben.
- Fehlende automatische oder druckknopfgesteuerte Türen.
- Feststehende Möbel in einer Höhe, die sich für Rollstuhlfahrer schwierig nutzen lassen.
- Nicht zugängliche Toiletten, Gänge, Türen und Räume, die keine Rollstuhlnutzer aufnehmen oder für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen schwer zu bewältigen sind.
- Erhöhte Reise- und Unterkunftskosten sowie Transportkosten.

- Keine Finanzierung für eine persönliche Begleitung/Assistenzperson.

3. Individuelle Anforderungen

- Informieren Sie Studierende mit Behinderung darüber, dass es eine Finanzierung gibt, um sich einen Vorabbesuch leisten zu können. Wenn ein Vorabbesuch nicht möglich ist, versuchen Sie, eine Online-Tour für die Studierenden bereitzustellen.
- Informieren Sie die Studierenden darüber, dass es eine weitere Finanzierung für medizinische Behandlungen gibt, falls benötigt. (Für die Finanzierung des Vorabbesuchs und der medizinischen Behandlung setzen Sie sich bitte mit Ihrer Nationalen Agentur für Erasmus+ Hochschulbildung in Verbindung).
- Nehmen Sie Kontakt zur Studierendenvertretung auf, um sicherzustellen, dass alle geplanten Veranstaltungen barrierefrei sind.
- Für Lehrkräfte: Augenkontakt ist für Studierende, die an Schwäche oder Lähmungen im oberen Körperbereich leiden und möglicherweise nicht in der Lage sind, ihre Hand zu heben, sehr wichtig.
- Schaffen Sie eine inklusive Umgebung zwischen den Studierenden, da das Gefühl von Vereinsamung im Lernumfeld Auswirkungen auf das Lernen haben kann.
- Seien Sie flexibel mit dem Stundenplan, da Studierende mit physischer Behinderung mehr Zeit benötigen, um den Unterrichtsraum zu erreichen.
- Bieten Sie mehr Zeit für Tests und Prüfungen an und ermöglichen Sie alternative Zeitpläne.

- Erlauben Sie, dass Tests und Prüfungen mündlich oder schriftlich durchgeführt werden, je nachdem, was für den Studierenden am besten funktioniert.
- Erlauben Sie Fristverlängerungen für Aufgaben, wenn umfangreiche Forschung mit körperlicher Aktivität, wie das Sammeln von Daten an verschiedenen Orten, erforderlich ist.

4. Ressourcen und Werkzeuge

- Denken Sie bei der Buchung des Raumes für die Orientierungsveranstaltung an die Barrierefreiheit an Ihrer Institution.
- Wenn der Unterrichtsraum oder das Labor nicht leicht zugänglich ist, reservieren Sie Plätze. Falls dies nicht möglich ist, bitten Sie um einen Sitzplatzwechsel.
- Einige Studierende benötigen unterstützende Technologien wie Audio- und/oder Videoaufnahmen und manche brauchen einen persönlichen Computer.
- Materialien wie Notizen und Handouts sollten online oder vor Kursbeginn verfügbar sein.
- Einige Studierende brauchen Tutor:innen beim Mitschreiben oder haben immer eine persönliche Assistenz dabei.
- Einige Studierende brauchen für Prüfungen ihren eigenen Computer oder eine persönliche Assistenz.
- Bieten Sie eine Liste von barrierefreien Wohnungen für Studierende mit Behinderung an.
- Stellen Sie einen Stadtplan zur Verfügung, auf der Studierende Aufzüge zur U-Bahn-Station finden können, und informieren Sie sie über die beste Art der Fortbewegung (z.B. Niederflur-Straßenbahnen).

- Organisieren Sie Tutor:innen, die den Studierenden helfen, sich zurechtzufinden und sie bei Bedarf vom Flughafen/Bahnhof abholen und/oder ein Taxi organisieren, das auf die Beförderung von Menschen mit Behinderungen spezialisiert ist.
- Ermutigen Sie die Studierenden, offen über Fragen der Barrierefreiheit zu sprechen.

HÖR- UND SEHBEHINDERUNG

HÖRBEHINDERUNG

1. Kurzbeschreibung

- Hörschwäche ist ein Zustand, bei dem eine Person eine teilweise oder vollständige Hörbeeinträchtigung hat.
- Es gibt eine Vielzahl von Variabilität in Bezug auf verschiedene Faktoren wie die physische Struktur des Ohrs (z. B. Mittelohr, Innenohr, Hörnerv), die Ursache des Hörverlusts und das Ausmaß des Verlusts. Internationale Klassifikationen schlagen Unterteilungen von leichtem oder mildem Hörverlust bis hin zu tiefem oder vollständigem Hörverlust vor.
- Neben biologischen Unterschieden können auch Bildungs- und Rehabilitationsgeschichten die Einstellungen und Fähigkeiten hörgeschädigter Studierender beeinflussen: Die Hauptunterteilung besteht zwischen gestischen und oralen Methoden, aber auch innerhalb der gleichen Untergruppe bestehen Unterschiede.
- Auch die Art des verwendeten Verstärkungssystems, wie Hörgeräte im Vergleich zu Cochlea-Implantaten, und das Alter, in dem das Hörgerät eingesetzt oder das Implantat eingefügt wurde, tragen zur Vielfalt in dieser Bevölkerung bei.

Zu beachten...

- Menschen mit Hörschwierigkeiten können unterschiedliche Schwierigkeitsgrade beim Empfangen und Interpretieren von Sprachlauten sowie beim Produzieren und Verstehen von Sprache haben.
- Das Erlernen einer Lautsprache kann auch bei schwerem Hörverlust oder Taubheit schwierig, aber nicht unmöglich sein, und junge Erwachsene können über eine gute mündliche Sprachkompetenz verfügen.
- Phonologische Probleme liegen den meisten möglichen Sprachschwierigkeiten zugrunde und können eine Barriere für den Zugang zu einer Fremdsprache für junge Erwachsene darstellen. Darüber hinaus können schwächere Entwicklung der lexikalischen Kompetenz, Satzbau und diskursiven Fähigkeiten zu Schwierigkeiten beim Verständnis komplexer Texte führen, was während des Studiums an der Universität zu einem Problem werden kann.
- Obwohl moderne Verstärkungssysteme die Hörfähigkeit von Menschen mit Hörverlust erheblich verbessert haben, kann die Kommunikation aus verschiedenen Gründen immer noch beeinträchtigt sein, wie etwa die Entfernung von der Schallquelle, große Gruppen und Umgebungsgeräusche.
- Nicht alle hörgeschädigten Studierenden bevorzugen die Gebärdensprache, und wenn sie über gute mündliche Sprachkenntnisse verfügen, können sie von Untertiteln oder anderen technologischen Hilfsmitteln profitieren.

2. Barrieren

- Schwierigkeiten beim Sprechen und Verstehen der Fremdsprache.

- Angst vor bürokratischen Herausforderungen beim Verstehen der Dokumentation ohne angemessene sprachliche Unterstützung von der Gasthochschule.
- Schwierigkeiten beim Verfolgen des Unterrichts unter den gleichen Bedingungen wie andere Studierende, da möglicherweise zusätzliche Unterstützung wie Lippenlesen, Untertitel, Gebärdensprache oder Nachhilfe erforderlich ist.
- Angst vor sozialer Isolation und mangelnder Interaktion mit anderen Studierenden aufgrund von Kommunikationsproblemen.
- Angst vor einer vollständigen Integration in die Gastklassen, sowohl in der Beziehung zu Lehrern als auch unter anderen Studierenden.
- Kein Zugang zu Informationen über Gesundheitseinrichtungen, die medizinische oder technische Unterstützung für Studierende in Not bieten können, zum Beispiel bei Ohrenentzündungen oder defekten Hörgeräten.
- Mangel an Kommunikationsunterstützungssystemen wie einem Gebärdensprachdolmetscherdienst und Hörhilfen, die die Zugänglichkeit von Büros, Helpdesks, Bibliotheken oder Unterrichtsräumen erleichtern.
- Gebärdensprache ist nicht universell. Jedes Land hat eine andere. Daher ist nicht sicher, dass sich Studierende und Dolmetscher verstehen.

3. Individuelle Anforderungen

- Die Heimathochschule sollte sicherstellen, dass die Gasthochschule den spezifischen Bedürfnissen (hinsichtlich Kommunikation, Lernen und vollständiger Integration) der Studierenden in einer Mobilität gerecht werden kann und wie man spezifische Barrieren ansprechen und überwinden kann. Insbesondere ist es wichtig:
 - Überprüfen Sie, ob die Heimathochschule den Bedürfnissen der Studierenden gerecht werden kann, indem sie sie auf die Mobilitätsperiode vorbereitet und sie bei der endgültigen Wahl der Gasthochschule durch wirksame Unterstützung bei bürokratischen Verfahren unterstützt. Beispielsweise müssen klare schriftliche oder mündliche Anweisungen gegeben werden, wobei Telefonanrufe vermieden und gegebenenfalls Gebärdensprachdolmetscher eingesetzt werden.
 - Sobald die Gasthochschule von den Studierenden ausgewählt wurde, sollte die Heimathochschule die Gasthochschule kontaktieren und sie bitten, die Bedürfnisse des Studierenden zu garantieren, wie zum Beispiel den Besuch von Unterricht mit visueller Unterstützung (Lippenlesen, Untertitel, Gebärdensprache oder Nachhilfe), den Besuch von Unterrichtsräumen, die mit geeigneten Hörhilfen wie Hörspulen ausgestattet sind, die Vorbereitung von Lehrenden und möglicherweise von Studierenden, um mit den oben genannten Kommunikationsproblemen umzugehen.

4. Ressourcen und Werkzeuge

- Unterstützung beim Verständnis technischer und spezifischer Vokabeln.
- Unterstützung beim Verständnis syntaktisch komplexer Texte.

- Untertitel, um auf den Unterrichtsinhalt zugreifen zu können (möglicherweise in der Muttersprache des Studierenden oder auf Englisch).
- Ein Gebärdensprachdolmetscher kann erforderlich sein, um den Inhalt des Unterrichts vollständig zu verstehen.
- Schaffung von Lernumgebungen, die es dem hörgeschädigten Studierenden ermöglichen, mit anderen Studierenden zu interagieren.
- Lehrkräfte müssen während des Unterrichts vor hörgeschädigten Studierenden stehen, damit sie Lippenlesen können.
- Unterstützung beim Notizenmachen auf dem Laptop.
- M3 Recorder: ermöglicht das Aufnehmen von Unterrichtsstunden im MP3-Format und deren automatische Transkription in Text durch ein spezielles Werkzeug (z. B. Dragon NaturallySpeaking); der Tutor kann den Studierenden helfen, die Richtigkeit der Transkription zu überprüfen.
- Hörspulen an Schaltern.

Hilfreiche Links

Untertitel für PowerPoint:

<https://www.youtube.com/watch?v=3glVapywOEA>

Untertitel für Teams:

<https://www.youtube.com/watch?v=9NSYGcz5aA8>

Dragon NaturallySpeaking:

<https://www.youtube.com/watch?v=zDMKK5WtDog>

Was ist eine Hörschleife?

<https://www.hearinglink.org/technology/hearing-loops/what-is-a-hearing-loop/>

SEHBEHINDERUNG

1. Kurzbeschreibung

- Sehbehinderung ist ein Begriff, der verwendet wird, um jeden Grad des Sehverlusts zu beschreiben, der die Fähigkeit einer Person beeinträchtigt, alltägliche Aktivitäten auszuführen. Da dies ein sehr weit gefasster Begriff ist, schließt "Sehbehinderung" in der Regel auch Blindheit mit ein.
- Der Sehverlust kann anhand der Sehschärfe (die Fähigkeit, Formen und Details von Dingen, die man sieht, zu erkennen) oder des Gesichtsfelds (der gesamte Bereich, der gesehen werden kann, wenn ein Auge auf einen Punkt fixiert ist) kategorisiert werden. Dies reicht von moderatem geringem Sehvermögen bis zur vollständigen Blindheit.
- Der Zeitpunkt des Einsetzens des Sehverlusts ist auch für die individuelle Entwicklung wichtig. Die Auswirkungen einer angeborenen Blindheit von Geburt an unterscheiden sich stark von denen einer erworbenen Blindheit oder geringen Sehschärfe.

Zu beachten...

Aufgrund der extremen Variabilität von Sehbehinderungen ist es entscheidend, ein gründliches Verständnis von der spezifischen Situation jedes Studenten zu haben, um potenzielle Barrieren, denen sie während ihres Universitätsstudiums begegnen könnten, zu antizipieren.

- Personen, die von Geburt an blind sind, können auch noch im Erwachsenenalter Schwierigkeiten bei der räumlichen Vorstellungskraft haben, im Gegensatz zu Personen, die eine Sehbehinderung haben oder nicht von Geburt an blind sind.
- Abgesehen von diesen Einschränkungen ist es wichtig zu bedenken, dass Studierende mit Sehbehinderung die Lernfähigkeiten haben, die vergleichbar mit denen von sehenden Studenten sind, solange sie durch zugängliches Material unterstützt werden.
- Der Verlust des peripheren Sehens (Gesichtsfeld) kann die Mobilität einschränken: Zum Beispiel könnten Studierende aufgrund von physischen Barrieren, die sie aufgrund ihres Gesichtsfeldes nicht sehen können, große Schwierigkeiten haben, sich in einer unbekanntem Umgebung zu bewegen.
- Der Verlust des zentralen Sehens (Sehschärfe) kann den Zugang zu schriftlichen Texten, Bildern und akademischem Material einschränken.
- Totale Blindheit betrifft beide Funktionen.

2. Barrieren

- Mögliche geringe Zugänglichkeit der Gasthochschule und der Gaststadt (zum Beispiel physische Barrieren wie Treppen oder Hindernisse, die nicht gut gekennzeichnet sind; fehlende taktile Streifen auf dem Boden oder dem Gehweg; fehlende akustische Signale an Ampeln).
- Mangel an Informationen darüber, wie man sich in den Gebäuden der Hochschule bewegt und Zugang zu Klassenzimmern erhält.
- Schwierigkeiten, autonom in der Universitätsumgebung zu agieren.
- Angst vor bürokratischen Herausforderungen beim Verstehen schriftlicher Dokumentation ohne angemessene technische Unterstützung von der Gasthochschule.
- Fehlende barrierefreie Lehrmaterialien (z. B. Hörbücher, PDF-Texte) oder unterschiedliche Schwierigkeiten beim Zugriff auf Lehrmaterial.
- Angst, keine Unterstützung (Nachhilfe) beim Mitschreiben während Vorlesungen zu erhalten.
- Angst, nicht darin geschult zu werden, angemessene Technologien zur Unterstützung oder Verbesserung der Sehfunktion zu verwenden.
- Angst, nicht in der Lage zu sein, mit anderen Studenten zu interagieren, aufgrund fehlender spezifischer Strategien, die für die Einbindung eines blinden oder sehbehinderten Studenten nützlich sind (z. B. Anrufen des Namens, Erkennen vor Beginn der Interaktion).

- Angst, keine Informationen über Gesundheitseinrichtungen zu erhalten, die medizinische Unterstützung für Studenten im Bedarfsfall bieten können. Wenn solche Informationen schriftlich vorliegen, stellen Sie sicher, dass der Student sie decodieren kann, z. B. durch Sprachsynthese.

3. Individuelle Anforderungen

- Helfen Sie den Studierenden, vor der Abreise die relevanten Büros der Gasthochschule zu kontaktieren, um zu prüfen, ob Unterstützungsbedarf gedeckt werden kann (z.B. Informationen über mögliche physische Barrieren; stellen Sie den Studierenden auch eine Liste erforderlicher Dokumente in einem zugänglichen Format zur Verfügung, das über eine Sprachsynthese oder einen Brailledrucker lesbar ist).
- Kontaktieren Sie die Gasthochschule, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der Studierenden erfüllt werden. Dazu könnten barrierefreie Unterkünfte, die Verwendung eines Laptops mit spezifischer Software, Nachhilfeunterstützung für Mitschriften während des Unterrichts und, falls erforderlich, die Anwesenheit eines speziellen Operators gehören, der den blinden oder sehbehinderten Studenten sowohl innerhalb als auch außerhalb der Hochschulgebäude unterstützen kann.
- Ermöglichen Sie dem Studenten, Prüfungen an einem Computer abzulegen, der mit Sprachsyntheseprogrammen oder anderen Hilfsmitteln ausgestattet ist, die geschriebene Texte in Sprache oder Braille umwandeln können.
- Stellen Sie während Vorlesungen und Prüfungen eine:n Tutor:in zur Verfügung.
- Stellen Sie sicher, dass barrierefreie Lehrmaterialien wie Hörbücher oder PDF-Texte vorhanden sind.

4. Ressourcen und Werkzeuge

- Bereitstellung taktiler Streifen für den Zugang zum Gebäude für blinde oder sehbehinderte Personen.
- Kennzeichnung der Umgebung in einem zugänglichen Format (mit Informationen in Braille geschrieben).
- Bereitstellung eines Laptops mit spezifischer Software wie JAWS und Zoom Text Magnifier/Reader.
- Aufzeichnung von Unterrichtsstunden mit einem MP3-Recorder.
- Nachhilfe: Unterstützung bei der Lesedekodierung und -verständnis, Mitschriften während Vorlesungen und Transkription von Vorlesungen von MP3-Format in einen mit einem Bildschirmlesegerät lesbaren Text.
- Verfügbarkeit eines speziellen Operators, der den blinden Studierenden innerhalb und außerhalb der Hochschuleinrichtungen unterstützen kann.
- Zugängliche Lehrmaterialien wie Hörbücher und PDF's.

Hilfreiche Links

Braille display

<https://www.youtube.com/watch?v=LMfQNkRR9N0>

<https://www.youtube.com/watch?v=dVOKZtVmcl0>

Zoom text Magnifier/Reader:

<https://www.youtube.com/watch?v=Et4i2yQc7pA>

JAWS screenreader

<https://www.youtube.com/watch?v=dlcY7QIsP0c>

LEGASTHENIE

1. Kurzbeschreibung

- Legasthenie ist eine neurologische Erkrankung, die genaues und flüssiges Lesen und Schreiben erschwert.
- Charakteristische Merkmale der Dyslexie sind Schwierigkeiten in:
 - phonologisches Bewusstsein: Buchstaben-Laut-Verbindungen nicht automatisch, Vermischen von Buchstaben
 - Verbales Gedächtnis: "Wie hieß es am Anfang des Satzes..."
 - Verbale Verarbeitungsgeschwindigkeit: Langsamkeit beim Lesen und Schreiben

Zu beachten...

- Es wird vermutet, dass 10 % der Bevölkerung von Legasthenie betroffen sind - viele von ihnen bleiben unerkant.
- Mit der richtigen Unterstützung können die Stärken und Talente von Studierenden mit Legasthenie richtig zur Geltung kommen: logisches Denken, visuelle Fähigkeiten, kreative Bereiche usw.
- So wie jeder Mensch einzigartig ist, so ist auch die Erfahrung mit Legasthenie bei jedem anders.

- Legasthenie ist eine Lernschwäche, die keine Auswirkungen auf die Intelligenz hat. Sie reicht von leicht bis schwer und kann zusammen mit anderen Lernschwierigkeiten auftreten.

2. Barrieren

- Für Studierende mit Legasthenie ist das Auswahlverfahren eine große Herausforderung. Die Bewerbung könnte schwierig sein, die Studierenden haben wahrscheinlich Schwierigkeiten, die Dokumente zu lesen und zu interpretieren, und einige entscheiden sich sogar dagegen sich für einen Studierendenaustausch zu bewerben, weil sie sich mit dem Prozess überfordert fühlen. Die Mitarbeitenden des International Relations Büro können möglicherweise nicht erkennen, wer die Studierenden mit Legasthenie sind, und sind deshalb nicht in der Lage, sie zu unterstützen.
- Bei der Ankunft gibt es viele Informationen zu verarbeiten, und ein Großteil davon besteht aus schriftlichem Text. Das kann für Studierende mit Legasthenie überwältigend sein, und es besteht die Gefahr, dass nützliche Informationen nicht ankommen. Soziale Kontakte, die zu Beginn eines Auslandsaufenthalts geknüpft werden, sind ebenfalls sehr wichtig. Wenn Studierende Schwierigkeiten haben, die formellen Begrüßungsinformationen zu verarbeiten, können auch die sozialen Kontakte darunter leiden.

3. Individuelle Anforderungen

- Vor der Bewerbungsphase können legasthene Studierende den Hochschulmitarbeitern als Studierende erscheinen, die viele Fragen stellen, sogar Fragen zu denselben Dingen, über die die Mitarbeiter sie bereits per E-Mail informiert haben. In diesem Fall können die Hochschulmitarbeiter ihre eigene Haltung überdenken: Statt sich über dieses Verhalten zu

ärgeren, sollten sie sich überlegen, ob der Studierende vielleicht Legastheniker ist und deshalb mehr Unterstützung braucht.

- Vor der Bewerbungsphase können legasthene Studierende den Hochschulmitarbeitern als Studierende erscheinen, die viele Fragen stellen, sogar Fragen zu denselben Dingen, über die die Mitarbeiter sie bereits per E-Mail informiert haben. In diesem Fall können die Hochschulmitarbeiter ihre eigene Haltung überdenken: Statt sich über dieses Verhalten zu ärgern, sollten sie sich überlegen, ob der Studierende vielleicht Legastheniker ist und deshalb mehr Unterstützung braucht.
- Nachdem die Studierenden erkannt wurden, kann das Hochschulpersonal sicherstellen, dass die Studierenden beim Verstehen und Verarbeiten der Informationen unterstützt werden. Die Unterstützung durch Gleichaltrige, z. B. durch einen Kommilitonen mit internationalem Interesse und/oder Erfahrung, kann hilfreich und ermutigend sein.
- Die Ausarbeitung eines Mobilitätsplans hilft den Studierenden, ihr Austauschstudium so zu planen, dass sie die geplanten Kurse erfolgreich absolvieren können. Ein Student mit Legasthenie braucht zum Beispiel zusätzliche Zeit, um schriftliche Aufgaben zu erledigen und/oder ruhige Lernräume.

4. Ressourcen und Werkzeuge

Nützliche Tipps für Lehrende:

- Die Möglichkeit, den Stoff im Voraus durchzugehen, und/oder die Möglichkeit, Vorlesungen aufzuzeichnen: Der Einbau bewährter Verfahren in die Kurse ist für alle Studierenden von Vorteil.

- Lehrkraft kann Prüfungsfragen während der Prüfung mit anderen Worten erklären: kann einzeln oder für alle Prüfungsteilnehmer erfolgen - erfordert Sensibilität.
- Vorlesungen: Die Einbindung bewährter Praktiken in die Kurse ist für alle Studierenden von Vorteil zusätzliche Zeit in der schriftlichen Prüfung: mehr Zeit wird benötigt, um die Fragen richtig zu verstehen und kohärente Antworten zu geben
- Möglichkeit, bei schriftlichen Prüfungen den Computer zu benutzen: das Schreiben mit der Hand ist oft schwierig

Für viele Studierende mit Legasthenie ist es eine Herausforderung, sich zu organisieren.

Eine klare Strukturierung der Materialien ist für jene Studierende entscheidend - und für alle Studierenden von großem Nutzen!

Tipps für Studierende:

- Verwendung eines Planers: Ein handgeschriebener Planer und handgeschriebene Notizen sind einen Versuch wert, wenn beispielsweise mobile Kalender und Computernotizen nicht funktionieren.
- Die Bedeutung kleiner Schritte liegt darin, realistische Ziele zu setzen, um die Aufgabe rechtzeitig abzuschließen.
- Erinnerungen: Auf dem Handy können Erinnerungen für Vorlesungen, Besprechungen usw. eingetragen werden.
- Ablenkungen minimieren: Zeit für eine Aufgabe einplanen und dafür das Handy und soziale Medien ausschalten. Es kann auch hilfreich sein, Lernphasen kurz, aber regelmäßig zu gestalten.

Technik kann praktische Unterstützung bieten. Besprechen Sie mit den Studierenden, welche Unterstützungstechnologien sie verwenden, z. B. die "Diktierfunktion" und die "Immersive Reader"-Funktionen von Microsoft Word können hilfreich sein.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Die meisten Herausforderungen lassen sich mit guter, bewusster und rechtzeitiger Kommunikation lösen.

Entscheidend ist auch, während der gesamten Mobilitätsphase der Studierenden eine ermutigende Haltung beizubehalten.

Wenn sichergestellt wird, dass das Unterrichtsmaterial während der gesamten Mobilitätsphase in einer klaren Sprache verfasst ist, wird der gesamte Prozess für alle benutzerfreundlicher, nicht nur für Studierende mit Behinderung.

Hilfreiche Links

International Dyslexia Association:

<https://dyslexiaida.org/>

British Dyslexia Association:

<https://www.bdadyslexia.org.uk/>

Finden Sie Ihre nationale Bildungseinrichtung für Legasthenie und sonderpädagogische Förderung. Sie bieten Informationen und Beispiele in Ihrer Landessprache, z.B: hier auf Deutsch:

<https://www.legasthenie.at/>

AUTISMUS, AUFMERKSAMKEITSDEFIZIT UND PSYCHISCHE GESUNDHEIT

AUTISMUS SPEKTRUM STÖRUNG ASS

1. Kurzbeschreibung

- Autismus-Spektrum-Störungen sind eine Gruppe von frühkindlichen Störungen, die durch Beeinträchtigungen in der sozialen Interaktion und Kommunikation sowie durch wiederholte, eingeschränkte Verhaltensmuster und/oder Schwierigkeiten bei der Verarbeitung von Sinnesreizen gekennzeichnet sind. Diese Störung kann in einigen Fällen mit geistiger Behinderung und Sprachproblemen einhergehen.
- Das Asperger-Syndrom würde in eine ASS ohne Sprachbeeinträchtigung und ohne geistige Behinderung fallen. Das Ausmaß der Beteiligung variiert von schwer bis mild und prägt die soziale Entwicklung und Anpassung im Erwachsenenalter.
- Die Prävalenz von ASS liegt derzeit zwischen 1/100 bis 1/150 Kindern.

2. Barrieren

- Probleme in der Kommunikation und sozialen Reziprozität.
- Probleme mit Flexibilität und Vielfalt in Interessen. Schwierigkeiten bei der Änderung von Routinen und der Akzeptanz plötzlicher Veränderungen im Tagesablauf.
- Probleme bei der Verarbeitung von sensorischen Informationen (auditorische, taktile oder visuelle Überempfindlichkeit ist normal und beeinträchtigt oft die Toleranz für soziale Umgebungen wie einen Klassenraum oder ein Labor). In der Hochschulumgebung kann Überempfindlichkeit Angst erzeugen.

3. Individuelle Anforderungen

- Studierende mit ASS benötigen spezialisierte Unterstützung vom Büro der Behindertenbeauftragten an der Hochschule. Diese sollten dafür verantwortlich sein, einen Plan für die Anpassung der Studierenden an die akademische Umgebung zu entwickeln.
- Pädagogische Anpassungen. Sie benötigen in der Regel einen akademischen Tutor in jedem Kurs, der ihnen bei Schwierigkeiten in allen Fachgebieten des Kurses hilft und derjenige ist, der sich mit den verschiedenen Abteilungen in Verbindung setzt, um die Schwierigkeiten des Studenten zu lösen.
- Die Rolle der Tutor:innen ist wichtig, da sie den Studierenden helfen können, die Lernperiode und ihren Zeitplan zu organisieren.
- Der/Die Tutor:in ist dafür verantwortlich, die Kontrolle über die täglichen Arbeiten der Studierenden mit spezifischen Techniken im Zusammenhang mit Schwierigkeiten bei Organisation und exekutiven Funktionen zu unterstützen.

4. Ressourcen und Werkzeuge

- Verwenden Sie visuelle Hilfsmittel, um Wissen zu organisieren. Dazu können Schemata, Tafeldiagramme, Konzeptkarten usw. gehören.

- Ermutigen Sie Studierende mit Asperger-Syndrom aufgrund ihrer Schwierigkeiten bei der Änderung von Routinen und der Akzeptanz plötzlicher Veränderungen im Tagesablauf, ein Tagebuch zu führen, um wichtige Termine wie Prüfungstermine, Abgabetermine, Präsentationstermine usw. festzuhalten.
- Weisen Sie einen Buddy zu, der den Studierenden mit Asperger-Syndrom alles zeigt, was der Campus zu bieten hat. Der Buddy wird auch seine/ihre Integration in Arbeitsgruppen erleichtern. Wenn die Studierenden bereits Hilfe von Mit-Studierenden erhält, sollten sie in dieselben Gruppen wie diese eingeteilt werden.
- Teilen Sie Aufgaben in kleinere Schritte auf. Bei der Durchführung langer, komplexer Aufgaben beeinträchtigen funktionale exekutive Einschränkungen die Leistung von Personen mit Asperger-Syndrom.
- Bereiten Sie Materialien und Bibliografien im Voraus vor. Sie sollten klar und chronologisch geordnet sein. Die Studierenden sollten ausdrücklich - schriftlich oder per E-Mail, wenn möglich - über etwaige Änderungen informiert werden.
- Studierende mit Asperger-Syndrom benötigen mehr Zeit für mündliche Präsentationen, und wenn möglich sollten diese nur mit den Lehrenden stattfinden. Dies liegt daran, dass die Studierenden normalerweise Schwierigkeiten haben, in der Öffentlichkeit zu sprechen, was häufig dazu führt, dass sie blockieren.
- Da es für Studierende mit Asperger-Syndrom äußerst schwierig ist, sich spontan in Gruppen zu integrieren, sollte die Gruppenbildung vom Lehrpersonal geleitet werden. Sie könnten auch Probleme bei der Arbeit in Gruppen haben, daher wird eine persönliche Betreuung empfohlen. Wenn das Integrationsniveau der Studierenden Auswirkungen auf ihre akademische Entwicklung hat, sollte ihnen die Möglichkeit gegeben werden, unabhängig zu arbeiten.

AUFMERKSAMKEITSDEFIZIT- UND HYPERAKTIVITÄTSSTÖRUNG_ADHS

1. Kurzbeschreibung

- Das Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom ist eine neurologische Entwicklungsstörung, die durch anhaltende Unaufmerksamkeit und/oder Hyperaktivität-Impulsivität gekennzeichnet ist, die die entwicklungsbezogene Funktionsweise beeinträchtigt und bei einigen Personen bis ins Erwachsenenalter fortbesteht.
- Unaufmerksamkeit zeigt sich durch mangelnde Ausdauer, Schwierigkeiten bei der Aufrechterhaltung der Aufmerksamkeit und Unordnung. Hyperaktivität bei Erwachsenen äußert sich durch starke Unruhe und übermäßige Aktivität im Allgemeinen.
- Impulsivität sind schnelle und sofortige Handlungen ohne Reflexion und sind normalerweise gefährlich für die betroffene Person. Sie geht mit der Tendenz einher, sozial zu stören und Entscheidungen zu treffen, ohne an die Konsequenzen zu denken. Bei Erwachsenen ist motorische Hyperaktivität weniger häufig, Impulsivität jedoch häufiger.

2. Barrieren

- Die Fähigkeit, Informationen aus der Umwelt zu verarbeiten und zu produzieren, kann beeinträchtigt sein.

3. Individuelle Anforderungen

- An Hochschulen haben Studierende mit ADHS normalerweise eine pharmakologische Behandlung oder Programme zur neuropsychologischen Rehabilitation, mit Leitlinien und organisatorischen Strukturen, die sie in ihrer akademischen Umgebung aufrechterhalten müssen und die sie während des Mobilitätszeitraums einhalten müssen.
- Es wird empfohlen, dass sie vor Beginn der Mobilität das Büro der Behindertenbeauftragten kontaktieren, damit sie die Bedürfnisse bewerten können, die sie an der Gasthochschule möglicherweise haben.
- Studierende benötigen möglicherweise mehr Zeit für Prüfungen.

4. Ressourcen und Werkzeuge

- Organisatorische Unterstützung durch die Tutor:innen für die Überwachung und Kontrolle der Termine für die Einreichung von Arbeiten, Termine für Praktika und Prüfungen.

PSYCHISCHE GESUNDHEIT

1. Kurzbeschreibung

- Diese klinischen Zustände können das Denken, Verhalten, die Fähigkeit, die Realität zu erkennen oder sich an Lebensbedingungen anzupassen, beeinträchtigen. Dies kann zu unterschiedlichen Graden von sozialer Dysfunktion und Behinderung führen, und diejenigen, die darunter leiden, benötigen Unterstützung von verschiedenen Gesundheits- und Sozialressourcen.

- Zu den häufigsten psychischen Gesundheitsproblemen, die von Studierenden im Hochschulbereich erlebt werden, gehören Depressionen, Angststörungen, Essstörungen und andere.

Zu beachten...

- Studierende mit psychischen Erkrankungen haben die gleiche intellektuelle Kapazität wie jede:r andere Studierende.
- Die Fähigkeiten jeder Person sind unterschiedlich. Wir müssen uns auf die individuelle Person und alle Merkmale konzentrieren, die sie definieren, und vorgefertigte Stereotypen vermeiden.

2. Barrieren

- Die Fähigkeit, Informationen aus der Umgebung zu verarbeiten und zu produzieren, kann beeinträchtigt sein.
- Die pharmakologische Behandlung kann die akademische Leistung beeinflussen, die Aufmerksamkeitsspanne, Konzentration und das Gedächtnis beeinträchtigen und die Verarbeitung und das Verständnis von verbalen und schriftlichen Informationen beeinflussen.
- Risiko der Psychopathologisierung.
- Risiko Studierende überfürsorglich zu behandeln oder sie voreilig in Schubladen zu stecken.
- Einige Studierende können durch Paranoia oder Lampenfieber in ihrer Fähigkeit in der Öffentlichkeit zu kommunizieren beeinträchtigt sein.

3. Individuelle Anforderungen

- Studierende benötigen möglicherweise Unterstützung, um die Herausforderungen des täglichen Lebens autonom zu bewältigen, sowohl in sozialer Hinsicht als auch bei der akademischen Arbeit.
- Studierende mit klinischen psychischen Gesundheitsproblemen, die sich für einen Auslandsaufenthalt einschreiben, sollten das psychologische Team der Hochschule kontaktieren, damit es sie an die Kontaktperson an der Gasthochschule weiterleiten kann. Diese Person wird bei medizinisch-psychologischen Problemen Ansprechpartner sein.
- Auf der anderen Seite benötigen sie einen akademischen Tutor, um zu vermeiden, dass die Schwierigkeiten der Anpassung zusätzlichen Stress verursachen könnten, der ihre Situation verschlechtern oder beeinträchtigen könnte.
- Die Studierenden benötigen möglicherweise mehr Zeit für mündliche Präsentationen. Wenn angebracht, sollten diese Präsentationen in Anwesenheit der Lehrenden erfolgen.
- Die Studierenden können ein langsames Lerntempo und Schreibtempo als seine/ihre Kommilitonen haben.
- Wenn die Studierenden aufgrund einer Krise oder eines Krankenhausaufenthalts abwesend sind, stellen Sie ihnen die Klassennotizen zur Verfügung. In solchen Fällen muss berücksichtigt werden, dass die Abwesenheit aufgrund des Zustands der Studierenden und der Schwierigkeiten bei der Anpassung an Präsenzaktivitäten erfolgen.

4. Ressourcen und Werkzeuge

- Ermöglichen Sie den Studierenden im Voraus, den Unterricht ohne Vorankündigung zu verlassen, wenn sie den Beginn einer Krise spüren.

- Passen Sie Lehrpläne an, indem Sie Gruppenarbeiten oder individuelle Arbeiten verwenden. Es sollten auch andere Methoden zur Erreichung der Fachkompetenzen erlaubt sein.
- Seien Sie flexibel bei Abgabefristen für Aufgaben.
- Binden Sie das psychologische Team Ihrer Hochschule in die Vorbereitung und Kontrolle der Mobilität ein.

FAZIT

Studierende mit Behinderung fürchten oft, dass sie ihre Lern- und Alltagsbedürfnisse in einer unbekannteren Umgebung nicht erfüllen können. Aus diesem Grund ist es nicht selten, dass sie die Idee aufgeben, ins Ausland zu gehen.

Sie dazu zu ermutigen, sich auf dieses Abenteuer einzulassen und diese Gelegenheit zu nutzen, bringt viele Vorteile für die Studierenden mit sich.

Die Möglichkeit, (zuerst sich selbst gegenüber) zu beweisen, wozu sie fähig sind, hilft ihnen, neue Horizonte und Ziele zu setzen, Grenzen neu anzupassen und ihr eigenes Potenzial zu erkennen. Das Leben im Ausland schärft das eigene Selbstbewusstsein. Es handelt sich um eine Lebenserfahrung, die die Entwicklung essenzieller Lebenskompetenzen fördert: Autonomie, Selbstvertrauen, Anpassungsfähigkeit, Widerstandsfähigkeit, Problemlösung, Selbstreflexion, Verantwortung, Ehrgeiz, Initiative usw.

Hochschuleinrichtungen sollten kooperieren, um qualitativ hochwertige Mobilitäten in ganz Europa zu gewährleisten. Dabei sollte ein Netzwerk von Heimat- und Gasthochschulen mit gemeinsamen Werten und Standards für Inklusion und inklusive Mobilität geschaffen werden.

Die Hochschuleinrichtungen, die Teil des Mob4All-Projekts sind, haben sich bereits diesem Ziel verschrieben. Sie gehören zur Ulysseus European University, einem Bündnis, das eine exzellente und international attraktive, weltoffene und unternehmerisch orientierte europäische Universität für die Bürgerinnen und Bürger der Zukunft entwickeln möchte.

(Weitere Informationen finden Sie hier: [Home - Ulysseus](#))

Um Ihr Wissen und Ihr Bewusstsein für die in diesen Leitlinien behandelten Behinderungen und besonderen Bedürfnisse zu vertiefen und mehr über die Bildungs- und sozialen Bedürfnisse von Studierenden mit Behinderung zu erfahren, empfehlen wir Ihnen, an dem spezialisierten Weiterbildungskurs "Training for better integration of mobility participants with disabilities" teilzunehmen. Verfügbar unter diesem Link: [Ulysseus Open Courses: Log in to the site](#).

Der Kurs, der eines der Projektergebnisse ist, richtet sich an verschiedene Akteur:innen, die Studierende mit Behinderung im Rahmen von internationaler Mobilität für Bildungszwecke unterstützen können. Er bietet eine wirksame Unterstützung, um das Wissen und die Expertise von Dozenten, Studierenden und nicht-akademischen Mitarbeitenden zu verbessern und angemessene Informationen über die akademischen und persönlichen methodischen Hilfsmittel bereitzustellen, die sie benötigen.

Die Lernplattform, auf der der Kurs gehostet wird, ist Moodle. Der Kurs ist asynchron, interaktiv und erklärt die Grundlagen der behandelten Behinderungen. Das während des Prototypings erhaltene Feedback betont seine dynamischen und praktischen

Eigenschaften. Teilnehmende sagten, dass: *“der Lernprozess niemals langweilig oder repetitiv wirkt, da das Material auf sehr zugängliche und ansprechende Weise präsentiert wird”, “dieser Kurs ein allgemeines gutes Wissen über die verschiedenen Formen von Behinderungen vermitteln kann” und “auch Lehrenden, die mit Studierenden mit Behinderung umgehen müssen, Empfehlungen gibt”, und “das Bewusstsein schärft” und es werden mehrere Themen in einem praktischen und kompakten Kurs behandelt“.* Neben dem Fokus auf Informationen über die verschiedenen Arten von Behinderungen wurde auch noch weitere Aspekte des Kurses geschätzt: *“eine besondere Widmung dem Erasmus+ Programm und seinen verschiedenen Modalitäten“.* Ein weiteres positives Feedback betraf die als zusätzliche Ressourcen hinzugefügten Artikel für weiterführende Lektüre. *“Beginnen Sie die Themen mit reflektierenden Fragen, bevor Sie mit der Erklärung beginnen”, erleichtert einen “effektiveren und konstruktiveren Lernprozess“.*

Ein ansprechendes Tool in Moodle ist das Forum, in dem Sie aktiv an Diskussionen teilnehmen, Ideen austauschen, Feedback geben und Ihre Erfahrungen und bewährten Praktiken in inklusiver Mobilität teilen können.

Obwohl der Kurs und die Leitlinien unabhängig voneinander sind, glauben wir fest daran, dass sie sich ergänzen, da Wissen und Bewusstsein über Behinderungen und besondere Bedürfnisse die Grundlage für die Umsetzung inklusiver Mobilität bilden.

Abschließend möchten wir betonen, dass die Schaffung einer inklusiven Kultur an Hochschuleinrichtungen, die auf gleiche Chancen abzielt, von großer Bedeutung ist: Das ultimative Ziel sollte darin bestehen, eine Umgebung zu schaffen, die für alle zugänglich ist und Werkzeuge und Dienstleistungen bereitstellt, die die Inklusion jedes Studierenden gewährleisten.

Auf der anderen Seite ist es wichtig anzuerkennen, dass die Einschränkungen, die durch die aktuelle Situation jeder Institution und ihrer Umgebung vorgegeben sind, existieren. Einige Hindernisse sind struktureller Natur, und wir müssen realistisch sein, wenn wir sie angehen: Es gibt Barrieren, die kurzfristig nicht beseitigt werden können, der Ansatz muss darin bestehen, innovative Lösungen zur Überwindung zu suchen, um gleiche Zugänglichkeit zu gewährleisten.

PROJEKT PARTNER

UNIVERSITÄT SEVILLA (SPANIEN – PROJEKTLEITER): Die US ist eine historische Universität, die nach Studierendenzahlen die zweitgrößte in Spanien ist. Sie zeichnet sich durch eine relevante und solide umfassende Ausbildung aus, die international für ihre akademische Exzellenz, ihre Forschung und ihre Erfahrung im Technologietransfer anerkannt ist. Die US rangiert an 8. Stelle in der wissenschaftlichen Produktion und an 1. Stelle bei internationalen Patenten in Spanien. Die US verfügt über umfangreiche Expertise in der Koordination europäischer Konsortien.

UNIVERSITÄT CÔTE D'AZUR (FRANKREICH): Die UCA ist eine forschungsintensive Universität, die auf einen starken Cluster von Hochschulen und Forschungseinrichtungen setzt. Im Jahr 2016 erhielt Côte d'Azur einen renommierten "IDEX"-Preis und zählt damit zu den zehn weltweit führenden umfassenden Universitäten in Frankreich. Die UCA bringt ihre eigene Erfahrung bei der Transformation eines Campus ein.

UNIVERSITÄT GENUA (ITALIEN): Die UniGe ist eine der größten Universitäten in Italien. Sie zeichnet sich durch hochrangige interdisziplinäre und multinationale Bildungswege, Forschungsprojekte und Innovationsaktivitäten sowie aktiven Technologietransfer aus. Die UniGe verfügt über langjährige Expertise in sozialer Zusammengehörigkeit und Bürgerbeteiligung.

MCI | DIE UNTERNEHMERISCHE HOCHSCHULE® (ÖSTERREICH): Das MCI folgt dem Konzept einer unternehmerischen Hochschule, die Hochschulbildung, Forschung und deren Umsetzung in die Praxis für Management, Gesellschaft, Technologie und Lebenswissenschaften abdeckt. Das MCI befähigt motivierte Menschen, herausragende Leistungen zu erbringen, bietet fundierte akademische Kompetenz und schafft innovative Wissensübertragung innerhalb eines starken internationalen Netzwerks.

HAAGA-HELIA UNIVERSITÄT FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN (FINNLAND): Haaga-Helia ist eine stark wirtschaftsorientierte Fachhochschule, die sich auf Kooperation, Unternehmertum, Innovation und Internationalität konzentriert. Die strategischen Kernbereiche von Haaga-Helia, die den Bedürfnissen des Geschäftslebens entsprechen, sind: Geschäftsentwicklung, Unternehmertum, erfahrungsbasierte Dienstleistungsinnovation, Wertschöpfung durch Verkauf, neue aufstrebende Technologien und transformative Pädagogik.

INCOMA (SPANIEN): INCOMA ist ein Schulungs- und Forschungszentrum mit Sitz in Sevilla (Spanien), das über umfangreiches Know-how und Erfahrung in der Entwicklung und Koordination von internationalen Kooperationsprojekten verfügt, die hauptsächlich im Rahmen von EU-Programmen finanziert werden, insbesondere im Bereich Bildung, Training und Forschung.

UNISER (ITALIEN): Seit 1998 unterstützt Uniser die Internationalisierung von Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen. Ihre Haupttätigkeit besteht in der Organisation von Erasmus+ Mobilitäten im Bereich der Berufsbildung für Schulen und Bildungseinrichtungen in ganz Europa und darüber hinaus. Uniser verwaltet alle KA2-Projekte, die darauf abzielen, neue Produkte, Methoden und Ansätze zu entwickeln, sowie den Austausch bewährter Praktiken zu ermöglichen und die Partnerschaft weltweit zu erweitern.

QUELLEN

(n.d.). Erasmus Student Network (ESN). Retrieved June 14, 2023, from <https://esn.org/>

(n.d.). EU Academy. Retrieved June 19, 2023, from <https://academy.europa.eu/>

(n.d.). Home | OLA. Retrieved June 19, 2023, from <https://learning-agreement.eu/>

(n.d.). Mind Inclusion | Promoting an Inclusive Society. Retrieved June 19, 2023, from <https://www.mindinclusion.eu/>

EPFIME. (n.d.). Erasmus Student Network. Retrieved June 19, 2023, from <https://www.esn.org/epfime>



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The Erasmus+ Programme Guide | Erasmus+. (n.d.). Erasmus+. Retrieved June 19, 2023, from <https://erasmus-plus.ec.europa.eu/erasmus-programme-guide>

Find your buddy! | Erasmus+. (n.d.). Erasmus + App. Retrieved June 19, 2023, from <https://erasmusapp.eu/before-you-go/find-your-buddy!>

Institutions. (n.d.). Inclusive Mobility. Retrieved June 14, 2023, from <https://inclusivemobility.eu/institutions>

Making mobility programmes more inclusive for students with disabilities. (n.d.). Siho. Retrieved June 19, 2023, from <https://inclusivemobilityframework.eu/resourceFiles/ce71978b-351a-4aef-941e-0c7a66c91fd4.pdf>

Map. (n.d.). Mobility With Disabilities. Retrieved June 19, 2023, from <https://mobility-with-disabilities.org/map/>

Testimonials. (n.d.). Inclusive Mobility. Retrieved June 19, 2023, from <https://inclusivemobility.eu/testimonials>